Die „Abendpost" hat eine Tägliche Auflage von 39,500.

# Abendpost

„Anzeigen in der „Abendpost" haben eine Ausgezeichnete Wirkung.

1 Cent. Chicago, Dienstag, den 13. November 1894. — 5 Uhr-Ausgabe. 6. Jahrgang—Nr. 270

## Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der „United Preß".)

### Die neue Obligationen-Ausgabe.

Washington, D. C., 13. Nov. Es wird halbamtlich mitgetheilt, daß der Schatzamtssekretär Carlisle in den nächsten 48 Stunden ein Ausschreiben erlassen werde, worin er zu Angeboten für eine $50,000,000-Obligationen-Anleihe auffordert, in derselben Weise, wie in dem vorigen Fall, aber auf einer 3 Prozent-Basis.

(Später:) Das Ausschreiben ist bereits erlassen worden.

### Neue Ernennungen.

Washington, D. C., 13. Nov. Präsident Cleveland ernannte John Karel von Illinois zum Generalkonsul der Ver. Staaten in St. Petersburg, und Charles Jonas von Wisconsin, welcher bekanntlich von jenem Posten zurückgetreten war, zum Generalkonsul der Ver. Staaten in Prag, Böhmen.

### Rückgang der Luxuseinfuhr.

Washington, D. C., 13. Nov. Die Statistik über die Einfuhr in den ersten 9 Monaten dieses Jahres legt Zeugniß für die schlechten Zeiten ab. In der Einfuhr sämmtlicher Luxus-Artikel war eine bedeutende Abnahme zu verzeichnen. So belief sich die Diamanten-Einfuhr in dem genannten Zeitraum nur auf $5,450,085, während sie in demselben Zeitraum während der fünf vorigen Jahre durchschnittlich $10,700,000 betrug. Der Import musikalischer Instrumente ging von $946,249 auf 384,532 zurück, die Seideneinfuhr von $28,000,000 auf $18,000,000, die Spielwaaren-Einfuhr von $2,331,412 auf $1,277,561, die Wein-Einfuhr von $6,268,866 auf $4,442,260.

### Neuer Bahnraub.

Monette, Mo., 13. Nov. Der gestern Abend um 8 Uhr hier fällige Personenzug Nr. 1 von Frisco wurde vier Meilen östlich von hier durch zwei maskirte Räuber angehalten, welche den Expreßwagen beraubten. Der Expreßbote Chapman wollte sein Gewehr auf die Räuber abfeuern, doch brachte ihn der Lokomotivführer davon ab. Darauf plünderten die Räuber die kleine Geldspinde; der Expreßbote erklärte ihnen, daß er die große Geldspinde nicht öffnen könne, und sie dieselbe nicht aufkriegen würden, selbst wenn sie ihre Drohung ausführten, den ganzen Wagen mit Dynamit in die Luft zu sprengen. Alsdann entfernten sich die Räuber in westlicher Richtung, ohne die Passagiere zu belästigen. Man weiß nicht bestimmt, wieviel sie erbeuteten.

### Brandstiftung.

New Orleans, 13. Nov. Die Baumwoll-Werfte der Texas-Pacific-Bahn wurde durch eine Feuersbrunst vernichtet, die von Brandstiftern gelegt war und einen Verlust von $500,000 verursachte. Man bringt diesen Brand und einige frühere mit den Strandverlader-Streikwirren (und zugleich Rassekämpfen in Verbindung. Alle anderen Baumwoll-Werfte werden jetzt streng bewacht.

### Arbeitsritter-Konvention.

New Orleans, 13. Nov. In der „Screwmen's Hall" dahier wurde heute die 18. Jahreskonvention des Ordens der Arbeitsritter eröffnet. Der Staatsgouverneur Foster und der Bürgermeister Fitzpatrick hießen die Anwesenden willkommen. Die Konvention dürfte etwa 10 Tage dauern. Es sollen keine Beschlüsse betreffs des Pullman-Streiks gefaßt werden.

### Bahnunglück.

Palestine, Tex., 13. Nov. Auf der International & Great NorthernBahn, 40 Meilen westlich von hier, ereignete sich ein Zusammenstoß zweier Güterzüge. Der Heizer Schubert, der Bremser Brown und der Lokomotivführer Wardlow, sämmtlich von hier, wurden schwer verletzt, und man glaubt nicht, daß sie mit dem Leben davonkommen werden.

### Noch immer Waldbrände.

Popular Bluff, Mo., 13. Nov. Infolge der lang anhaltenden Dürre wüthen hierherum schlimme Waldbrände, und die Landwirthe haben bereits große Verluste. Man glaubt, daß an vielen Plätzen die Jäger die nächste Schuld an den Waldbränden tragen.

### Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Vanderzee von Rotterdam; Suevia von Hamburg über Havre.

New York: Mobile von London.

Philadelphia: Donau von Hamburg (war drei Tage in einem Orkan und sah bei der Ankunft wie ein Wrack aus. Fünf junge Zwischendecks-Passagiere, von denen man glaubt, daß sie von Hause weggelaufen sind, wurden als mittellose Einwanderer zurückgehalten.)

Southwark von Liverpool (war 30 Stunden überfällig, er hatte die stürmischste Fahrt in seiner ganzen Geschichte durchzumachen.)

Gibraltar: Fürst Bismarck, von New York nach Genua u.s.w.

Bremen: Elbe von New York.

### Wetterbericht.

Für die nächsten 18 Stunden folgendes Wetter in Illinois: Schön und kälter heute Abend und am Mittwoch; jedoch heute am Tag und Abends noch Schnee im nordöstlichen Theil; lebhafte nordwestliche Winde 36 Stunden lang.

### Baptisten-Kongreß.

Detroit, 13. Nov. Heute Nachmittag wurde hier die 12. Jahresversammlung des Baptisten-Kongresses zur Erörterung laufender Fragen in der Baptistenkirche der Woodward Ave. eröffnet, und zwar vom Vorsitzenden Rev. Eri B. Hulbert, Diakonus der Gottesgelehrsamkeits-Schule der „University of Chicago". Etwa 200 Mitglieder, darunter viele bekannte baptistische Pädagogen, waren zugegen.

### Massakrirt und aufgefressen!

Victoria, B. C., 13. Nov. Der von der Südsee hier eingetroffene Dampfer „Miowera" bringt die Nachricht, daß die wilden Eingeborenen von Rossell Island (welches unweit der Küste von Neu-Guinea liegt) gegen Ende Oktober die dortige Station französischer Händler angriffen und alle diese tödteten und auffraßen. Es wird wohl eine Straf-Expedition gegen die Kannibalen ausgerüstet werden. Rossell Island ist übrigens in dieser Beziehung berüchtigt, und erst vor einigen Jahren war dort eine ganze schiffbrüchige Mannschaft eines Chinesenschiffes aufgefressen worden.

(Später:) Des Weiteren wird gemeldet, daß überhaupt auf allen Inseln von Neu-Guinea sich diese Eingeborenen empört und sämmtliche europäische Ansiedler umgebracht, wie auch alle Ansiedlungen und sogar einen Handelsschooner niedergebrannt haben. Vielfach fand man Spuren von Menschenfresserei. Als der Dampfer „Three Cheers" von Sidney an der Admiralitäts-Insel anlegte, flohen die Eingeborenen in die Hügel. Man fürchtet, noch mehr entsetzliche Dinge zu hören!

Man glaubt, daß alle diese Vorgänge ursprünglich durch überreichen Schnapsgenuß hervorgerufen worden seien. Wenigstens an einem der Handelsposten hatten die Eingeborenen, wie man bestimmt weiß, Schnaps gestohlen, und das Trinken desselben scheint eine dämonische Wirkung geübt und auch die Halbzivilisirten wieder zu Ganzwilden gemacht zu haben.

## Ausland.

### Die deutschen Kabinetswehen.

London, 13. Nov. Der „Standard" läßt sich aus Berlin melden, es verlaute jetzt, daß Dr. Schönstedt, Appellationsgerichts-Präsident in Celle, Hannover, zum preußischen Justizminister als Nachfolger von Dr. v. Schelling ernannt worden sei.

Der „gegangene" Landwirthschaftsminister v. Heyden ist „in Gnaden" entlassen worden. So heißt es in dem Wortlaut der Annahme des Entlassungsgesuches, welchen der amtliche „Reichsanzeiger" gebracht hat. Die offizielle Anzeige der Entlassung Caprivis hatte die beiden Wörtchen „in Gnaden" nicht enthalten; dies wird als ein Beleg dafür betrachtet, daß sich die Trennung des Kaisers und „seines" Kanzlers nicht auf freundschaftlicher Basis vollzogen, sondern der Bauherr den Baumeister einfach vom Gerüst gestoßen habe.

Die ultramontane „Germania" schildert die augenblickliche Situation in folgender humoristischer Weise: „Die Minister gehen Abends mit einem Vertrauensvotum selig zu Bette und werden Morgens von Lucanus 'rausgetrommelt und um ihre Resignation ersucht."

Die Meldung, daß der neue Reichskanzler Fürst Hohenlohe die Absicht hege, mit Genehmigung des Kaisers in einzelnen besonderen Fällen den Rath des Fürsten Bismarck einzuholen, ist mit äußerster Vorsicht aufzunehmen.

London, 13. Nov. Wie der Berliner Korrespondent der „Times" seinem Blatte mittheilt, werden die deutschen Konservativen wahrscheinlich sehr bald die Entdeckung machen, daß sie sich gewaltig verrechnet haben, wenn sie annahmen, daß der neuernannte Minister für Landwirthschaft, Domänen und Forsten, v. Hammerstein-Loxten, im Stande oder auch nur Willens sein werde, die agrarischen Wünsche und Pläne hinsichtlich der Getreideeinfuhr u.s.w. auszuführen. Das allerdings ist bekannt, daß der neue Minister betreffs des Planes der Herstellung eines großen Kanalnetzes durch ganz Deutschland mit den Ansichten des Kaisers durchaus übereinstimmt.

### Streit um des Kaisers Lied.

Berlin, 13. Nov. Jetzt thut man in offiziellen und offiziösen Kreisen, als ob die Kunde von einem Erlaß des Kultusministers, wonach der kaiserliche „Sang an Aegir" in den oberen Klassen der höheren Lehranstalten zum Gegenstand einer besonderen Besprechung im Literatur-Unterricht gemacht werden sollte, eine Erfindung sei. Die Berliner „Neuesten Nachrichten" stellen die Geschichte zwar nicht ganz in Abrede, behaupten aber, es sei blos eine Weisung ergangen, die kaiserliche Komposition unter die Gesänge aufzunehmen. Vielleicht trifft der sozialistische „Vorwärts" das Richtige mit der Vermuthung, daß der Erlaß zwar erfolgt, jedoch, nachdem man eingesehen hatte, daß man eine Voreiligkeit begangen, wieder zurückgezogen worden sei.

### Sturm und Menschenopfer.

Brüssel, 13. Nov. Ein schrecklicher Wind-, Regen- und Hagelsturm herrschte heute hier und in der Umgegend, und es sind auch Menschen dabei umgekommen. Soweit bekannt, sind 15 Menschen getödtet.

### Noch ein Grubenunglück!

Diesmal in einer sächsischen Kohlengrube.

Dresden, 13. Nov. In der Kohlengrube „Pluto" zu Wiesa, Sachsen, ereignete sich gestern eine Explosion schlagender Wetter, wobei 20 Grubenarbeiter getödtet und noch viele andere verletzt wurden.

### „Klub zufriedener Ehemänner".

Wien, 13. Nov. Bei all' der herrschenden Unzufriedenheit berührt es Einem ordentlich wohlthuend, auch einmal etwas von zufriedenen Menschen zu hören. Wo könnten diese auch anders gefunden werden, als in unserer schönen Kaiserstadt? Nächstdem soll hier ein „Klub der zufriedenen Ehemänner" in's Leben treten. Wie viele Mitglieder sich bis jetzt gemeldet haben, wird allerdings nicht mitgetheilt.

### Bekennt sich als Mörder.

Toulon, Frankreich, 13. Nov. Eugen Robello von Argentinien, der sich „Vater Segul" nannte und vor zwei Wochen hier verhaftet wurde, da er über die Erlangung von $1000, die sich in seinem Besitz befanden, keine Rechenschaft geben konnte, hat gestanden, daß er den wirklichen Vater Segul in London ermordete und beraubte. Er nahm von der Leiche einen auf $2000 lautenden Kreditbrief ab und kassirte denselben ein, indem er den Namen des Ermordeten annahm.

### Die Leiche Alexanders III.

Moskau, 13. Nov. Der Zug mit der Leiche des verstorbenen Zaren hat noch gestern die Weiterreise nach St. Petersburg angetreten, wo er heute erwartet wird. Die endgiltige Beisetzung der Leiche ist jetzt auf nächsten Dienstag, den 20. November, angesetzt. Auch heißt es, die Trauung des neuen Zaren Nikolaus mit der Prinzessin Alix von Hessen solle spätestens am 26. November stattfinden (obwohl an Hochzeitsfestlichkeiten vor dem vollständigen Ablauf der Trauerzeit nicht zu denken ist). — Der Zar Nikolaus hat auch eine Proklamation an die Finnländer gerichtet, worin er verspricht, daß ihre besonderen religiösen und politischen Rechte auch weiterhin aufrechterhalen werden sollen.

St. Petersburg, 13. Nov. Da die Kälte hier schon so furchtbar geworden ist, daß die Schiffsbrücke über die Newa abgefahren werden mußte, so wird der Zaren-Leichenzug einen großen Umweg über die Nikolausbrücke machen müssen.

St. Petersburg, 13. Nov. Hier wurden ebenso großartige Vorbereitungen, wie in Rußlands alter Hauptstadt Moskau, für den Empfang der Leiche des Zaren getroffen. Alle Hotels sind überfüllt, und die Fenster u.s.w. an der Straße, durch welche sich die Leichenprozession bewegte, wurden zu hohen Preisen vermiethet (100 Rubel für den Platz war nichts Ungewöhnliches.)

Infolge von Schneefall und Thauwetter hatte der Leichenzug nach seinem Eintreffen durch tiefen Straßenkoth zu marschiren und kam nur langsam vorwärts.

Vor der zeremoniellen Beförderung der Leiche nach der Festung St. Peter und St. Paul wurden drei große Kanonensalven abgefeuert, dann läuteten alle Glocken, und im Lauf des Tages wurden noch viele kleine Salven abgegeben. Die Marine stellte die Ehrenwache am Bahnhof.

Die Leichenprozession bestand aus 13 Abtheilungen, deren jede von einem Zeremonienmeister geführt wurde, welcher eine schwarze und eine weiße Schärpe trug. Diese Abtheilungen stellten verschiedene Trauergrade dar; zu der ersten gehörte das Fähnlein der Zarenfamilie, zu der dritten das sibirische Fähnlein u.s.w.

### Vom Zaren ausgezeichnet.

St. Petersburg, 13. Nov. Der Zar hat den britischen Thronfolger, den Prinzen von Wales, zum Ehrenoberst des Kiewer Dragonerregimentes ernannt.

### Die norwegischen Wahlen.

Christiania, Norwegen, 13. Nov. Die Ergebnisse der norwegischen Landtagswahlen liegen jetzt, bis auf zwei Kreise, vollständig vor. Danach haben die Rechte und die Gemäßigten 53 Mitglieder erwählt, und die Linke 59. Bei der vorigen Wahl hatten die Rechte und die Gemäßigten 48 Mitglieder, und die Linke 64.

### Schreckensthaten der Kurden!

London, 13. Nov. In Konstantinopel verlautet gerüchtweise, daß die Kurden in Armenien wieder entsetzliches Unheil angerichtet, 3000 Armenier, darunter viele Frauen und Kinder, abgeschlachtet und 25 Dörfer zerstört hätten. Wahr scheint an der gruseligen Geschichte nur die Thatsache zu sein, daß die Kurden einen neuen Aufstand versuchten.

### Japan und China.

Hiroshima, Japan, 13. Nov. Der neueste Bericht des japanischen Feldmarschalls Yamagata, datirt „Kiu Lien Cheng, den 10. Nov.", besagt, daß sich in jener Gegend gar keine chinesischen Truppen mehr befinden. Die Japaner haben die Leichen von mehr als 500 chinesischen Soldaten verbrannt. Viele Chinesenleichen wurden auch im Aikafluß gefunden.

* Die „Abendpost" legt nicht nur auf den Inhalt, sondern auch auf die äußere Ausstattung des Blattes großen Werth.

### Etwa 100 Getödtete.

Neues Erdbeben in Südamerika.

Las Paz, Bolivia, 13. Nov. An der nördlichen Küste von Chile, sowie auch in Bolivia richteten Erderschütterungen wieder großes Unheil an. Im Umkreis von 40 Meilen von unserer Stadt wurden allein 100 Menschen getödtet. Ein Thurm der Kathedrale ist eingestürzt, und diese ist vorläufig unbenutzbar geworden.

(Telegraphische Notizen auf der 5. Seite.)

## Lokalbericht.

### Die Beschuldigungen haltlos.

Dreizehn der politischen Angeklagten aus der 16. Ward entlassen.

Polizeirichter Foster hatte heute den ganzen Vormittag und noch bis spät in den Nachmittag hinein mit der Erledigung des Prozesses gegen jene polnischen Stimmgeber aus der 16 Ward zu thun, die bekanntlich am Abend vor der Wahl verhaftet und nach der Polizei-Station in Hyde Park geschafft wurden, weil man sie verhindern wollte, an dem Tage der Wahl für gewisse Kandidaten zu agitiren. Die Anklage gegen die Leute lauteten auf Angriff mit tödtlicher Waffe, sie erwiesen sich jedoch in allen den 13 bisher erledigten Prozessen als unbegründet, und der Richter mußte die Angeklagten deswegen entlassen.

Die Prozesse gegen John Nevonowski, Ignatz Hotolewicz und M. Derengowski wurden auf Freitag, den 23. d. Mts. verschoben.

### Ein Selbstmörder.

In der Nähe der Curtis Str., ungefähr 10 Fuß vom Geleise der Panhandle-Eisenbahn entfernt, wurde gestern ein Schwerverwundeter in seinem Blute liegend aufgefunden.

William Walsh, ein Angestellter der Panhandle Eisenbahn-Gesellschaft, gibt an, daß er gestern Abend, als er sich eben zum Nachhausegehen richtete, zwei Schüsse vernahm. Er lief eilig am Geleise entlang und sah sich bald einem in den letzten Zügen liegenden Manne gegenüber.

Der Unglückliche hatte eine Schußwunde in der rechten Schläfe, während seine rechte Hand die noch rauchende Waffe krampfhaft umfaßt hielt. Auf Walshs Meldung hin war der Ambulanzwagen der Desplaines Str.-Station auch rasch zur Stelle und brachte den Lebensmüden in das County-Hospital.

Die Aerzte haben keine Hoffnung, das Leben des Mannes retten zu können. In den Taschen des Bedauernswerthen fand man einen Zettel mit dem Namen Christ. Stuart, 979 Rockwell Str., und eine Baarschaft von 35 Cents.

### Jugendliche Diebe.

Ein etwa 15jähriger Junge, Namens Peter Brod, stand heute vor Richter Kersten wegen eines Diebstahles, den er gestern in dem Geschäfte von J. S. Taylor, Nr. 490 N. Clark Str., begangen hat. Peter trat des Morgens, bald nach Eröffnung des Ladens, mit zwei anderen Jungen in das Geschäft und nahm aus einem Schaukasten zwei Paar Handschuhe, mit denen er, als der in dem Laden angestellte P. J. Frank, welcher den Diebstahl bemerkt hatte, aus dem Hintergrunde herzueilte, davonlief. Es gelang Frank jedoch, den jugendlichen Spitzbuben an der Ecke der Division Str. einzuholen und festzuhalten, bis ein Polizist ihn in seine Obhut nahm. Man fand bei dem Jungen nur ein Paar der gestohlenen Handschuhe und mehrere Schlüssel. Richter Kersten verschob den Fall bei einer Bürgschaft von $400 bis zum 15. d. M., weil die Eltern des Burschen benachrichtigt werden sollen, und die Polizei seiner beiden Spießgesellen bis dahin habhaft werden zu können glaubt.

### Temperaturstand in Chicago.

Der Thermometerstand auf der Wetterwarte im Auditorium-Thurm stellte sich seit unserem letzten Berichte, wie folgt: Gestern Abend um 6 Uhr 28 Grad, Mitternacht 30 Grad, heute Morgen um 6 Uhr 30 Grad und heute Mittag 35 Grad über Null.

### Kurz und Neu.

* Die Explosion einer Petroleumlampe verursachte in der Küche des im Hause Nr. 45 O. Chicago Ave. belegenen Kellergeschosses heute Morgen um 6 Uhr einen Brand, der die Herren Stern und Anderson, welche darin ein Restaurant betreiben, an ihrem Mobiliar und Vorrath um $100 schädigte. Die Besitzerin der Hauses, Frau Deeden, kam mit einem Schaden von $50 davon. Der Verlust ist jedoch für beide Parteien ein vollständiger, da weder das Haus, noch sein Inhalt versichert waren.

* Einer Depesche aus Owego, N.Y., zufolge, ist dort William Sturges gestorben, der vor Jahren einer der reichsten und einflußreichsten Bürger von Chicago war. Er war 40 Jahre alt, als ihn eine langwierige Krankheit dahinraffte. Vor mehreren Jahren begann Sturges hier einen Prozeß gegen J. V. und Charles Farwell wegen des Besitzes gewissen Grundeigenthums. Der Prozeß ist jetzt noch in der Schwebe.

### Die amtliche Stimmenzählung.

Lawrence E. McGann mit 70 Stimmen Pluralität erwählt.

Bei der heute Vormittag beendigten amtlichen Zählung der im 3. Kongreßbezirk abgegebenen Stimmen stellte es sich heraus, daß der demokratische Kandidat Lawrence E. McGann seinen republikanischen Gegner Hugh E. Belknap mit einer Pluralität von 70 Stimmen besiegt hat. McGann erhielt im Ganzen 15,355 Stimmen, während auf Belknap 15,285 Stimmen entfielen. Stephen A. Douglas, welcher Belknap vertritt, beantragte eine Revision des im 3. Bezirk für die verschiedenen Kongreßkandidaten abgegebenen Votums, welche ihm bewilligt werden wird, sobald die amtliche Stimmenzählung vollständig beendet ist. Douglas behauptet, Unregelmäßigkeiten nachweisen zu können, wodurch das Resultat schließlich doch noch zu Gunsten Belknaps ausfallen dürfte. Er wird jedoch hiermit wenig Glück haben. Die Zählung des in der 7. Ward abgegebenen Votums entschied die Wahl McGanns. Bis um 2 Uhr heute Nachmittag war die Zählbehörde mit der 9. Ward zu Ende gelangt.

Die aus County-Clerk Wulff und den Friedensrichtern Kersten und Glennon zusammengesetzte Zählbehörde für die in den Landbezirken von Cook County bei der letzten Wahl abgegebenen Stimmen begann heute Nachmittag um 1 Uhr mit ihrer Arbeit, welche etwa drei Tage in Anspruch nehmen wird.

Countyrichter Scales wird vor Beendigung der amtlichen Stimmenzählung keine Veränderungen in der Wahlbehörde vornehmen. Vielleicht überläßt er dem neuen Countyrichter Carter die Besetzung der durch den Ablauf von Herrn Schomers Amtszeit vakant gewordene Stellung eines Wahlkommissärs.

### Eröffnung des Industrie-Kongresses.

Der auf zwei Tage berechnete Industrie-Kongreß, dessen ausschließliches Thema die Erörterung der Frage bilden wird, auf welche Weise man die Streiks am besten aus der Welt schaffen kann, ist heute Vormittag um 10 Uhr, in der Willard Halle, im Womans Temple, von Herrn Lyman J. Gage, dem Präsidenten der „Civic Federation", durch eine kurze Ansprache eröffnet worden. Herr Professor E. A. L. Gould von der John Hopkins Universität in Baltimore hielt alsdann einen interessanten Vortrag über „Die Geschichte der industriellen Schiedsgerichts-Bewegung in England und auf dem Festlande", der von den Anwesenden mit vielem Beifall aufgenommen wurde. Zum Schluß der Vormittagssitzung sprach Joseph Bischop, der Setretär der Staatsbehörde von Ohio, über „Staatliche Schiedsgerichtsbehörden", worauf sich die Versammlung bis um 2 Uhr Nachmittags vertagte. Das Programm des Kongresses für den heutigen Nachmittag und Abend lautet wie folgt:

Nachmittags: Vorsitzender Exrichter Wm. A. Vincent. „Schiedsrichterliche Lösung von Streitigkeiten in Eisenbahnangelegenheiten" — James Peabody, Herausgeber der „Railway Review", L. S. Coffin von der „Brotherhood of Railroad Trainmen" und L. A. Meadows, Generalanwalt der Grand Trunk-Bahn; „Die Springer-Bill", William A. Springer und Jas. A. Tawney, Kongreßabgeordnete von Illinois bez. Michigan.

Abends: Vorsitzender Dr. John Henry Barrows. „Der Unterschied zwischen schiedsgerichtlicher Schlichtung und Aussöhnung der widerstreitenden Interessen", Josephine Shaw Lowell, New York; „Die Ethik der Arbitration", Erzbischof Ireland, St. Paul, Minn., und Washington Gladden, Columbus, O.; „Die nationalökonomischen Prinzipien der Schiedsgerichte", Prof. Henry C. Adams, Sekretär der Kommission für den zwischenstaatlichen Handelsverkehr, Ann Arbor, Mich.

Für morgen sind wiederum drei Sitzungen in Aussicht genommen. Als Hauptredner sind angekündigt: Frl. Jane Adams; Joseph D. Weeks, Herausgeber der „American Manufacture and Iron World"; M. M. Garland, Präsident der „Amalgamated Association of Iron and Steel Works"; M. J. Carroll; J. G. McCarthy; Carroll D. Wright aus Washington; P. J. McGuire, Präsident der „United Brotherhood of Carpenters and Joiners", aus Philadelphia; William H. Sayward aus Boston; sowie die Herren William Grace und William H. Alsip aus Chicago und endlich als Schlußredner Samuel Gompers, Präsident der American Federation of Labor.

Den Verhandlungen des Kongresses wird allseitig großes Interesse entgegengebracht.

* In letzter Nacht entstand aus unbekannter Ursache in den „Mordom Frog and Crossing Works", die an der Ecke der 94. und Anthony Str. liegen, ein Feuer, das zwar dank des schnellen Eingreifens der Feuerwehr bald gelöscht wurde, aber doch einen beträchtlichen Schaden anrichtete. Das von den Flammen ergriffene Gebäude wurde zu Schmiede- und Maschinenarbeit benutzt und einschließlich seines Inhaltes ungefähr um $4500 geschädigt; doch ist Alles durch genügende Versicherung gedeckt.

### Noch keine Aufklärung.

Falsches Gerücht in Bezug auf den Mord Colllanders.

Heute Vormittag sollte in der Ost Chicago Ave.-Station der Inquest über die Leiche des am Wahltage erschossenen Gustav Colliander abgehalten werden, wurde jedoch von dem Coroner auf Ersuchen des Inspektors Schaack bis zum 20. November verschoben. Das bisher in diesem Falle gesammelte Beweismaterial ist noch nicht zureichend und Herr Schaack bat, in der Hoffnung, bis zu dem genannten Termine den Ring geschlossen zu haben, um einen Aufschub. Es wäre wünschenswerth, wenn er sich nicht täuschte, und endlich Licht in diese dunkle, blutige Affaire käme. Die Polizei thut gewiß ihr Möglichstes, um den Thätern auf die Spur zu kommen, denn sie hat die bewährtesten Geheimpolizisten einer ganzen Reihe von Polizeistationen mit der Aufarbeitung der Angelegenheit betraut.

Die von anderen Blättern gebrachte Mittheilung, daß ein gewisser Patrick Burke, welcher gestern Abend nach dem Countyhospital geschafft wurde, mit dem Morde in Zusammenhang stehen soll, entbehrt jeder Begründung. Die Sache verhält sich vielmehr folgendermaßen:

Gestern Abend erschien die Schwester Burkes, mit welcher derselbe in dem Hause Nr. 133 W. Erie Str. zusammen wohnt, mit einem ärztlichen Atteste auf der W. Chicago Ave.-Station, um die Ueberführung ihres Bruders nach dem County-Hospital zu erbitten. Da das Attest eine Schußwunde in der rechten Schulter Burkes angab, so entstand allerdings die Vermuthung, daß er vielleicht einer der von dem Polizisten Michaels verwundeten Attentäter auf Colliander sein könnte. Eine sofort angestellte Untersuchung ergab jedoch, daß Burke die Wunde am Sonntag Vormittag von einem gewissen John Ruddy im Verlaufe eines Streites erhalten habe. Die Aerzte, welche ihn noch am Sonntag in Behandlung nahmen, bestätigten, daß die Wunde frisch gewesen sei und unmöglich vom Dienstage der vergangenen Woche herrühren könne. Die Polizei hat sich daher dieser Schießerei unabhängig von dem Colliander-Falle, besonders angenommen und fahndet eifrig auf Ruddy.

### Versuchter Mord oder Selbstmord?

Gestern fand man die 18 Jahre alte Dora Smith, welche in dem Hause Nr. 433 State Str. wohnt, halb bewußtlos in ihrem Zimmer und schaffte sie nach dem County-Hospital, wo die Aerzte eine Vergiftung durch Karbolsäure entdeckten. Nachdem es den unermüdlichen Bemühungen derselben gelungen war, das junge Mädchen wieder zum Bewußtsein zu bringen, gab sie an, daß ihr das Gift von einem gewissen George Jeroux am vorhergehenden Abende bei einem Besuche, den er ihr abstattete, in einem Glase Wasser verabfolgt worden sei. Die Polizei wurde von dieser Aussage in Kenntniß gesetzt, und zwei Geheimpolizisten der Harrison Str.-Station verhafteten Jeroux bald darauf in seiner Wohnung, Nr. 419 Wabash Ave., und gleichzeitig mit ihm eine gewisse Nina Roberts, alias Mary Rogers, die in demselben Hause ein Zimmer inne hat. Jeroux leugnet standhaft, das Gift der Dora Smith gegeben zu haben, behauptet vielmehr, daß sie, auf die Roberts eifersüchtig, schon mehrfach gedroht habe, sich zu tödten, wenn er sein Verhältniß mit dieser nicht löse.

Der Zustand der Vergifteten war heute ein derartiger, daß kaum eine Hoffnung auf ihre Genesung vorhanden ist. Ob hier nun ein Selbstmord oder ein Mord vorliegt, wird das Gericht zu entscheiden haben.

### Wegen Verletzung der Postgesetze.

In dem Amtszimmer des Bundesrichters Allen hatte sich heute Vormittag das böhmische und polnische Element der Westseite ein Rendezvous gegeben, um der Verhandlung eines Falles beizuwohnen, in dem ein böhmischer Hausbesitzer, Namens Vaclav Jakubka, wohnhaft an 18. und Leavitt Str., eine wenig beneidenswerthe Rolle spielt. Herr Jakubka soll unter seinen Nachbarn durch von ihm verfaßte anonyme Schmähbriefe allerlei Unheil angerichtet haben, und ist deshalb wegen Verletzung der Postgesetze unter Anklage gestellt worden. Die gespannte Erwartung der Anwesenden auf allerlei sensationelle Enthüllungen mußte jedoch vorläufig unbefriedigt bleiben, da der Richter auf den Antrag der Vertheidigung einen Aufschub der Verhandlung bis zum nächsten Donnerstag bewilligte.



### Nortons Leute bewaffnet.

Der Kontraktor Norton, welcher die Marmorarbeiten im Marquette-Gebäude ausführt, hat die ihm unterstellten Arbeiter sämmtlich als Spezial-Polizisten einschwören lassen, und die Erlaubniß für sie erwirkt, Revolver tragen zu dürfen. Diese Maßregel ist eine Folge der Reibereien zwischen Union- und Nichtunionleuten, welche seit einigen Wochen in der Nähe des Gebäudes fast täglich vorkamen, und deren Resultat die Ermordung von James A. Doyle war.

### Der Mordprozeß gegen Felsch.

Sachverständige sollen ihn auf seinen Geisteszustand untersuchen.

Advokat Trude, der Vertheidiger des der Ermordung George Wechselbergers angeklagten Barbiers Oskar Felsch, hat ein wichtiges Dokument ausgearbeitet, welches in gedrängter Form die ganze Geschichte der Eheverhältnisse des Angeklagten, seines früheren Eheglückes und späteren Eheleides, der Rolle welche Wechselberger in dem Drama spielte, sowie der Aeußerungen von Geistesstörung enthält, die sich (nach der Theorie der Vertheidigung) bei dem Angeklagten durch dessen Eheleid heranbildete und die schließlich zu der unseligen That führte. Herr Trude wird diese Dokumente dem Countyarzt Dr. Fortner und einem auswärtigen Arzte, dessen Spezialität die Behandlung Geisteskranker ist, unterbreiten und sie auffordern, auf Grund desselben sowie persönlicher Untersuchung Felschs ihr Urtheil darüber abzugeben, ob derselbe zur Zeit der That zurechnungsfähig gewesen ist, oder nicht.

Als Zeugen der Vertheidigung wurden seit Schluß des gestrigen Berichtes der „Abendpost" vernommen: Frank Neubauer und William King, Besitzer der Wäscherei im Hause Nr. 219 N. Clark Str., welche den Angeklagten zeitweise als den Kutscher eines ihrer Ablieferungswagen beschäftigten, Frau Kate Cleary von Nr. 654 Sedgwick Str., welche angab, daß sie Frau Felsch oft mit Georg Wechselberger sehr intim verkehren sah, Charles Birk von Nr. 639 Diversey Str., sowie dessen Gattin, bei denen Felsch einige Wochen vor der Mordthat „boardete", Georg Schwartz, ein Barbier, der mit dem Angeklagten sehr intim befreundet war, und William Philipps, ein früherer Barkeeper in Theo. Hartmanns Wirthschaft, Ecke Goethe und Sedgwick Str. Die Familie Felsch wohnte in demselben Hause, in dem sich jene Wirthschaft befindet. Alle diese Zeugen gaben an, daß sie den Angeklagten kannten, daß derselbe oft über das Betragen seiner Frau Klage führte, und daß er untrügliche Anzeigen von Geistesstörung an den Tag legte. Der Zeuge Philipps gab außerdem an, daß er den Wechselberger am Samstag vor dem Tage der Mordthat (dem 7. August v. J.) Drohungen gegen das Leben Felschs ausstoßen hörte und daß Wechselberger bei jener Gelegenheit prahlend auf seine linke Brusttasche klopfte und erklärte, daß er seinen Revolver in derselben trage.

### Zum Prozeß festgehalten.

Der Elektriker Harry R. Burgeß, welcher am Samstag Abend, wie bereits in der „Abendpost" ausführlich berichtet wurde, den „Walking Delegate" James Doyle durch einen Revolverschuß so schwer verwundete, daß der Verletzte wenige Stunden später im County-Hospital seinen letzten Athemzug that, ist gestern von den Coronersgeschworenen ohne Zulassung von Bürgschaft zum Prozeß festgehalten worden. Zu dem Inquest hatten sich zahlreiche Mitglieder der einzelnen Gewerkschaften eingefunden, die den Verhandlungen mit gespanntem Interesse folgten und eine große Befriedigung über das Verdikt der Geschworenen an den Tag legten. Doyle war ein eifriges Mitglied der „Plumber's Association" und hatte in seiner Eigenschaft als „Walking Delegate" in allen Arbeiterkreisen eine hervorragende Rolle gespielt. Der blutige Vorfall ereignete sich bekanntlich in unmittelbarer Nähe des Marquette-Gebäudes, Ecke Dearborn- und Adams Str., woselbst während der letzten Tage schon wiederholt ernste Zusammenstöße zwischen sog. „Scabs" und Union-Arbeitern stattgefunden hatten.

### Nahm Gift.

Frau Pauline Hoefer, Nr. 396 Austin Ave. wohnhaft, brachte gestern Abend in der W. Chicago Ave.-Station zur Meldung, daß sie fortwährend von ihren Nachbarn belästigt würde. Die Polizisten waren aber schon im Besitz eines von einer gewissen Frau Fitzpatrick gegen die Hoefer erwirkten Haftsbefehls wegen „unordentlichen Betragens" und sperrten die letztere ein. Kurze Zeit darauf wurde die Hoefer von einem plötzlichen Unwohlsein befallen und es stellte sich heraus, daß sie Gift genommen hatte. Frau Brewer, die in der Station angestellte Matrone, gibt an, daß sie bemerkte, wie die Arrestantin ein Glas an die Lippen führte, ihr dasselbe jedoch zu spät aus der Hand nahm, denn schon hatte die Unglückliche das Glas bis auf den letzten Tropfen geleert.

Die Gefangene wurde nach dem County-Hospital gebracht. Die Aerzte sind der Ansicht, daß dieselbe mit dem Leben davonkommen wird.

### Freigesprochen.

John Crampa, ein Ziegelstreicher, wurde heute von den Geschworenen des Richters Adams von der Anklage freigesprochen, am 13. Juni 1893 in der Ziegelei des Ex-Alderman Lutter in der Nähe der Western Ave.-Brücke den Arbeiter James Callow ermordet zu haben. Die Vertheidigung verstand es, die Geschworenen zu überzeugen, daß Crampa den Schuß, welcher den Callow tödtete, in Selbstvertheidigung abgab.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.



(Für die „Abendpost".)

## Neues aus Natur- und Heilkunde.

### Vielleicht die älteste Menschenspur auf der Erde.

Daß der Mensch schon während der Diluvialzeit — so genannt von der Vorstellung, daß die Bodenbildungen derselben von einer großen Ueberschwemmung (Sündfluth) herrührten — gelebt hat, ist gegenwärtig durch das Auffinden zahlreicher Spuren seiner Thätigkeit neben den Knochen des Mammuth, des Höhlenbären und anderer Thiere aus jener Periode der Erdgeschichte außer Zweifel gestellt. Doch sind Theile des menschlichen Knochengerüstes bis jetzt nur an wenigen Orten gefunden worden unter Umständen, die das Alter derselben in die Eiszeit verlegten, die nach den Berechnungen der Geologen vor zehn- bis dreißigtausend Jahren ihr Ende nahm, nachdem sie mit Unterbrechungen unbestimmte Zeiträume hindurch (vielleicht Hunderttausende von Jahren) gedauert hatte. Um so größeres Aufsehen erregte es, als vor etwa zwanzig Jahren das Auffinden eines Menschenschädels in Calaveras-County, Californien, der aus der noch viel älteren, Millionen von Jahren hinter uns liegenden, Tertiärzeit herrühren sollte, angekündigt wurde. Dieser Schädel, dem Eskimotypus angehörend und deutlich vorspringende Augenbogen zeigend, wurde unter Lavadecken 400 Fuß tief in einer Bodenbildung eingebettet gefunden, die von großen Geologen jenem Abschnitt der Erdgeschichte, in welchem die klimatischen Unterschiede und mit ihnen die ersten Typen der heutigen Thier- und Pflanzenwelt sich zu entwickeln begannen, zugeschrieben wurden. Diese Ansicht wurde verstärkt durch das Auffinden von angeblich künstlich abgeschlagenen Steinsplittern, die unter den Lavamassen des Table Mountain in Goldschottern entdeckt wurden, deren Entstehung man in den mittleren Theil der Tertiärzeit verlegte. Doch sind gegen die Beweiskraft des berühmten Calaveras-Schädels allerlei Bedenken erhoben worden, die noch nicht beseitigt sind. Ebenso wenig weiß man bis jetzt, was man aus der, vor zwei Jahren veröffentlichten, Ankündigung eines argentinischen Gelehrten machen soll, daß er aus einer noch älteren Tertiärschicht in den Pampas mehrere vollständige Menschengerippe und andere Spuren des Menschendaseins ausgegraben hätte.

Bei dieser Unsicherheit über die, bis jetzt bekannten, angeblichen Spuren des ersten Auftretens des Menschen auf der Erde ist die vollständig authentische Entdeckung des versteinerten Abdrucks des Rumpftheil eines Menschen oder in hohem Grade menschenähnlichen Geschöpfs in miozänen Sandsteinschichten des californischen Küstencountys San Luis Obispo ein wissenschaftliches Ereigniß erster Wichtigkeit. Der Eigenthümer des Bodens, in welchem die Versteinerung gefunden wurde, hat bis jetzt die Herausgabe des Originals, dessen hoher Werth ihm bekannt ist, verweigert; allein der Präsident und der Geologe der Stanford-Universität konnten bereits einen genauen Gypsabdruck desselben anfertigen lassen, an welchem nähere Untersuchungen vorgenommen werden können. Die fachmännischen Gelehrten der Universität — Präsident Jordan, ein erfahrener Zoologe, und der Geologe Smith — erklären übereinstimmend, daß ihnen kein Thier bekannt ist, dessen Knochengerüst den versteinerten Abdruck hervorgebracht haben könnte, während die Wirbelsäule sammt den Rückenwirbeln sowie die Rippen in Form und Größe mit denjenigen des Menschen übereinstimmen. Vielleicht, daß die sorgfältige Prüfung des Fundes von Paso Robles — so heißt der Ort, in dessen Nähe die Versteinerung entdeckt worden ist— uns belehrt, daß der Urahne des Menschengeschlechts wirklich schon vor Zeiträumen gelebt hat, die sich nur nach vielen Jahrmillionen berechnen lassen, und alsdann mit den übrigen höheren Thieren etwa zu gleicher Zeit entstanden ist!

### Bakterien überall!

Daß die Milch tuberkulöser (perlsüchtiger) Kühe eine der gefährlichsten und verbreitetsten Quellen der Tuberkelkrankheit unter den Menschen ist, ist längst bekannt. Ein deutscher Bakteriologe hat unlängst erwiesen, daß die, in der Milch perlsüchtiger Kühe oft in großen Mengen enthaltenen, Tuberkelbazillen ihre Infektionskraft in der Milch lange Zeit behalten und manchmal noch nach zehn Tagen ihre volle Giftwirkung zeigen! Allein sogar auch die Frauenmilch enthält nach genauen Untersuchungen, die unlängst in der Breslauer Frauenklinik an 64 Wöchnerinnen angestellt wurden, stets eine Anzahl zum Theil bösartiger Mikroorganismen, u. a. der eitererregenden Bakterien, auch wenn die Wöchnerinnen vollkommen gesund sind. Diese Mikroorganismen gelangen höchst wahrscheinlich von der Haut aus in die Milchgänge hinein. Die Vermuthung, daß die Frauenmilch bakterientödtende Eigenschaften besitze, wurde durch Versuche mit dem Cholera-Bazillus und dem Bazillus des Unterleibstyphus, obschon die beiden letzteren von menschlichen Körperflüssigkeiten leicht getödtet werden, nicht bestätigt und das traurige Resultat ist, daß der Mensch schon mit der Muttermilch die Todesgefahr durch Bakterienansteckung einsaugt.

In Butter und Rahm sind Tuberkelbazillen sehr gewöhnlich und sogar beunruhigend häufig. Nach den umfassenden Untersuchungen eines Schweizer Hygienikers befanden sich in der gewöhnlichen Marktbutter aus verschiedenen Kantonen der Schweiz außer anderen Bakterien auch giftige Tuberkelbazillen, die nach der Injektion schon im Verlauf der ersten Tage den Tod der Versuchsthiere bewirkten. Dasselbe beobachtete ein italienischer Arzt, dem die Versuchsthiere starben, wenn er ihnen eine kleine Menge (etwa den dreißigsten Theil eines Kubikzolls) gewöhnlicher Marktbutter in die Bauchhöhle einimpfte. Beide Beobachter fanden genau dasselbe Verhältniß der infizirten Butterproben zu der gesunden, nämlich wie eins zu neun, so daß man also mit ziemlicher Wahrscheinlichkeit die Behauptung aufstellen kann, daß der zehnte Theil aller gewöhnlichen Butter mit Tuberkelbazillen behaftet, also unter Umständen ansteckungsfähig ist.

Allein wo das „Ueberall und Nirgends" der Bakterienwelt am überraschendsten hervortritt, ist in dem unlängst gelungenen Nachweis, daß auch im Hühnerei zwei bestimmte Mikroorganismen vorzukommen pflegen, deren einer die besondere Eigenschaft besitzt, das Eiweiß in stinkende Fäulniß zu versetzen. Bekanntlich lassen sich faule Eier daran erkennen, daß sie nicht durchscheinend sind und bei weiterer fortgeschrittener Fäulniß im Wasser nur langsam oder gar nicht untersinken. Sie zeigen im Innern ekelhafte Zustände mannigfacher Art, die jedoch stets von eigenthümlichen durch die Schale eindringenden Mikroorganismen verschiedener Art herrühren. Denn wie in den Untersuchungen vorher festgestellt wurde, so ist die Eischale sowie die innere Eihaut für Farblösungen und für Bakteriengemische vollkommen durchgängig. Von den zwei Hauptgruppen der im Hühnerei auftretenden Bakterien befaßt sich die eine vorzugsweise mit der Erzeugung des stinkenden Schwefelwasserstoffgases, die andere mit der Erzeugung eines grünlichen und schwach selbstleuchtenden Farbestoffs. Im Ganzen theilen sich 12 bis 16 verschiedene Bakterienarten in die Aufgabe, die Eier zu verderben. Sie sind einander sehr ähnlich, wachsen sehr gut bei gewöhnlicher Temperatur, können jedoch, bis auf zwei Arten, mehr als etwas über 100 Grad nicht vertragen und sind gegen Desinfektionsmittel sehr empfindlich. Feuchte Luft befördert das Wachsthum und das Eindringen der Bakterien in die Schale. Auf diese wohlbeobachteten Eigenschaften dieser bösen Feinde hat man ein neues rationelles Verfahren zu ihrer Bekämpfung und zur Lösung des schwierigen Problems der Eierkonservirung zu gründen empfohlen. Nützlich soll es sein, die Eier einen bis zwei Tage lang einer Temperatur von beiläufig 120 Grad (also etwa 20 Grad über Blutwärme, einer Temperatur, wie sie nicht selten an heißen Sommertagen an vielen Punkten des amerikanischen Kontinents angetroffen wird) ausgesetzt werden, da bei einer solchen Temperatur die meisten der fäulnißerregenden Bakterien zu Grunde gehen. Das viel praktizirte Einlegen der Eier in Kalk ist zwar sehr wirksam, gibt aber den Eiern einen unangenehmen Geschmack. Der wahre Ausgangspunkt für die neue Methode zur Eierkonservirung ist jedoch in der Entdeckung zu suchen, daß die eierverderbenden Bakterien zu denjenigen ihres Geschlechts gehören, die zu ihrem Leben der Luft, insbesondere des Sauerstoffs, bedürfen (Aëroben im Gegensatz zu den Anaëroben, die ohne Luft leben) und daß folglich der Ausschluß von Luft von den aufzubewahrenden Eiern Schutz gegen die fäulnißerregenden Bakterien gewährt. Dieser Ausschluß läßt sich nach den erwähnten Untersuchungen leicht und sicher dadurch bewerkstelligen, daß man die Eier mit einer dünnen Schicht Lack oder Firniß überzieht. Es dürfte sich verlohnen, auf dieses Rezept zur Bekämpfung der Bakterien in einem ihrer unangenehmsten Treiben eine Probe zu machen.

Schließlich sei hier auch noch eine neuere Beobachtung über die Wirkung von Wein und Bier, Kaffee oder Thee, sowie gewisser Säuren als Zuthaten zu unseren Getränken auf einige der gefährlichsten Infektionsbakterien erwähnt. Die alte Ansicht, daß der Zusatz von Wein zum Trinkwasser (etwa ein Theil Wein zu drei Theilen Trinkwasser) in Zeiten einer Choleraepidemie vor der Krankheit schütze, weil dadurch die Cholerakeime vernichtet werden sollten, hat sich in Versuchen, in denen österreichische und ungarische Weine angewandt wurden, vollkommen bewährt. Auch mehrere Biersorten sowie organische Säuren ergaben ein günstiges Resultat. Dagegen zeigten sich die Typhusbazillen viel widerstandsfähiger und selbst im unverdünnten Wein mußten die Typhusbazillen, ehe sie getödtet waren, so lange (bis zu einer Stunde) belassen werden, daß dem Typhus gegenüber die in Rede stehenden Getränkezusätze keinen praktischen Werth haben. Kaffee und Thee erwiesen sich in allen Fällen nutzlos. Da die hohe Desinfektionskraft des Weines und des Bieres keineswegs, wie oft angenommen wird, von dem in ihnen enthaltenen Alkohol herrührt (nach dessen Entfernung durch Destillation sie noch ebenso wirksam bleiben, wie zuvor), sondern ihrem Gehalt an freien Säuren und freien Salzen, wie Weinsäure, Milchsäure und deren Salzen zugeschrieben werden muß (durch deren Neutralisirung sie ihre Desinfektionskraft verlieren), so ergibt sich die wichtige praktische Folgerung, daß zu Cholerazeiten und überhaupt, wenn eine Epidemie zu fürchten ist, ein wenig Weinsäure oder Zitronensäure oder, was bequemer ist, eine kleine Quantität eines ihrer Salze in der Tasche das zweckmäßigste Schutzpräparat ist, — eine neue Anwendung der alten Vorschrift: Habet Salz bei Euch, liebe Leute! L.



### Ueber Pearys Nordlandfahrt.

In einem zweiten Brief an die New Yorker „Sun" schildert Lieutenant Peary die Schwierigkeiten und Leiden seines Rückmarsches und geht alsdann auf die Ursachen über, die seiner Ansicht nach das Fehlschlagen seines diesjährigen arktischen Unternehmens herbeigeführt haben. Selbstverständlich äußert er sich ganz anders als der Norweger Astrup. „Die Beschaffenheit des Inlandeises," schreibt er, „so weit es von uns durchzogen worden ist, stimmte vollständig mit meinen Erwartungen überein. Bei dem Moränelager am Rande der Eisdecke, 2340 Fuß über dem Meeresspiegel beginnend steigt die Oberfläche des Binneneises in einer Länge von zweieinhalb (engl.) Meilen rasch, dann vier Meilen weiter nach innen zu weniger rasch und ist darauf auf einige Strecke von einigen zwanzig Meilen leicht wellig. Von da an erhebt sie sich durch eine Reihe langer, allmählich ansteigender Terrassen bis zu der Wasserscheide zwischen dem Kanebecken und dem Whalesund zu mehr als 5000 Fuß über dem Meer nordostwärts nach dem nördlichen Ende des Landes zu. Ich nahm nun im verflossenen Frühling meinen Weg deshalb weiter östlich als vor zwei Jahren, weil ich den Abstieg in die großen Becken der Humboldt-, Petermann- und Sheward-Osborneglescher vermeiden wollte, und es unterliegt keinem Zweifel, daß der von mir verfolgte Weg das Ziel erreichen wird. Eine andere Thatsache, die ich vor zwei Jahren vermuthet hatte und von der ich nach Untersuchung des Inlandeises im November, Januar und Februar 1893 und 1894 mich überzeugt hatte, bestand darin, daß die Schneefläche zu Anfang des Frühlings eine bessere Wanderung gestatten würde als zu jeder anderen Zeit des Jahres, und diese Berechnung erwies sich denn auch als richtig. Wir hatten an diesem Tage sehr mit tiefen Schneemassen zu kämpfen, die meinen und Astrups Marsch im Jahre 1892 so verzögerten. Auf der Oberfläche der Eisdecke hatten wir am meisten unter den Sastrugi zu leiden, langen, scharfkantigen, stahlharten Drifts von eisigem Schnee, denen allen auszuweichen unmöglich war. Aber nicht vorbereitet war ich auf die beständigen, äußerst heftigen Winde und die häufigen Schneestürme zu dieser Zeit des Frühlings, da meine Theorie dahin ging, daß so starke atmosphärische Bewegungen später im Frühling stattfinden, sobald große Flächen offenen Wassers als Störungsherde wirken. Die Ursachen des Mißlingens unserer diesjährigen Fahrt liegen erstens in dem überaus widrigen Wetter, und zweitens darin, daß ich die Grenzen der Ausdauer des Eskimohundes überschätzte. Was die Witterung anbetrifft, so waren die Zahl und Dauer der Stürme, die Unaufhörlichkeit und Heftigkeit des Windes, die ununterbrochen niedrigen Temperaturen, wie ich glaube, selbst in dieser Region Ausnahmen, und das Freibleiben der Mitglieder der Expedition von dauernder Schädigung beweist zwingend die Vorzüglichkeit und Angemessenheit ihrer Kleidung. Was die zweite Ursache unseres Mißerfolges angeht, so gestehe ich, daß ich vor dieser letzten Erfahrung geglaubt hatte, der Eskimohund vom Whalesund sei fähig, die schlimmsten Unbilden des Wetters zu ertragen, die in diesen Breiten möglich sind. Für die Seehöhe mag das auch zutreffen, aber oben auf der Eisdecke bedarf, wenn das Wetter seine wildesten Launen zeigt, auch der stärkste Eskimohund des Obdaches. Verwenden wir halb so viel Sorgfalt und Mühe auf den Schutz der Hunde wie auf unseren eigenen, dann werden auch unsere Zugthiere im nächsten Frühjahr in der Lage sein, selbst den schlimmsten Eindrücken der Eisdecke Widerstand zu leisten. Die Frostbeulen unserer Gefährten waren die Folgen von Unerfahrenheit, und wäre die Temperatur nur ein wenig milder geworden, so hätten sich jene Schäden durch geeignete Behandlung beseitigen oder mildern lassen. Im nächsten Jahre werde ich meine ursprünglichen Pläne so weit wie irgend möglich ausführen. Mit der beim letzten Marsch gewonnenen Erfahrung und mit dem Beistande der Eskimos, die ich als aushilfsweise benutzen kann, vertraue ich auf Erfolg, trotz der verminderten Anzahl der Theilnehmer." Peary spricht in seinem ersten Bericht von zwei Hütten, die während des fürchterlichen Sturmes aufgeschlagen worden, während Astrup in dem seinigen nur von einem völlig unzureichenden Zelte weiß, es scheint hier also ein Widerspruch zu bestehen. Auch von dem verdorbenen Pemmikan und der unzureichenden Verproviantirung erwähnt der Führer der Expedition nichts, und der Umstand, daß er die mitgeführten Vorräthe, soweit sie nicht gebraucht wurden, auf dem Rückmarsch in mehreren sog. „Caches" für spätere Verwendung aufbewahrte, scheint doch zu beweisen, daß er sich wenigstens für die große Schlittenfahrt gehörig und hinreichend versehen hatte. Astrup tadelt es, daß der Proviant überhaupt knapp geworden sei, während doch die Expedition auf zwei Jahre ausgerüstet sein sollte. Peary schreibt in seinem zweiten Brief: „Während des Frühlings und im Anfang des Sommers befindet sich das Wild infolge der spärlichen Winternahrung in dürftigem Zustande, und für unsere Gesellschaft war es nothwendig, die Rationen zu verdoppeln. Um nun zweimal am Tage frisches Fleisch zu haben, sahen wir uns genöthigt, in dieser Zeit Seehundsfleisch zu genießen. Die Meisten von uns fanden es durchaus nicht unschmackhaft, wenn es in geeigneter Weise zubereitet wurde." Was nun endlich Astrups Behauptung anbetrifft, daß die Frauen auf das gute Verhältniß und Zusammenarbeiten einen durchweg ungünstigen Einfluß ausgeübt hätten, so mag er in Betreff der diesmaligen Expedition wohl Recht haben. Es war ein schwerer Fehler, daß Mrs. Peary das zweite Mal ihren Gatten begleitete, da sie bald Mutter zu werden hoffte. Man kann sich ja leicht vorstellen, welche Unbequemlichkeiten und Unbehaglichkeiten ein solches Ereigniß mit seinen Folgen in einer Blockhütte haben mußte, wo die ganze Gesellschaft auf zwei Räume angewiesen ist. Die beiden Frauen der Expedition wurden auch dadurch verhindert, sich an den Vorbereitungen für die große Schlittenfahrt zu betheiligen. Während der ersten Expedition dagegen hatte Mrs. Peary durch ihre Liebenswürdigkeit, durch Veranstaltung kleiner Festlichkeiten, durch Verschönerung der eintönigen Häuslichkeit viel dazu beigetragen, das Niederdrückende der langen Winternacht zu verscheuchen und die Mitglieder bei gutem Muth zu erhalten. Sie hatte sich ferner durch Anfertigung der Kleidungsstücke nach Eskimoart große Verdienste um den Erfolg der Fahrt erworben, was auch von britischen Arktikern ausdrücklich anerkannt worden ist.

### Fünf Könige für einen Thron.

Emilio Castelar erzählt in der „Nouvelle Revue Internationale" folgende hübsche Geschichte, die man „Fünf Könige für einen Thron" betiteln könnte. Auf einem Balle, den Marschall MacMahon während des Ausstellungsjahres 1878 im Elysée gab, begegneten Königin Isabella II. und Amadeus I. von Savoyen einander. Die entthronte Königin war äußerst liebenswürdig mit ihrem Nachfolger und lud ihn ein, sie in ihrem Palais de Castille zu besuchen. Dieser verfehlte nicht, der Einladung nachzukommen, und kreuzte sich am Eingange mit dem Herzog von Montpensier, der bekanntlich ebenfalls Ansprüche auf den spanischen Königsthron gemacht und dem er die Krone weggenommen hatte. Im Verlaufe des Besuches trat ein junger, kühn aussehender Mann ein, den Königin Isabella ihrem Gaste so vorstellte: „Mein Vetter Don Carlos." Amadeus fühlte sich schon etwas unbehaglich, seinen ehemaligen Mitbewerber und seinen Gegner in dem gastlichen Hause angetroffen zu haben, als der Besuch des Marquis de Molins, Botschafters Sr. Majestät Alphonsos XII., angemeldet wurde. Fünf Könige von Spanien in einem und demselben Salon versammelt oder vertreten, das war dem guten Amadeus denn doch zu viel: er griff nach seinem Hute, verabschiedete sich sehr höflich und eilte von dannen.

### Er muß es wissen.

Im Vorsaal des Palais Bourbon begegnen sich zwei Deputirte; der eine stellt dem anderen einen Bekannten vor: „Erlauben Sie, lieber Kollege, daß ich Ihnen einen Herrn vorstelle, der die meisten Dummheiten der Welt in seinem Leben geschrieben hat." — „Sie sind wohl Journalist?" fragt der Andere. — „Nein, Kammerstenograph!"

**Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.**

— Ein „bissiges" Zitat. — Kennen Sie das Lied der Ophelia? — Ach, das ist das Lied, wo die sechs Flöhe drin vorkommen? — Wie meinen Sie das? — Nun es heißt doch:

Zweifl ob an der Sonne Klarheit,
Zweifl ob an der Sterne Licht,
Zweifl ob ob lügen kann die Wahrheit,
Nur an meiner Liebe nicht!



## Eisenbahn-Fahrpläne.

### Illinois Central-Eisenbahn.

Alle durchfahrenden Züge verlassen den Central-Bahnhof, 12 Str. und Park Row. Die Züge nach dem Süden können ebenfalls an der 22. Str.-, 39. Str.- und Hyde Park-Station bestiegen werden. Stadt-Ticket-Office: 194 Clark Str. und Auditorium-Hotel.

| Züge | Abfahrt | Ankunft |
|---|---|---|
| New Orleans Limited & Memphis | ‡ 1.35 N | ‡ 3.00 N |
| Ch. & St. Louis Diamond Special | ‡ 9.00 N | ‡ 7.35 V |
| Springfield & Decatur | ‡ 9.00 N | ‡ 7.35 V |
| New Orleans Postzug | ‡ 3.00 V | ‡ 12.20 V |
| St. Louis Tagzug | * 8.30 V | * 7.00 N |
| Bloomington Passagierzug | * 4.10 V | * 5.00 N |
| Chicago & New Orleans Expreß | ‡ 7.45 N | ‡ 7.00 V |
| Kankakee & Gilman | ‡ 4.10 N | ‡ 10.25 V |
| Rockford, Dubuque, Sioux City & Sioux Falls Schnellzug | ‡ 2.00 N | ‡ 1.10 N |
| Rockford, Dubuque & Sioux City | a 11.35 N | ‡ 6.50 V |
| Rockford Passagierzug | ‡ 3.00 N | ‡ 10.20 V |
| Rockford & Freeport | * 4.45 N | * 7.20 N |
| Dubuque & Rockford Expreß | | * 7.10 N |

aSamstag Nacht nur bis Dubuque. ‡Täglich. *Täglich, ausgenommen Sonntags.

### Burlington-Linie.

Chicago-, Burlington- und Quincy-Eisenbahn. Ticket-Offices: 211 Clark Str. und Union Passagier-Bahnhof, Canal Str., zwischen Madison und Adams.

| Züge | Abfahrt | Ankunft |
|---|---|---|
| Galesburg und Streator | † 8.00 V | † 6.15 N |
| Rockford und Forreston | † 8.05 V | † 2.15 N |
| Local-Punkte, Illinois u. Iowa | *11.30 V | * 2.15 N |
| Rockford, Sterling und Mendota | † 4.30 N | †10.20 V |
| Streator und Ottawa | † 4.30 N | †10.20 V |
| Kansas City, St. Joe u. Leavenworth | * 5.25 N | * 9.20 V |
| Alle Punkte in Texas | * 5.25 N | * 9.20 V |
| Omaha, C. Bluffs u. Neb. Punkte | * 6.32 N | * 8.20 V |
| St. Paul und Minneapolis | * 6.25 N | * 9.00 V |
| Kas City, St. Joe u. Leavenworth | *10.30 N | * 6.45 V |
| Omaha, Lincoln und Denver | *10.30 N | * 8.20 V |
| Black Hills, Montana Portland | *10.30 N | * 8.20 V |
| St. Paul und Minneapolis | *11.20 N | *10.30 V |

*Täglich. †Täglich, ausgenommen Sonntags.

### Baltimore & Ohio.

Bahnhöfe: Grand Central Passagier-Station; Stadt-Office: 193 Clark Str.

Keine extra Fahrpreise verlangt auf den B. & O. Limited Zügen.

| | Abfahrt | Ankunft |
|---|---|---|
| Local | † 6.05 V | † 6.40 N |
| New York und Washington Vestibuled Limited | *10.15 V | * 9.40 N |
| Pittsburg Limited | * 3.00 N | * 7.40 V |
| Walkerton Accomodation | * 5.25 N | * 9.45 V |
| Columbus und Wheeling Expreß | * 6.25 N | * 7.20 V |
| New York, Washington, Pittsburg und Cleveland Vestibuled Limited | * 6.25 N | *11.55 V |

* Täglich. † Ausgenommen Sonntags.

### Chicago & Erie-Eisenbahn.

Ticket-Offices: 242 S. Clark Str. und Dearborn-Station, Polk Str., Ecke Fourth Ave.

| | Abfahrt | Ankunft |
|---|---|---|
| Marion Local | †7.30 V | †6.50 N |
| New York & Boston | *2.00 N | *7.55 N |
| Jamestown & Buffalo | *2.00 N | *7.55 N |
| North Judson Accommodation | *5.15 N | *9.40 V |
| New York & Boston | *7.45 N | *7.25 V |
| Columbus & Norfolk, Va. | *7.45 N | *7.25 V |
| Terre Haute & Evansville | *11.27 N | * 6.55 V |
| Paris, Marshall und Cairo | † 7.02 V | 9.40 N |

* Täglich. † Täglich, ausgenommen Sonntags.

### CHICAGO & ALTON—UNION PASSENGER STATION,

Canal Street, between Madison and Adams Sts. Ticket Office, 195 South Clark Street.

| * Daily. † Daily except Sunday. | | Leave. | Arrive. |
|---|---|---|---|
| Pacific Vestibuled Express | † | 2.00 PM | 3.15 PM |
| Kansas City & Denver Vestibuled Limited | * | 6.00 PM | 9.30 AM |
| Kansas City, Colorado & Utah Express | † | 11.30 PM | 8.00 AM |
| St. Louis Limited | | 11.00 AM | 4.55 PM |
| St. Louis "Palace Express" | | 9.10 PM | 7.30 AM |
| Springfield & St. Louis Day Express | | [illegible] | [illegible] |
| Springfield & St. Louis Night Express | | [illegible] | [illegible] |
| Joliet & Dwight Accommodation | | 6.00 PM | 8.45 AM |

### MONON ROUTE

Depot: Dearborn-Station. Ticket-Offices: 232 Clark St. und Auditorium Hotel.

| | Abfahrt | Ankunft |
|---|---|---|
| Indianapolis und Cincinnati | * 8.30 V | * 5.00 N |
| Indianapolis und Cincinnati | * 8.30 N | * 5.00 V |
| Lafayette und Louisville | * 8.23 V | * 8.00 N |
| Lafayette und Louisville | * 8.30 N | * 5.00 V |
| Lafayette Accomodation | * 3.23 N | *10.45 V |

### Chicago & Eastern Illinois-Eisenbahn.

Ticket-Offices: 230 Clark Str., Auditorium Hotel und am Passagier-Depot, Dearborn und Polk-Str.

| *Täglich. † Ausgen. Sonntag. | Abfahrt | Ankunft |
|---|---|---|
| Terre Haute und Evansville | † 8.00 V | † 6.00 N |
| Danville und Terre Haute Pass. | †12.55 N | † 9.45 V |
| Chicago & Nashville Limited | * 4.30 N | [illegible] |
| Terre Haute und Evansville | [illegible] | [illegible] |

## Verkaufsstellen der Abendpost.

### Nordseite.

[illegible]

### Nordwestseite.

[illegible]

### Südwestseite.

[illegible]

### Südseite.

[illegible]

### Lake View.

[illegible]

### Town of Lake.

[illegible]



## Heiraths-Licensen.

[illegible]

Thomas Murphy, Maggie Burns, 24, 21.

## Todesfälle.

Nachstehend veröffentlichen wir die Liste der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte zwischen gestern und heute Mittag Meldung zuging:

Max Ruß, 1213 63. Str., 16 J.
Heinrich Kaeding, 163 W. Division Str., 3 J.
Mathilde Deschermeyer, 159 Hudson Ave., 3 J.

## Scheidungsklagen

wurden gestern eingereicht von: Helen H. gegen Hugh G. Frazer, wegen Grausamkeit; Alice gegen George G. Hickey; William gegen Lilly Mc-Nally, wegen böswilligen Verlassens.

## Bau-Erlaubnißscheine

wurden gestern wie folgt ausgestellt: Arnold Tripp, 3stöck. Backstein-Wohnhaus mit Basement, Arlington Place, $10,000; Weeks & Eckardt, drei 2stöck. Backstein-Ställe mit Basement, 187—195 Ashland Ave., $4500; A. Rubinsky, 4stöck. Backstein-Flats mit Laden und Basement, 946 W. 12. Str., $10,500; Frau Laura Du Pee, 2stöck. Backstein-Lagerhaus mit Basement, 286—288 Western Ave., $2000; Die N. W. Yeast Company, 6stöck. Backstein-Hinteranbau mit Basement, 889 N. Ashland Ave., $30,000; D. W. Miller, 2stöck. Frame-Flats, 9229 Greenwood Ave., $2200; W. Funk, 2stöck. Backstein-Wohnhaus mit Basement, 1293 Lawndale Ave., $2000; Der Schulrath, 3stöck. Backstein-Schulhaus mit Basement, 30—40 String Str., $70,000.

**„Abendpost", tägliche Auflage 39,500.**

## Marktbericht.

Chicago, den 12. November 1894.
Diese Preise gelten nur für den Großhandel.

**Gemüse.**
Kohl, 75c—$1.00 per Kiste.
Sellerie, 5c—20c per Dutzend.
Kartoffeln, 45c—48c per Bushel.
Zwiebeln, $1.25—$1.50 per Barrel.
Rothe Rüben, 60c—75c per Barrel.
Blumenkohl, 75c—$1.00 per Dutzend.

**Lebendes Geflügel**
Junge Hühner, 6c—6½c per Pfund.
Hühner, 5c—5½c per Pfund.
Truthühner, 7c—7½c per Pfund.
Enten, 9c—10c per Pfund.
Gänse, $5.00—$7.00 per Dutzend.

**Wild.**
Mallard-Enten, $3.00 per Dutzend.
Kleine Enten, 75c—$1.25 per Dutzend.
Schnepfen, $1.25 per Dutzend.
Prairie Chicken, $4.00 per Dutzend.
Rebhühner, $3.25—$3.50 per Dutzend.

**Butter.**
Beste Rahmbutter, 22c—24c.

**Käse.**
Cheddar, 9c—9½c per Pfund.
Limburger, 7½c—8c per Pfund.
Schweizer, 10c—11c.

**Eier.**
Frische Eier, 18c—20c per Dutzend.

**Früchte.**
Aepfel, $1.50—$3.50 per Barrel.
Zitronen, $3.00—$5.00 per Kiste.
Orangen, $2.00— 2.25 per Kiste.

**Sommer-Weizen.**
Nr. 4, 45c—50c; Nr. 3, 52c—56c.

**Winter-Weizen.**
Nr. 3 roth, 55½c—56½c; Nr. 4 roth, 49c.
Nr. 2 hart, 58c; Nr. 3 hart, 55c—56c.

**Roggen.**
Nr. 2, 50c.

**Mais.**
Nr. 2 gelb, 51c—52c; Nr. 3 gelb, 46½c—51c.

**Hafer.**
Nr. 2, 32c—33c; Nr. 3, 30c—32c.

**Heu.**
Nr. 1 Tamothy, $10.50—$11.50.
Nr. 2 Timothy, $9.50—$10.00.



## Lokalbericht.

### Eine muthige Frau.

Die im zweiten Stockwerk des Hauses Nr. 6536 Halsted Str. wohnhafte Frau Wulff war gestern Abend eben im Begriff, sich zur Ruhe zu legen, als sie plötzlich ein Geräusch, wie das leise Auftreten einer sich der hinteren Thüre nahenden Person vernahm. Da sie zu solch ungewohnter Stunde keinen Besuch erwartete, kam der wackeren Frau die Sache doch etwas merkwürdig vor, und ohne sich lange zu besinnen eilte sie in die Küche, ergriff eine dort liegende Axt und nahm dann, fest entschlossen, sich bis auf's Aeußerste zu vertheidigen, zwischen Thür und Fenster Aufstellung, der Dinge harrend, die da kommen sollten. Frau Wulff hatte sich in ihrer Vermuthung, daß sie es mit einem Einbrecher zu thun habe, nicht getäuscht, denn bald vernahm sie, wie Jemand die Thüre und dann das Fenster gewaltsam zu öffnen versuchte.

Das Fenster gab endlich nach. Einen Augenblick noch wartete der Spitzbube, dann steckte er vorsichtig den Kopf durch's offene Fenster, erhielt aber in der nächsten Sekunde einen fürchterlichen Schlag auf den Schädel. Mit lautem Aufschrei taumelte der Schurke zurück und ergriff die Flucht, einsehend, daß da jedenfalls, außer Keile, nichts zu holen war.

Als die Polizei ankam, war der Kerl längst über alle Berge. Man entdeckte Blutspuren im Schnee; vor dem Fenster lagen ein Hut, eine Anzahl Nachschlüssel und ein sogenannter „Jimmy."

### Glänzendes Kostumfest in Battery „D".

Eine große Anzahl von Damen und Herren aus den ersten Gesellschaftskreisen der Stadt haben sich das löbliche Ziel gesteckt, in der Battery „D" und der Waffenhalle des zweiten Regiments ein großes Kostümfest zu veranstalten, dessen Reinertrag zum Besten des „Chicago Foundling's Home", Nr. 114 S. Wood Str., und der „Bethesda Day Nursery", Nr. 406 Clark Str., verwendet werden soll. Mit diesem glänzenden Feste wird eine Reproduktion des „Midway Plaisance" verbunden sein, in der wir alle uns wohlbekannten Gestalten des großen Weltjahrmarktes mit allen ihren Eigenthümlichkeiten wiederfinden werden. Das Unternehmen, dessen Lebensdauer auf zwei Wochen berechnet ist, wird heute Abend von den Herren Thomas W. Palmer, H. N. Higinbotham und anderen Beamten der Weltausstellung in feierlicher Weise eröffnet werden. An dieser Feier werden sich zahlreiche Soldaten des zweiten Regiments mitsammt ihrer Kapelle, die Chicagoer Zuaven, die Schotten u.s.w. in voller Uniform betheiligen. Schon mit Rücksicht auf den guten Zweck, dem das Fest gewidmet ist, sollte die Betheiligung eine außerordentlich rege sein. Die Thüren der Battery „D" werden an jedem Abend um 7 Uhr, und am Samstag Nachmittag bereits um 2 Uhr geöffnet sein. Für den Eintritt sind 50 Cents pro Person zu entrichten.

### Kein Attentat.

Das Gerücht, daß die Entgleisung des Zuges, der am Sonntage gelegentlich der „Anarchistenfeier", zahlreiche Besucher nach Waldheim führte, absichtlich, gleichsam als ein Attentat, herbeigeführt sei, hat sich, wie vorauszusehen war, als vollständig unbegründet erwiesen. Eine genaue Untersuchung hat vielmehr herausgestellt, daß der Weichensteller Miller, der den Unfall verursachte, das Zeichen des Lokomotivführer Leasey nicht rasch genug ausführte. Wenn Miller, nachdem die Fahrgäste ihm gegenüber, als dem Urheber des Unglückes, eine nichts weniger als vertrauenerweckende Haltung annahmen, das Weite suchte, ist ihm das kaum zu verdenken. Zu seiner Entschuldigung mag auch noch der Umstand gelten, daß er erst wenig Erfahrung in seinem Amte hat und seinen Bruder, der ein gewiegter Weichensteller ist, während dessen Mittagszeit vertrat.

### Kurz und Neu.

* Auf den Geleisen der Western Indianabahn, nahe der 19. Straße, fand gestern eine Kollission zweier Züge statt, wobei eine Lokomotive und drei Güterwagen gänzlich demolirt wurden. Verletzt ward Niemand, da die Angestellten sich rechtzeitig durch Abspringen retteten. Dagegen wurde der Verkehr bis spät in die Nacht hinein fast vollständig unterbrochen.

* Die in dem Hause Nr. 1690 W. 12. Str. wohnhafte Frau Shemeyer fand gestern in ihrem Hauseingange einen Korb, in welchem, wohlverpackt, ein erst wenige Tage alter Knabe lag. Das Kind ist im Findelhause untergebracht worden und die Polizei ist bemüht, die unnatürliche Mutter zu finden.

**Leset das Sonntagsblatt der „Abendpost".**

— Tausende Mädchen im Süden, die nie zuvor versucht hatten, ihren Lebensunterhalt selbst zu verdienen, werden alljährlich in den Präservenfabriken, Hemdenfabriken u.s.w., die in den letzten Jahren überall im Süden eingerichtet wurden, zur Arbeit herangezogen. Diese Unternehmungen haben manche südliche Ortschaft aus dem träumerischen Dahinvegetiren herausgerissen und ihnen frischpulsirendes Leben eingeflößt, das zu den besten Hoffnungen für die Zukunft berechtigt. Dabei sichert die charakteristische südländische Galanterie diesen Arbeitsmädchen eine solch' achtungsvolle, zuvorkommende Behandlung, wie man sie nicht nur in Europa, sondern auch in unseren industriereichen Ost- und Mittelstaaten vergeblich sucht. Farbige Mädchen sind in den Fabriken noch nicht zu finden.

### Caspar Hauser II.

Eine grausige, von unmenschlicher Habgier seiner Verwandten zeugende Leidensgeschichte erzählte gestern ein gewisser Jacob Kuckinka, der von mitleidigen Menschen vor dem Hause Nr. 749 May Str. mit einer Wunde im Kopfe gefunden und bis zur Ankunft eines Ambulanzwagens, der ihn nach dem County-Hospital schaffte, daselbst Aufnahme fand. Die Aerzte erklären, daß die Wunde wahrscheinlich seinen Tod zur Folge haben wird.

Kuckinka theilte den Bewohnern des genannten Hauses, die sich seiner so freundlich angenommen hatten, Folgendes mit:

Er wohnte bei seiner Schwester, einer gewissen Frau Feiller in dem Hause Nr. 13 Walsh Court. Kürzlich wurde er krank und unfähig zu arbeiten. Anstatt nun bei seinen Verwandten Unterstützung und freundliche Pflege zu finden, wurde er, wie er behauptet, in einen Holzstall gebracht, wo er auf einem armseligen Strohlager liegen mußte und wenn er unbewacht war, eingeschlossen wurde. Er erhielt nur die schlechteste und kärglichste Nahrung und wurde mit dem Griffe eines Revolvers mehrfach unbarmherzig geschlagen, wobei man ihn mit rohem Hohn fragte, ob er denn noch nicht bald sterben wollte. Der Grund zu dieser grausamen Behandlung soll der sein, daß er sein Leben zu Gunsten seiner Schwester mit $1000 versichert hat, in deren Besitz die Unmenschen nicht früh genug gelangen konnten. Während des kalten und stürmischen Wetters der letzten Tage trat zu den Leiden des Unglücklichen noch die Gesichtsrose und seine Peiniger vernachlässigten seine Bewachung in der Annahme, daß er sich nicht von seinem nassen schmutzigen Lager werde rühren können. Die Angst vor seinen barbarischen Verwandten und der sehnliche Wunsch ihnen zu entrinnen, gaben ihm jedoch den Muth und die Kraft, sich fortzuschleppen und bis zu dem Hause in der May Str. zu gelangen. Dort aber verließen ihn seine Kräfte und er stürzte bei dem Versuche, die Vortreppe desselben zu erklimmen, auf die Straße hinab, wo er von den Bewohnern, die ihn beobachtet hatten, gefunden wurde.

Nachdem Kuckinka in das Haus gebracht war und seine ausgestandenen Leiden geschildert hatte, wurde er bewußtlos. Man setzte die Polizei in Kenntniß, die seine Ueberführung nach dem Hospital veranlaßte und eine genaue Untersuchung des Falles eingeleitet hat. Sollten sich die Angaben Kuckinkas bestätigen, so werden die Scheusale, welche sich seine nächsten Verwandten nennen, einer exemplarischen Bestrafung gewiß nicht entgehen.

### Zur Pflege der deutschen Sprache.

Die Deutsche Gesellschaft der Northwestern Universität in Evanston wird am nächsten Samstag, den 17. November, eine Abendunterhaltung veranstalten, die ausschließlich dem deutschen Gesange und der deutschen Konversation gewidmet sein wird. Alle Freunde des deutschen Unterrichts sind herzlich eingeladen. Der Anfang ist auf 7 Uhr 45 Minuten festgesetzt worden.

Am Donnerstag, den 15. November, Nachmittags um 5 Uhr, wird Frau Amalie von Ende unter den Auspizien des deutschen Literatur-Vereins in dem großen Saale der Orrington Lunt Bibliothek einen Vortrag über „Annette von Droste-Huelshoff, die größte deutsche Dichterin des 19. Jahrhunderts" halten. Es dürfte keinem Zweifel unterliegen, daß dieser Vortrag allen Zuhörern einen großen Genuß bereiten wird.

# Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost“-Gebäude......203 Fifth Ave.
Zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO.
Telephon No. 1498 und 4046.

| | |
|---|---|
| Preis jede Nummer | 1 Cent |
| Preis der Sonntagsbeilage | 2 Cents |
| Durch unsere Träger frei in's Haus geliefert wöchentlich | 6 Cents |
| Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei | $3.00 |
| Jährlich nach dem Auslande, portofrei | $5.00 |


### Unstetigkeit.

Wie viel auf den Standpunkt ankommt, den ein Beobachter einnimmt, ergibt sich aus den Klagen der deutschen Presse über die Unstetigkeit der politischen Verhältnisse in Deutschland. Da wird darüber geklagt, daß in wenig mehr, als sechs Jahren zwei Reichskanzler, vier Staatssekretäre und fünfzehn Minister „aufgebraucht“ worden sind. Unter solchen Umständen müsse doch das Vertrauen auf die Festigkeit der Regierungsgrundsätze schwinden und die Beständigkeit der Regierung selbst in Frage gestellt werden.

Wenn dagegen hierzulande in sechs Jahren nicht mehr, als zwei Präsidenten, vierzig Gouverneure, vierhundert Staatssekretäre und viertausend andere hohe Beamte aufgebraucht worden wären, so würden die Bürger sich die bange Frage vorlegen, ob die Republik noch lange fortbestehen kann. Alle großen und kleinen Propheten würden verkünden, daß die Bureaukratie im Anzuge und im Hintergrunde auch die Monarchie schon sichtbar wäre. Der letzte Wahltag allein hat mehr Staatsmänner verschiedener Gattung „verbraucht“, als Kaiser Wilhelm während einer fünfzigjährigen Regierung unter das alte Eisen werfen könnte. Binnen zwei Jahren hat das amerikanische Volk zwei Umwälzungen vorgenommen, die in Deutschland als Revolution und Gegenrevolution angesehen werden würden. Wenn Kaiser Wilhelm morgen den Kanzler Hohenlohe entließe und Eugen Richter an seine Stelle beriefe, so ließe sich am Ende von einer Unstetigkeit der Regierungsgrundsätze reden. Da er jedoch bisher nur einen einzigen „Liberalen“ sehr verblaßter Schattirung zur Regierung herangezogen und im Uebrigen nur zwischen den verschiedenen Gattungen der Konservativen abgewechselt hat, so erscheint dem entfernten Zuschauer das große Geschrei über seine Launenhaftigkeit geradezu komisch.

Solche „Ueberraschungen“, wie der junge Kaiser von Zeit zu Zeit in's Werk setzt, sind unter dem alten Wilhelm und dem Altkanzler auch schon dagewesen. Bismarck schlug u. A. vom Freihandel zum Schutzzoll, vom Verfechter des allgemeinen Stimmrechtes zum Schöpfer der Ausnahmegesetze und vom Kulturkämpfer zu einem Freunde des Papstes um, den er sogar als Schiedsrichter anerkannte. Wenn also damals nicht über die „Unstetigkeit“ geklagt wurde, so ist heute dazu noch viel weniger Veranlassung vorhanden. Das deutsche Volk würde ja politisch vollends einschlafen, wenn es gar keine Abwechslung erhielte. Es ist ein wahres Glück, daß der unermüdliche Wilhelm mitunter etwas Leben in die schläfrige Reichsbude bringt.

### Die Tugendwoge.

Daß die Geschäftsmänner Chicagos über einzelne Vorgänge bei der letzten Wahl empört sind, ist nicht zu verwundern. Obwohl die „Thugs“ am 6. November nicht zum ersten Male in die Erscheinung getreten sind; obwohl in früheren Jahren die Keilereien, willkürlichen Verhaftungen und Entrechtungen zehnmal häufiger waren; obwohl zu gewissen Zeiten die friedliebenden Bürger überhaupt nicht wählen konnten, ohne sich vorher gut bewaffnet zu haben, so ist es doch erfreulich, daß heutzutage schon die verhältnißmäßig kleinen Ausschreitungen eine unverhältnißmäßig große sittliche Entrüstung hervorrufen. Chicago muß jedenfalls „marschirt“ sein, auf der Bahn der Tugend nicht minder, als auf der des materiellen Fortschrittes. Während z. B. für die Versuche mit dem neuen Heilmittel gegen die mörderische Diphterie in der ganzen Stadt keine $30,000 aufzutreiben sind, will die Civic Federation allein für die Bestrafung einiger Lumpe $50,000 aufwenden, und der Union League-, der Marquette- und andere feine Clubs wollen sich zu demselben Zwecke ebenso stark anstrengen. Solche Erscheinungen sind nicht nur ermuthigend, sondern, wie gesagt, auch leicht begreiflich, weil ja die Chicagoer "business men" von jeher den Ruf einer ganz außergewöhnlichen Sittenstrenge und Rechtschaffenheit genossen und sich auch in dieser, wie in jeder anderen Hinsicht selbstverständlich weiter entwickelt haben.

Was indessen freudiges Erstaunen erregt, das ist die vulkanartig hervorbrechende Tugendanwandlung des Chicagoer Stadtrathes. Dieser hat mit unglaublicher Entrüstung vernommen, daß es Polizisten geben soll, die — man sollte es nicht für möglich halten — sich bestechen lassen. Zu seiner tiefsten Bekümmerniß hat er ferner gehört, daß einzelne Politiker einen sogenannten Pull ausüben und die Verbrecher, die ihnen politische Dienste geleistet haben, dem Schwerte der Gerechtigkeit zu entziehen pflegen. Auf diese bloßen Gerüchte hin will er eine möglichst gründliche Untersuchung veranstalten und keinen Schuldigen entwischen lassen. Dadurch werden mit einem Schlage die infamen Verleumdungen widerlegt, denen die ehrenhaften Aldermen so lange ausgesetzt waren. Staatsmänner, die so wacker für die Tugend streiten, können unmöglich Freibriefe verkauft und die Stadtkasse um die Erträge aus den werthvollen Vorrechten betrogen haben. Auch kann es gewiß nicht wahr sein, daß gerade die Stadträthe ihre Büchsenspanner im städtischen Dienste unterbringen und jeden Polizisten mit Entlassung bedrohen, der einen ihrer Getreuen zu verhaften wagt. Wenn dergleichen von sämmtlichen Zeitungen der Stadt seit Jahren behauptet und vom gesammten Publikum geglaubt worden ist, so hat sich eben die Presse und die Bürgerschaft in einem bedauernswerthen Irrthum befunden. Würden die Stadträthe so kraftvoll gegen die Korruption vorgehen, wenn sie selber auch nur das kleinste Klümpchen am Stecken hätten?

Nachdem jetzt die Geschäftsleute sowohl wie die Aldermen gründlich aufgerüttelt worden sind, wird sicherlich in Chicago vieles anders und besser werden. Jeder Millionär wird mit Freuden den vollen Betrag der auf ihn entfallenden Steuern zahlen und die Kerle herauswerfen, die sich erbieten, den Einschätzer zu „fixen.“ Es werden sich keine „Syndikate“ mehr bilden, um die Straßen mit Beschlag zu belegen und lieber den Stadtrath aufzukaufen, als der Stadt einen Theil ihres Gewinnstes zu geben. Die Aldermen werden nur noch die Interessen der Gesammtheit wahrnehmen und in ihren Wards keine Maschine mehr aufbauen. Alle öffentlichen Stellungen werden lediglich an die verdienstvollsten Bewerber vergeben, und „Assessments“ für die Wahlen werden nie mehr erhoben werden. Die Schornsteine werden nicht mehr qualmen, der Fluß wird nach kölnischem Wasser riechen, die Straßen werden stets sauber gefegt sein, die Hintergassen von allen Abfallhaufen befreit werden, und Stätten des Lasters wird es nicht mehr geben. Hallelujah, Amen!

### Verluste der Lohnarbeit.

In dem November-Heft der Zeitschrift „Forum“ finden wir einen interessanten Artikel von Dr. Samuel W. Dike über die Verluste der Lohnarbeiter während der eben überstandenen „schweren Zeit.“ Statistische Daten für die ganzen Ver. Staaten sind noch nicht zu erlangen, dagegen liegt der Bericht des ausgezeichnet verwalteten statistischen Bureaus von Massachusetts für das Jahr 1893 vor, der einen Vergleich der Erwerbsverhältnisse jenes östlichen Industriestaates im Jahre 1893 mit denen früherer Jahre zuläßt und ein helles Licht auf die ganze Frage wirft.

Der Bericht umfaßt Mittheilungen über 4570 gewerbliche Anlagen, die sich über 75 verschiedene wichtige Industriezweige verbreiten, und da uns von 4397 dieser Fabrikunternehmungen auch Berichte über ihre Thätigkeit im Jahre 1892 vorliegen, so ist das beste Material für Vergleiche zur Hand.

In den ersten vier Monaten des Jahres 1893 war von schlechten Zeiten noch nichts zu spüren, und im Monat April war die Zahl der beschäftigten Lohnarbeiter sogar am größten, mit 319,818 Köpfen. Dann kam der Krach, und im September waren nur mehr 248,404 Personen oder 78 Prozent der Gesammtzahl vom April in Arbeit. Im Oktober begann sich die Fabrikthätigkeit wieder etwas zu heben, und bis zum Schluß des Jahres ist eine, wenn auch kleine, so doch stetige Besserung zu verzeichnen, sodaß für die letzten drei Monate des Jahres nur 15 Prozent der im April beschäftigt gewesenen Arbeiter verdienstlos blieben.

Wie die Zahl der beschäftigten Arbeiter, so gingen auch die Löhne zurück. Die 4397 Fabriken, von denen für beide Jahre (1892 und 1893) Berichte vorliegen, zahlten im Jahre 1893 $127,286,397 an Löhnen aus gegen $137,972,501 im Vorjahre. Trotzdem also während eines Drittels des letzten Jahres noch rege Geschäftsthätigkeit herrschte, hatte die Arbeiterschaft des Staates doch einen Lohnverlust von $10,686,104 oder 8 Prozent von der Gesammtsumme der Löhne von 1892 zu tragen. Dieser Ausfall wurde nicht allein verursacht durch die Vermehrung der Beschäftigungslosen, sondern war zum Theil die Folge von Lohnherabsetzungen. Der Durchschnittslohn auf den Kopf (Männer, Frauen und Kinder), der im Jahre 1892 noch $450.59 betragen hatte, ging auf $434.17 zurück — eine Verringerung der Löhne um 3.64 Prozent.

Ein weiteres Eingehen auf die Einzelberichte läßt ersehen, daß die Baumwollwaaren-Fabriken am wenigsten unter der Krisis zu leiden hatten. Arbeitsverlust und Lohnverminderung waren nur unbedeutend in diesem Industriezweige. Am schwersten betroffen wurden hinsichtlich des Arbeitsverlusts die Teppichweber, während in der Kammgarn-Industrie die Löhne die bedeutendste Herabsetzung erfuhren. Von den 306 möglichen Arbeitstagen des Jahres (Sonntage und Feiertage abgerechnet) blieben die Fabriken von Massachusetts durchschnittlich zwanzig und einen halben Tag geschlossen. Viele Fabriken arbeiteten verkürzte Zeit, und im Ganzen wurden die Anlagen nur zu 59 Prozent ihrer Leistungsfähigkeit betrieben, während sie im Jahre 1892 zu 69 Prozent ihres Könnens angestrengt worden waren.

Eine Einbuße an Arbeitslöhnen von elf Millionen in einem einzigen Staate und ein Sinken des Durchschnittslohnes — das scheint ein äußerst trübes Bild. Aber der Eindruck mildert sich, wenn man die Zahlen von einer andern Seite betrachtet. Der Unterschied zwischen der Lage der Lohnarbeiter im Panikjahre 1893 und ihrer Lage im „Buhm“-Jahre '92 scheint weniger groß, wenn man den Gesammtbetrag der ausgezahlten Löhne dem Verlust gegen das Vorjahr entgegenhält. Da sieht man, daß im Durchschnitt Mann, Weib und Kind 92 Prozent des vorjährigen Lohnes erhielten. Für die ganze Arbeiterschaft scheint ein solcher Abfall nicht schwer drückend, aber natürlich wurden, da der Verlust nicht gleichmäßig vertheilt war, Einzelne schwer betroffen.

Mehr Gewicht, als dem theilweisen Arbeitsverlust, der zugestandenermaßen nur vorübergehend ist, wird der Thatsache beigemessen, daß auch für die Arbeitenden eine Verminderung des Durchschnittslohnes zu verzeichnen ist. Aber auch dieser Rückgang, so bedauerlich er ist, scheint nicht so ernst in der Beleuchtung, welche die Zahlen früherer Jahre darauf werfen.

Der verminderte Durchschnittslohn von $434.17 des Jahres 1893 ist immer noch höher, als der Durchschnittslohn irgend eines Jahres seit 1886 — Errichtung des statistischen Bureaus in Massachusetts — mit Ausnahme der „Buhm“-Jahre 1891 und 1892. Ein Vergleich der Berichte derselben Fabrikunternehmungen läßt ersehen, daß in Massachusetts der Durchschnittslohn von $392.36 in 1886 auf $452.21 in 1892 stieg. Sodaß, trotz des Rückganges um 4 Prozent von 1892 auf 1893, die Arbeit in Massachusetts im Panikjahre doch noch besser bezahlt wurde, als zu irgend einer Zeit vor 1891.

Nach gründlicher Betrachtung der Lage kommt Dr. Dike, der, obgleich selbst Republikaner, sich doch scharf gegen die Panikschreierei der republikanischen Politiker wendet, zu folgendem Schluß: „Die gegenwärtige Nothlage unter den Lohnarbeitern ist — so groß sie auch sein mag — doch keineswegs außer allem Verhältniß zu der früherer Zeiten, und auch durchaus nicht so verbreitet, als daß sie uns für die Zukunft mit ernster Besorgniß um die Lage der Lohnarbeit oder die Entwickelung unseres Landes erfüllen könnte.“

### Streik-Untersuchung.

Der Bericht der mit der Untersuchung des jüngsten großen Eisenbahnstreiks beauftragten Bundeskommission — bestehend aus dem Bundes-Arbeitskommissär Carroll D. Wright, John D. Kernan von New York und Nicholas E. Worthington von Illinois — liegt vor und verdient die höchste Beachtung. Er trägt das Gepräge ehrlichen Strebens unparteiisch zu urtheilen und schnelle und später vielleicht unhaltbar erscheinende Schlußfolgerungen zu vermeiden. Gerade dadurch gewinnt er an Werth; der Tadel wird strenger, das Lob nachdrücklicher und die zum Schluß gemachten Empfehlungen werden um so beachtenswerther.

In kurzen Worten läßt sich der Inhalt des Berichtes so charakterisiren:

Die General Managers Association bestand schon seit Jahren und wurde begründet zur vereinten Bekämpfung etwaiger Forderungen der Arbeiter und eventueller Streiks. Sie war nach den Gesetzen des Staates nicht zu recht bestehend und maßte sich Rechte an, die ihr nicht zukamen.

Die Gründung der American Railway Union wurde veranlaßt durch die Verbindung der Bahnen, vorher war noch kein Versuch gemacht worden alle Eisenbahnarbeiter zu vereinigen.

Die Pullman Gesellschaft arbeitete nur in ihrem eigenen Interesse. Sie suchte die Geschäftslage in jeder Weise nur zu ihrem eigenen Vortheil auszunutzen und ließ die Lage der Arbeiter völlig unberücksichtigt. Hätte sie sich auf eine schiedsrichterliche Entscheidung eingelassen, so hätte der Streik wahrscheinlich vermieden werden können.

Dem Sympathiestreik der Eisenbahnleute war vorgearbeitet worden durch mancherlei Lohnverkürzungen, ungerechte Entlassungen und das drohende Anwachsen der Macht der „General Managers Association“.

Das Entsenden von Bundestruppen nach Chicago war nothwendig, da die Polizisten mit den Ausständigen sympathisirten und auch die Gefahr vorlag, daß die Sympathien der Milizen auf Seite der Streiker sein würden.

Präsident Cleveland überschritt seine Befugnisse in keiner Weise durch die Entsendung der Truppen.

Die Untersuchung hat nichts zu Tage gefördert, aus dem sich schließen ließe, daß die Führer des Ausstandes zu Gewaltthätigkeit aufhetzten. Wenn auch einzelne Streiker an den Ordnungswidrigkeiten theilnahmen, so ist ihre Haltung im Allgemeinen zu loben.

Einen Theil der Schuld trugen das Volk und die Regierung an den Unruhen, da viele unparteiische Beobachter der Ansicht sind, daß die Monopole und großen Korporationen nicht in gehöriger Weise eingeschränkt wurden, den „Rechten der Arbeit“ dagegen nicht die nöthige Beachtung geschenkt wurde.

Man soll aufhören Arbeiterverbindungen als „Verschwörungen“ behandeln zu wollen.

Dann heißt es wörtlich:

„Die Eisenbahnen haben aufgehört sich zu befehden, sie sind thatsächlich eine einzige große Macht. Dadurch wurde die geschäftliche Lage bedeutend geändert. Das Gesetz von Angebot und Nachfrage wurde in seinem natürlichen Wirken beschränkt. Wie man nun auch über Arbeiterverbindungen denken mag, sie sind da, um zu bleiben, sich auszubreiten und zu erstarken. Ist es nun nicht weise sie gesetzlich als vollberechtigt anzuerkennen, ihnen ihre Berechtigung als Führer und Beschützer der Arbeit zuzugestehen, ihre Nützlichkeit zu hüten, ihre Verantwortlichkeit zu mehren, Fehler und Uebergriffe zu verhüten, indem man ihnen die Rechte zutheilt, deren sich die Korporationen erfreuen unter gleicher Beschränkung und Beaufsichtigung?“

Empfehlungen zur Annahme spezifischer Gesetzgebung macht die Kommission nicht. Die Frage der Verstaatlichung der Bahnen ist zu weitverzweigt, berührt zu viele Interessen, als daß sie kurzer Hand gelöst werden könnte. Sie muß gründlich studirt werden. Als eine augenblickliche Lösung der Lage könnte eine Verstaatlichung der Bahnen nicht gelten.

Die Frage ist nicht, was kann gethan werden, sondern was empfiehlt sich zu thun? Die zwischenstaatliche Handelskommission wurde auf Forderung des Volkes geschaffen, als es galt für die Zwistigkeiten zwischen Güterversendern und den Eisenbahnen ein Regierungstribunal zu schaffen vor dem beide Theile gleichberechtigt sind. Angesichts des Streiks in Chicago und der durch ihn in helles Licht gerückten möglichen Gefahren hat das Volk dasselbe Recht eine Regierungskommission zu schaffen zur Untersuchung der Streitigkeiten zwischen den Eisenbahnverwaltungen und ihren Angestellten und der Berichterstattung darüber, damit der zwischenstaatliche Handel und die öffentliche Ordnung weniger gestört werden.

Den Vorschlägen, welche die Kommission zum Schluß macht — es sind deren drei Gruppen — soll in der morgigen Ausgabe eine nähere Besprechung werden.

### Die Handelsflotten der Welt.

Die beiden großen Schiffsregister des Bureau Veritas in Hamburg enthalten Uebersichten über alle europäisch gebauten Handelsschiffe der ganzen Welt von mehr als 50 Registertonnen Größe, über die Betheiligung der einzelnen Flaggen der Handelsflotte und über die Verluste durch Schiffbruch und Abbruch.

Das diesmalige Verzeichniß bedeutet insofern einen wichtigen Markstein, als zum ersten Mal die Dampferflotte, nach Netto-Registertonnen gerechnet, größer ist, als die Segelflotte. Die Umwandlung ist mit staunenswerther Schnelligkeit vor sich gegangen. Vor zwanzig Jahren noch war die Segelflotte beinahe viermal so groß als die Dampferflotte. Vor zehn Jahren war sie noch doppelt so groß, jetzt haben Schornstein und Schraube sich schon mehr Räume erobert, als Raa und Segel, und an Transportvermögen kann die Dampferflotte bereits als dreimal so gewaltig betrachtet werden wie die Segelflotte. Seit 1874 ist die unter dem altehrwürdigen Segel fahrende Flotte um mehr als ein Drittel kleiner geworden, die Zahl der Segelschiffe beträgt sogar nur noch die Hälfte. Dagegen ist in denselben zwanzig Jahren der Netto-Raumgehalt der Dampfer verdreifacht, ihre Zahl verdoppelt. Hand in Hand mit dieser Umwandlung ging die zweite, nämlich die Verdrängung des Holzschiffes durch das Eisenschiff. Früher war der Schiffsbau an große Bestände von Eichenholz gebunden und in Folge dessen war das waldarme Großbritannien wenig begünstigt, während beispielsweise in Norddeutschland und noch mehr in Nordamerika der Schiffsbau blühte. Als die Schiffsbautechniker das Problem des Eisenschiffsbaues gelöst hatten, zog sich die Produktion dort hin, wo Eisen und Steinkohlen billig und nahe bei den Häfen waren. Diese Wandlung kam keinem Lande mehr zu Gute, als England. Sowohl im Schiffsbau wie in der Rhederei überflügelte es mit fabelhafter Geschwindigkeit alle Nebenbuhler. Es besitzt 61 Prozent aller Dampfertonnen der Welt; auch in dem letzten Jahre hat die englische Dampferflotte einen Zuwachs erfahren, der mehr als doppelt so groß ist, wie der aller übrigen Dampferflotten. Dennoch hat von allen übrigen Ländern der Welt keines eine so rasch wachsende Dampferflotte wie Deutschland; es hat seinerseits wieder mehr Zuwachs erfahren als alle anderen Länder zusammengenommen, Großbritannien allein ausgenommen.

Die Gesammtgröße der Handelsflotte der Welt hat trotz des andauernd starken Schiffsbaues seit dem vorigen Jahre nur wenig gewonnen, denn die Verluste sind ungefähr gleich groß gewesen, wie der Zuwachs. Veritas verzeichnet:

| | Dampfer. R.-T. Netto. | Segler. Tonnen. | Zusammen. Tonnen. |
|---|---|---|---|
| 1889 | 7,748,000 | 11,081,000 | 18,829,000 |
| 1890 | 8,286,000 | 10,540,000 | 18,826,000 |
| 1891 | 8,872,000 | 10,217,000 | 19,089,000 |
| 1892 | 9,226,000 | 10,093,000 | 19,319,000 |
| 1893 | 9,674,000 | 9,829,000 | 19,503,000 |
| 1894 | 9,994,000 | 9,547,000 | 19,541,000 |

Die Gesammtzunahme hat also nur 38,000 Tonnen betragen, außerdem ist jedoch das Transportvermögen der Handelsflotte größer geworden, weil die dreifach fähigeren Dampfertonnen auf Kosten der Segeltonnen gewachsen sind. Noch ist eine Verlangsamung in dem Hinschwinden der Segelflotte nicht zu erkennen. Jährlich gehen ihr etwa 250,000 Tonnen verloren, und wenn das so weiter geht, so werden nach wenigen Jahrzehnten Segelschiffe zu den sehenswürdigen Seltenheiten gehören.

Durch Schiffbruch und Abtakelung hat die Dampferflotte im letzten Jahre mehr verloren als je zuvor, während die Segelflotte schon schlimmere Jahre gehabt hat. Im Ganzen reicht aber die Verlustziffer nahe an die Höhe früherer Jahre heran:

| | Dampfer. R.-T. Netto. | Segler. Tonnen. | Zusammen. Tonnen. |
|---|---|---|---|
| 1889 | 148,000 | 428,000 | 576,000 |
| 1890 | 184,000 | 358,000 | 542,000 |
| 1891 | 171,000 | 477,000 | 648,000 |
| 1892 | 183,000 | 634,000 | 817,000 |
| 1893 | 169,000 | 646,000 | 815,000 |
| 1894 | 232,000 | 574,000 | 806,000 |

Der englische Schiffsbau verzeichnet Brutto-Registertonnen. Solcher Brutto-Registertonnen wurden 1893 in Großbritannien 917,000 gebaut. Stellt man ihm auch die Verlustliste in Brutto-Tonnen gegenüber, deren Zahl 945,000 beträgt, so ergibt sich, daß in Großbritannien zwar nicht ganz so viel neu gebaut ist, wie die ganze Welt verloren hat, aber doch beinahe so viel. In dieser Thatsache spricht sich die herrschende Stellung des englischen Schiffsbaues mit aller Deutlichkeit aus.

Was nun die einzelnen Flaggen anbelangt, so hat die englische nicht blos an Dampfern, sondern auch an Seglern ihren ersten Platz noch verstärkt, obgleich sie mit der Abstoßung der Segelschiffe fortfährt. Ihre Dampferflotte ist um 214,000 R.-T. Netto gewachsen und beträgt jetzt 6,100,000 R.-T. Netto. Die Segelflotte ist um 91,000 Tonnen zusammengeschmolzen und beträgt jetzt 3,574,000 T. Zusammen macht das für die Flagge Großbritanniens (einschließlich der Kolonien) 9,674,000 T. oder beinahe die Hälfte der Handelsflotte der ganzen Welt.

Die deutsche Flagge behauptet, was Dampfer anbelangt, seit einer Reihe von Jahren den nächsten Platz nach England. Seit einem Jahre ist sie um den ansehnlichen Betrag von 59,000 T. größer geworden; sie steht jetzt auf 860,000 T. Netto. Beinahe ebensoviel, nämlich 43,000 T. hat aber die deutsche Segelflotte verloren. Mit 624,000 T. nimmt sie erst den vierten Platz ein.

Vorauf gehen nämlich noch die nordamerikanische mit 1,403,000 und die norwegische mit 1,279,000 T. Auch diese beiden Flaggen haben Einbuße an Seglern zu verzeichnen, nämlich Nordamerika 20,000 T. und Norwegen 78,000 T. Was Dampfer anbelangt, so nimmt Nordamerika mit 465,000 T. erst den vierten, Norwegen mit 261,000 T. erst den sechsten Platz ein. Die nordamerikanische Flagge ist in schnellem Rückgang; an Dampfern gewinnt sie nicht wieder, was sie an Seglern einbüßt. Wäre ihr nicht die Küstenfahrt vorbehalten, so würde sie noch weit schneller dahinschmelzen; in fremden Ländern bekommt man sie kaum noch zu sehen, und doch nahm sie einst einen hervorragenden Platz im internationalen Verkehr ein. Norwegens Spezialität ist die Rhederei mit alten Schiffen, die nur noch für den Holzverkehr geeignet sind.

Von anderen Flaggen wollen wir nur noch die französische kurz betrachten. An Dampfern steht dieselbe auf dem dritten Platz, aber mit 480,000 T. doch weit hinter der deutschen; noch 1888 war die französische größer als die deutsche, seitdem aber hat sich die deutsche fast verdoppelt, während die französische noch 13,000 T. eingebüßt hat. Und das in Frankreich, dem klassischen Lande der Schifffahrtsubvention (der Reise- und Bauprämien und der hohen Postkontrakte)! Die fast unverändert gebliebene französische Segelflotte erscheint mit 256,000 T. erst an achter Stelle.

Daß die Zeiten für die Rhederei durch andauernd schlechte Frachtenmärkte trübe sind, läßt der wachsende Umfang der Handelsflotte nicht wahrnehmen, und doch ist es so. Trotz der Ungunst der Zeiten hat sich die deutsche Handelsflotte tapfer behauptet; sie ist sogar noch vorwärts gekommen. Das hat sie dem besten Geiste zu verdanken, der in der Schifffahrt herrschen kann: dem kühnen Wagemuth, dem Vertrauen auf eigene Kraft, dem technischen Können, der Sparsamkeit.

### Die Wiege von Ohio.

Durch die deutsch-amerikanische Presse, schreibt der Baltimore „Korrespondent“, läuft gegenwärtig eine Notiz, welche von einem gedankenlosen Uebersetzer, wahrscheinlich in Ohio selbst, aus dem Englischen übertragen und seitdem von gedankenlosen Scheerenbolden fleißig weiter verbreitet wird. Dieselbe lautet:

„Die Wiege von Ohio steht in Rutland in Massachusetts. Dort wohnte nämlich General Rufus Putnam, der die Ansiedlung von Marietta plante und zur Ausführung brachte. Diese 1778 gegründete Kolonie war die erste Niederlassung der Weißen in Ohio. Das Haus, in welchem General Putnam wohnte, soll jetzt als Denkwürdigkeit aufgekauft werden, wozu $4000 erforderlich sind, die man durch Beisteuern aus Ohio und Massachusetts aufzubringen hofft.“

So macht man hier zu Lande Geschichte. Die ersten weißen Ansiedler, welche in Ohio eindrangen, waren Deutsche aus Pennsylvanien; das erste weiße Kind, das in Ohio geboren wurde, war ein Kind von deutschen Eltern, Marie Heckewelder. Die Deutschen waren bereits um die Mitte des vorigen Jahrhunderts in Ohio, fünfundzwanzig Jahre vor der Gründung der Kolonie Marietta. Bereits im Jahre 1761, oder siebzehn Jahre vor Putnam, konnte Friedrich Post in Stark County eine mährische Mission errichten. Im Jahre 1770, acht Jahre vor der Gründung von Marietta, begründete David Zeisberger Friedensdorf für seine blühende Friedensgemeinde. Zwei Jahre später, 1772, immer noch 6 Jahre vor Putnams Yankeekolonie, gründete Zeisberger die Niederlassung Schönbrunn am Tuscarawas, Gnadenhütten und Salem am oberen Muskingum.

Im Jahre 1782 ereignete sich das Blutbad in Gnadenhütten, bei welchem meistens bekehrte Indianer ermordet wurden. Die deutschen Journalisten in Ohio sollten diese kurzen Notizen über die Ansprüche der Deutschen in ihrem Staate noch wesentlich vervollständigen können.

### Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte und Vater Anton v. Hoffterheide im Alter von 55 Jahren nach langem Leiden sanft in dem Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 14. Nov., um 11 Uhr, vom Trauerhause, 591 27. Str., nach der St. Antonius Kirche und von da per Zug nach dem St. Marien-Kirchhof statt. Um stille Theilnahme bittet

Anna C. Hoffterheide nebst Kindern.

### Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Mutter am Montag, den 12. November, nach langem Leiden selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt vom Trauerhause, 140 Rumsey Str., Donnerstag, den 15. November, 12.30 Nachm. nach Concordia. Die betrübten Hinterbliebenen.

Ferdinand Streger, Julia Eggerstedt, Wilhelm Streger, Lottie Gabl, Mary Streger, Albert Streger, Kinder. bimi

### Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte und unser geliebter Vater Peter Trausch im Alter von 66 Jahren am Montag, den 12. November, gestorben ist. Die Beerdigung findet statt Mittwoch den 14. November, Morgens 9 Uhr, vom Trauerhause, Homan Ave., nach der St. Heinrichs-Kirche. Um stille Theilnahme bitten die Hinterbliebenen.

Mrs. Trausch nebst Kindern.

Gestorben am Dienstag, den 13. Nov., Babette Stege, geliebte Gattin von Edward R. Stege (Brauer), Ashland Ave. und 16. Str., im Alter von 47 Jahren und 4 Monaten. Beerdigung Freitag, den 16. November, um 4 Uhr, vom Trauerhause Nr. 570 W. 15. Str. nach Forrest Home. bimido

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

# Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost"-Gebäude......203 Fifth Ave.
Zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO.
Telephon No. 1498 und 4046.

Preis jede Nummer..........1 Cent
Preis der Sonntagsbeilage..........2 Cents
Durch unsere Träger frei in's Haus geliefert wöchentlich..........6 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei..........$3.00
Jährlich nach dem Auslande, portofrei..........$5.00


## Unstetigkeit.

Wie viel auf den Standpunkt ankommt, den ein Beobachter einnimmt, ergibt sich aus den Klagen der deutschen Presse über die Unstetigkeit der politischen Verhältnisse in Deutschland. Da wird darüber geklagt, daß in wenig mehr, als sechs Jahren zwei Reichskanzler, vier Staatssekretäre und fünfzehn Minister „aufgebraucht" worden sind. Unter solchen Umständen müsse doch das Vertrauen auf die Festigkeit der Regierungsgrundsätze schwinden und die Beständigkeit der Regierung selbst in Frage gestellt werden.

Wenn dagegen hierzulande in sechs Jahren nicht mehr, als zwei Präsidenten, vierzig Gouverneure, vierhundert Staatssekretäre und viertausend andere hohe Beamte aufgebraucht worden wären, so würden die Bürger sich die bange Frage vorlegen, ob die Republik noch lange fortbestehen kann. Alle großen und kleinen Propheten würden verkünden, daß die Bureaukratie im Anzuge und im Hintergrunde auch die Monarchie schon sichtbar wäre. Der letzte Wahltag allein hat mehr Staatsmänner verschiedener Gattung „verbraucht", als Kaiser Wilhelm während einer fünfzigjährigen Regierung unter das alte Eisen werfen könnte. Binnen zwei Jahren hat das amerikanische Volk zwei Umwälzungen vorgenommen, die in Deutschland als Revolution und Gegenrevolution angesehen werden würden. Wenn Kaiser Wilhelm morgen den Kanzler Hohenlohe entließe und Eugen Richter an seine Stelle beriefe, so ließe sich am Ende von einer Unstetigkeit der Regierungsgrundsätze reden. Da er jedoch bisher nur einen einzigen „Liberalen" sehr verblaßter Schattirung zur Regierung herangezogen und im Uebrigen nur zwischen den verschiedenen Gattungen der Konservativen abgewechselt hat, so erscheint dem entfernten Zuschauer das große Geschrei über seine Launenhaftigkeit geradezu komisch.

Solche „Ueberraschungen", wie der junge Kaiser von Zeit zu Zeit in's Werk setzt, sind unter dem alten Wilhelm und dem Altkanzler auch schon dagewesen. Bismarck schlug u. A. vom Freihandel zum Schutzzoll, vom Verfechter des allgemeinen Stimmrechtes zum Schöpfer der Ausnahmegesetze und vom Kulturkämpfer zu einem Freunde des Papstes um, den er sogar als Schiedsrichter anerkannte. Wenn also damals nicht über die „Unstetigkeit" geklagt wurde, so ist heute dazu noch viel weniger Veranlassung vorhanden. Das deutsche Volk würde ja politisch vollends einschlafen, wenn es gar keine Abwechslung erhielte. Es ist ein wahres Glück, daß der unermüdliche Wilhelm mitunter etwas Leben in die schläfrige Reichsbude bringt.

## Die Tugendwoge.

Daß die Geschäftsmänner Chicagos über einzelne Vorgänge bei der letzten Wahl empört sind, ist nicht zu verwundern. Obwohl die „Thugs" am 6. November nicht zum ersten Male in die Erscheinung getreten sind; obwohl in früheren Jahren die Keilereien, willkürlichen Verhaftungen und Entrechtungen zehnmal häufiger waren; obwohl zu gewissen Zeiten die friedliebenden Bürger überhaupt nicht wählen konnten, ohne sich vorher gut bewaffnet zu haben, so ist es doch erfreulich, daß heutzutage schon die verhältnißmäßig kleinen Ausschreitungen eine unverhältnißmäßig große sittliche Entrüstung hervorrufen. Chicago muß jedenfalls „marschirt" sein, auf der Bahn der Tugend nicht minder, als auf der des materiellen Fortschrittes. Während z. B. für die Versuche mit dem neuen Heilmittel gegen die mörderische Diphterie in der ganzen Stadt keine $30,000 aufzutreiben sind, will die Civic Federation allein für die Bestrafung einiger Lumpe $50,000 aufwenden, und der Union League-, der Marquette- und andere feine Clubs wollen sich zu demselben Zwecke ebenso stark anstrengen. Solche Erscheinungen sind nicht nur ermuthigend, sondern, wie gesagt, auch leicht begreiflich, weil ja die Chicagoer "business men" von jeher den Ruf einer ganz außergewöhnlichen Sittenstrenge und Rechtschaffenheit genossen und sich auch in dieser, wie in jeder anderen Hinsicht selbstverständlich weiter entwickelt haben.

Was indessen freudiges Erstaunen erregt, das ist die vulkanartig hervorbrechende Tugendanwandlung des Chicagoer Stadtrathes. Dieser hat mit unglaublicher Entrüstung vernommen, daß es Polizisten geben soll, die — man sollte es nicht für möglich halten — sich bestechen lassen. Zu seiner tiefsten Bekümmerniß hat er ferner gehört, daß einzelne Politiker einen sogenannten Pull ausüben und die Verbrecher, die ihnen politische Dienste geleistet haben, dem Schwerte der Gerechtigkeit zu entziehen pflegen. Auf diese bloßen Gerüchte hin will er eine möglichst gründliche Untersuchung veranstalten und keinen Schuldigen entwischen lassen. Dadurch werden mit einem Schlage die infamen Verleumdungen widerlegt, denen die ehrenhaften Aldermen so lange ausgesetzt waren. Staatsmänner, die so wacker für die Tugend streiten, können unmöglich Freibriefe verkauft und die Stadtkasse um die Erträge aus den werthvollen Vorrechten betrogen haben. Auch kann es gewiß nicht wahr sein, daß gerade die Stadträthe ihre Büchsenspanner im städtischen Dienste unterbringen und jeden Polizisten mit Entlassung bedrohen, der einen ihrer Getreuen zu verhaften wagt. Wenn dergleichen von sämmtlichen Zeitungen der Stadt seit Jahren behauptet und vom gesammten Publikum geglaubt worden ist, so hat sich eben die Presse und die Bürgerschaft in einem bedauernswerthen Irrthum befunden. Würden die Stadträthe so kraftvoll gegen die Korruption vorgehen, wenn sie selber auch nur das kleinste Klümpchen am Stecken hätten?

Nachdem jetzt die Geschäftsleute sowohl wie die Aldermen gründlich aufgerüttelt worden sind, wird sicherlich in Chicago vieles anders und besser werden. Jeder Millionär wird mit Freuden den vollen Betrag der auf ihn entfallenden Steuern zahlen und die Kerle herauswerfen, die sich erbieten, den Einschätzer zu „fixen." Es werden sich keine „Syndikate" mehr bilden, um die Straßen mit Beschlag zu belegen und lieber den Stadtrath aufzukaufen, als der Stadt einen Theil ihres Gewinnstes zu geben. Die Aldermen werden nur noch die Interessen der Gesammtheit wahrnehmen und in ihren Wards keine Maschine mehr aufbauen. Alle öffentlichen Stellungen werden lediglich an die verdienstvollsten Bewerber vergeben, und „Asseßments" für die Wahlen werden nie mehr erhoben werden. Die Schornsteine werden nicht mehr qualmen, der Fluß wird nach kölnischem Wasser riechen, die Straßen werden stets sauber gefegt sein, die Hintergassen von allen Abfallhaufen befreit werden, und Stätten des Lasters wird es nicht mehr geben. Hallelujah, Amen!

## Verluste der Lohnarbeit.

In dem November-Heft der Zeitschrift „Forum" finden wir einen interessanten Artikel von Dr. Samuel B. Dike über die Verluste der Lohnarbeiter während der eben überstandenen „schweren Zeit." Statistische Daten für die ganzen Ver. Staaten sind noch nicht zu erlangen, dagegen liegt der Bericht des ausgezeichnet verwalteten statistischen Bureaus von Massachusetts für das Jahr 1893 vor, der einen Vergleich der Erwerbsverhältnisse jenes östlichen Industriestaates im Jahre 1893 mit denen früherer Jahre zuläßt und ein helles Licht auf die ganze Frage wirft.

Der Bericht umfaßt Mittheilungen über 4570 gewerbliche Anlagen, die sich über 75 verschiedene wichtige Industriezweige verbreiten, und da uns von 4397 dieser Fabrikunternehmungen auch Berichte über ihre Thätigkeit im Jahre 1892 vorliegen, so ist das beste Material für Vergleiche zur Hand.

In den ersten vier Monaten des Jahres 1893 war von schlechten Zeiten noch nichts zu spüren, und im Monat April war die Zahl der beschäftigten Lohnarbeiter sogar am größten, mit 319,818 Köpfen. Dann kam der Krach, und im September waren nur mehr 248,404 Personen oder 78 Prozent der Gesammtzahl vom April in Arbeit. Im Oktober begann sich die Fabrikthätigkeit wieder etwas zu heben, und bis zum Schluß des Jahres ist eine, wenn auch kleine, so doch stetige Besserung zu verzeichnen, sodaß für die letzten drei Monate des Jahres nur 15 Prozent der im April beschäftigt gewesenen Arbeiter verdienstlos blieben.

Wie die Zahl der beschäftigten Arbeiter, so gingen auch die Löhne zurück. Die 4397 Fabriken, von denen für beide Jahre (1892 und 1893) Berichte vorliegen, zahlten im Jahre 1893 $127,286,397 an Löhnen aus gegen $137,972,501 im Vorjahre. Trotzdem also während eines Drittels des letzten Jahres noch rege Geschäftsthätigkeit herrschte, hatte die Arbeiterschaft des Staates doch einen Lohnverlust von $10,686,104 oder 8 Prozent von der Gesammtsumme der Löhne von 1892 zu tragen. Dieser Ausfall wurde nicht allein verursacht durch die Vermehrung der Beschäftigungslosen, sondern war zum Theil die Folge von Lohnherabsetzungen. Der Durchschnittslohn auf den Kopf (Männer, Frauen und Kinder), der im Jahre 1892 noch $450.59 betragen hatte, ging auf $434.17 zurück — eine Verringerung der Löhne um 3.64 Prozent.

Ein weiteres Eingehen auf die Einzelberichte läßt ersehen, daß die Baumwollwaaren-Fabriken am wenigsten unter der Krisis zu leiden hatten. Arbeitsverlust und Lohnverminderung waren nur unbedeutend in diesem Industriezweige. Am schwersten betroffen wurden hinsichtlich des Arbeitsverlusts die Teppichweber, während in der Kammgarn-Industrie die Löhne die bedeutendste Herabsetzung erfuhren. Von den 306 möglichen Arbeitstagen des Jahres (Sonntage und Feiertage abgerechnet) blieben die Fabriken von Massachusetts durchschnittlich zwanzig und einen halben Tag geschlossen. Viele Fabriken arbeiteten verkürzte Zeit, und im Ganzen wurden die Anlagen nur zu 59 Prozent ihrer Leistungsfähigkeit betrieben, während sie im Jahre 1892 zu 69 Prozent ihres Könnens angestrengt worden waren.

Eine Einbuße an Arbeitslöhnen von elf Millionen in einem einzigen Staate und ein Sinken des Durchschnittslohnes — das scheint ein äußerst trübes Bild. Aber der Eindruck mildert sich, wenn man die Zahlen von einer andern Seite betrachtet. Der Unterschied zwischen der Lage der Lohnarbeiter im Panikjahre 1893 und ihrer Lage im „Buhm"-Jahre '92 scheint weniger groß, wenn man den Gesammtbetrag der ausgezahlten Löhne dem Verlust gegen das Vorjahr entgegenhält. Da sieht man, daß im Durchschnitt Mann, Weib und Kind 92 Prozent des vorjährigen Lohnes erhielten. Für die ganze Arbeiterschaft scheint ein solcher Abfall nicht schwer drückend, aber natürlich wurden, da der Verlust nicht gleichmäßig vertheilt war, Einzelne schwer betroffen.

Mehr Gewicht, als dem theilweisen Arbeitsverlust, der zugestandenermaßen nur vorübergehend ist, wird der Thatsache beigemessen, daß auch für die Arbeitenden eine Verminderung des Durchschnittslohnes zu verzeichnen ist. Aber auch dieser Rückgang, so bedauerlich er ist, scheint nicht so ernst in der Beleuchtung, welche die Zahlen früherer Jahre darauf werfen.

Der verminderte Durchschnittslohn von $434.17 des Jahres 1893 ist immer noch höher, als der Durchschnittslohn irgend eines Jahres seit 1886 — Errichtung des statistischen Bureaus in Massachusetts — mit Ausnahme der „Buhm"-Jahre 1891 und 1892. Ein Vergleich der Berichte derselben Fabrikunternehmungen läßt ersehen, daß in Massachusetts der Durchschnittslohn von $392.36 in 1886 auf $452.21 in 1892 stieg. Sodaß, trotz des Rückganges um 4 Prozent von 1892 auf 1893, die Arbeit in Massachusetts im Panikjahre doch noch besser bezahlt wurde, als zu irgend einer Zeit vor 1891.

Nach gründlicher Betrachtung der Lage kommt Dr. Dike, der, obgleich selbst Republikaner, sich doch scharf gegen die Panikschreierei der republikanischen Politiker wendet, zu folgendem Schluß: „Die gegenwärtige Nothlage unter den Lohnarbeitern ist — so groß sie auch sein mag — doch keineswegs außer allem Verhältniß zu der früherer Zeiten, und auch durchaus nicht so verbreitet, als daß sie uns für die Zukunft mit ernster Besorgniß um die Lage der Lohnarbeit oder die Entwickelung unseres Landes erfüllen könnte."

## Streik-Untersuchung.

Der Bericht der mit der Untersuchung des jüngsten großen Eisenbahnstreiks beauftragten Bundeskommission — bestehend aus dem Bundes-Arbeitskommissär Carroll D. Wright, John D. Kernan von New York und Nicholas E. Worthington von Illinois — liegt vor und verdient die höchste Beachtung. Er trägt das Gepräge ehrlichen Strebens unparteiisch zu urtheilen und schnelle und später vielleicht unhaltbar erscheinende Schlußfolgerungen zu vermeiden. Gerade dadurch gewinnt er an Werth: der Tadel wird strenger, das Lob nachdrücklicher und die zum Schluß gemachten Empfehlungen werden um so beachtenswerther.

In kurzen Worten läßt sich der Inhalt des Berichtes so charakterisiren:

Die General Managers Association bestand schon seit Jahren und wurde begründet zur vereinten Bekämpfung etwaiger Forderungen der Arbeiter und eventueller Streiks. Sie war nach den Gesetzen des Staates nicht zu recht bestehend und maßte sich Rechte an, die ihr nicht zukamen.

Die Gründung der American Railway Union wurde veranlaßt durch die Verbindung der Bahnen, vorher war noch kein Versuch gemacht worden alle Eisenbahnarbeiter zu vereinigen.

Die Pullman Gesellschaft arbeitete nur in ihrem eigenen Interesse. Sie suchte die Geschäftslage in jeder Weise nur zu ihrem eigenen Vortheil auszunutzen und ließ die Lage der Arbeiter völlig unberücksichtigt. Hätte sie sich auf eine schiedsrichterliche Entscheidung eingelassen, so hätte der Streik wahrscheinlich vermieden werden können.

Dem Sympathiestreik der Eisenbahnleute war vorgearbeitet worden durch mancherlei Lohnverkürzungen, ungerechte Entlassungen und das drohende Anwachsen der Macht der „General Managers Association".

Das Entsenden von Bundestruppen nach Chicago war nothwendig, da die Polizisten mit den Ausständigen sympathisirten und auch die Gefahr vorlag, daß die Sympathien der Milizen auf Seite der Streiker sein würden.

Präsident Cleveland überschritt seine Befugnisse in keiner Weise durch die Entsendung der Truppen.

Die Untersuchung hat nichts zu Tage gefördert, aus dem sich schließen ließe, daß die Führer des Ausstandes zu Gewaltthätigkeit aufhetzten. Wenn auch einzelne Streiker an den Ordnungswidrigkeiten theilnahmen, so ist ihre Haltung im Allgemeinen zu loben.

Einen Theil der Schuld trugen das Volk und die Regierung an den Unruhen, da viele unparteiische Beobachter der Ansicht sind, daß die Monopole und großen Korporationen nicht in gehöriger Weise eingeschränkt wurden, den „Rechten der Arbeit" dagegen nicht die nöthige Beachtung geschenkt wurde.

Man soll aufhören Arbeiterverbindungen als „Verschwörungen" behandeln zu wollen.

Dann heißt es wörtlich:

„Die Eisenbahnen haben aufgehört sich zu befehden, sie sind thatsächlich eine einzige große Macht. Dadurch wurde die geschäftliche Lage bedeutend geändert. Das Gesetz von Angebot und Nachfrage wurde in seinem natürlichen Wirken beschränkt. Wie man nun auch über Arbeiterverbindungen denken mag, sie sind da, um zu bleiben, sich auszubreiten und zu erstarken. Ist es nun nicht weise sie gesetzlich als vollberechtigt anzuerkennen, ihnen ihre Berechtigung als Führer und Beschützer der Arbeit zuzugestehen, ihre Nützlichkeit zu hüten, ihre Verantwortlichkeit zu mehren, Fehler und Uebergriffe zu verhüten, indem man ihnen die Rechte zutheilt, deren sich die Korporationen erfreuen unter gleicher Beschränkung und Beaufsichtigung?"

Empfehlungen zur Annahme spezifischer Gesetzgebung macht die Kommission nicht. Die Frage der Verstaatlichung der Bahnen ist zu weitverzweigt, berührt zu viele Interessen, als daß sie kurzer Hand gelöst werden könnte. Sie muß gründlich studirt werden. Als eine augenblickliche Lösung der Lage könnte eine Verstaatlichung der Bahnen nicht gelten.

Die Frage ist nicht, was kann gethan werden, sondern was empfiehlt sich zu thun? Die zwischenstaatliche Handelskommission wurde auf Forderung des Volkes geschaffen, als es galt für die Zwistigkeiten zwischen Güterversendern und den Eisenbahnen ein Regierungstribunal zu schaffen vor dem beide Theile gleichberechtigt sind. Angesichts des Streiks in Chicago und der durch ihn in helles Licht gerückten möglichen Gefahren hat das Volk dasselbe Recht eine Regierungskommission zu schaffen zur Untersuchung der Streitigkeiten zwischen den Eisenbahnverwaltungen und ihren Angestellten und der Berichterstattung darüber, damit der zwischenstaatliche Handel und die öffentliche Ordnung weniger gestört werden.

Den Vorschlägen, welche die Kommission zum Schluß macht — es sind deren drei Gruppen — soll in der morgigen Ausgabe eine nähere Besprechung werden.

## Die Handelsflotten der Welt.

Die beiden großen Schiffsregister des Bureau Veritas in Hamburg enthalten Uebersichten über alle europäisch gebauten Handelsschiffe der ganzen Welt von mehr als 50 Registertonnen Größe, über die Betheiligung der einzelnen Flaggen der Handelsflotte und über die Verluste durch Schiffbruch und Abbruch.

Das diesmalige Verzeichniß bedeutet insofern einen wichtigen Markstein, als zum ersten Mal die Dampferflotte, nach Netto-Registertonnen gerechnet, größer ist, als die Segelflotte. Die Umwandlung ist mit staunenswerther Schnelligkeit vor sich gegangen. Vor zwanzig Jahren noch war die Segelflotte beinahe viermal so groß als die Dampferflotte. Vor zehn Jahren war sie noch doppelt so groß, jetzt haben Schornstein und Schraube sich schon mehr Räume erobert, als Raa und Segel, und an Transportvermögen kann die Dampferflotte bereits als dreimal so gewaltig betrachtet werden wie die Segelflotte. Seit 1874 ist die unter dem altehrwürdigen Segel fahrende Flotte um mehr als ein Drittel kleiner geworden, die Zahl der Segelschiffe beträgt sogar nur noch die Hälfte. Dagegen ist in denselben zwanzig Jahren der Netto-Raumgehalt der Dampfer verdreifacht, ihre Zahl verdoppelt. Hand in Hand mit dieser Umwandlung ging die zweite, nämlich die Verdrängung des Holzschiffes durch das Eisenschiff. Früher war der Schiffsbau an große Bestände von Eichenholz gebunden und in Folge dessen war das waldarme Großbritannien wenig begünstigt, während beispielsweise in Norddeutschland und noch mehr in Nordamerika der Schiffsbau blühte. Als die Schiffsbautechniker das Problem des Eisenschiffsbaues gelöst hatten, zog sich die Produktion dort hin, wo Eisen und Steinkohlen billig und nahe bei den Häfen waren. Diese Wandlung kam keinem Lande mehr zu Gute, als England. Sowohl im Schiffsbau wie in der Rhederei überflügelte es mit fabelhafter Geschwindigkeit alle Nebenbuhler. Es besitzt 61 Prozent aller Dampfertonnen der Welt; auch in dem letzten Jahre hat die englische Dampferflotte einen Zuwachs erfahren, der mehr als doppelt so groß ist, wie der aller übrigen Dampferflotten. Dennoch hat von allen übrigen Ländern der Welt keines eine so rasch wachsende Dampferflotte wie Deutschland; es hat seinerseits wieder mehr Zuwachs erfahren als alle anderen Länder zusammengenommen, Großbritannien allein ausgenommen.

Die Gesammtgröße der Handelsflotte der Welt hat trotz des andauernd starken Schiffsbaues seit dem vorigen Jahre nur wenig gewonnen, denn die Verluste sind ungefähr gleich groß gewesen, wie der Zuwachs. Veritas verzeichnet:

| | Dampfer. R.-T. Netto. | Segler. Tonnen. | Zusammen. Tonnen. |
|---|---|---|---|
| 1889.... | 7,748,000 | 11,081,000 | 18,829,000 |
| 1890.... | 8,286,000 | 10,540,000 | 18,826,000 |
| 1891.... | 8,872,000 | 10,217,000 | 19,089,000 |
| 1892.... | 9,226,000 | 10,093,000 | 19,319,000 |
| 1893.... | 9,674,000 | 9,829,000 | 19,503,000 |
| 1894.... | 9,994,000 | 9,547,000 | 19,541,000 |

Die Gesammtzunahme hat also nur 38,000 Tonnen betragen, außerdem ist jedoch das Transportvermögen der Handelsflotte größer geworden, weil die dreifach fähigeren Dampfertonnen auf Kosten der Segeltonnen gewachsen sind. Noch ist eine Verlangsamung in dem Hinschwinden der Segelflotte nicht zu erkennen. Jährlich gehen ihr etwa 250,000 Tonnen verloren, und wenn das so weiter geht, so werden nach wenigen Jahrzehnten Segelschiffe zu den sehenswürdigen Seltenheiten gehören.

Durch Schiffbruch und Abtakelung hat die Dampferflotte im letzten Jahre mehr verloren als je zuvor, während die Segelflotte schon schlimmere Jahre gehabt hat. Im Ganzen reicht aber die Verlustziffer nahe an die Höhe früherer Jahre heran:

| | Dampfer. R.-T. Netto. | Segler. Tonnen. | Zusammen. Tonnen. |
|---|---|---|---|
| 1889..... | 148,000 | 428,000 | 576,000 |
| 1890..... | 184,000 | 358,000 | 542,000 |
| 1891..... | 171,000 | 477,000 | 648,000 |
| 1892..... | 183,000 | 634,000 | 817,000 |
| 1893..... | 169,000 | 646,000 | 815,000 |
| 1894..... | 232,000 | 574,000 | 806,000 |

Der englische Schiffsbau verzeichnet Brutto-Registertonnen. Solcher Brutto-Registertonnen wurden 1893 in Großbritannien 917,000 gebaut. Stellt man ihm auch die Verlustliste in Brutto-Tonnen gegenüber, deren Zahl 945,000 beträgt, so ergibt sich, daß in Großbritannien zwar nicht ganz so viel neu gebaut ist, wie die ganze Welt verloren hat, aber doch beinahe so viel. In dieser Thatsache spricht sich die herrschende Stellung des englischen Schiffsbaues mit aller Deutlichkeit aus.

Was nun die einzelnen Flaggen anbelangt, so hat die englische nicht blos an Dampfern, sondern auch an Seglern ihren ersten Platz noch verstärkt, obgleich sie mit der Abstoßung der Segelschiffe fortfährt. Ihre Dampferflotte ist um 214,000 R.-T. Netto gewachsen und beträgt jetzt 6,100,000 R.-T. Netto. Die Segelflotte ist um 91,000 Tonnen zusammengeschmolzen und beträgt jetzt 3,574,000 T. Zusammen macht das für die Flagge Großbritanniens (einschließlich der Kolonien) 9,674,000 T. oder beinahe die Hälfte der Handelsflotte der ganzen Welt.

Die deutsche Flagge behauptet, was Dampfer anbelangt, seit einer Reihe von Jahren den nächsten Platz nach England. Seit einem Jahre ist sie um den ansehnlichen Betrag von 59,000 T. größer geworden; sie steht jetzt auf 860,000 T. Netto. Beinahe ebensoviel, nämlich 43,000 T. hat aber die deutsche Segelflotte verloren. Mit 624,000 T. nimmt sie erst den vierten Platz ein.

Vorauf gehen nämlich noch die nordamerikanische mit 1,403,000 und die norwegische mit 1,279,000 T. Auch diese beiden Flaggen haben Einbuße an Seglern zu verzeichnen, nämlich Nordamerika 20,000 T. und Norwegen 78,000 T. Was Dampfer anbelangt, so nimmt Nordamerika mit 465,000 T. erst den vierten, Norwegen mit 261,000 T. erst den sechsten Platz ein. Die nordamerikanische Flagge ist in schnellem Rückgang; an Dampfern gewinnt sie nicht wieder, was sie an Seglern einbüßt. Wäre ihr nicht die Küstenfahrt vorbehalten, so würde sie noch weit schneller dahinschmelzen; in fremden Ländern bekommt man sie kaum noch zu sehen, und doch nahm sie einst einen hervorragenden Platz im internationalen Verkehr ein. Norwegens Spezialität ist die Rhederei mit alten Schiffen, die nur noch für den Holzverkehr geeignet sind.

Von anderen Flaggen wollen wir nur noch die französische kurz betrachten. An Dampfern steht dieselbe auf dem dritten Platz, aber mit 480,000 T. doch weit hinter der deutschen; noch 1888 war die französische größer als die deutsche, seitdem aber hat sich die deutsche fast verdoppelt, während die französische noch 13,000 T. eingebüßt hat. Und das in Frankreich, dem klassischen Lande der Schifffahrtsubvention (der Reise- und Bauprämien und der hohen Postkontrakte)! Die fast unverändert gebliebene französische Segelflotte erscheint mit 256,000 T. erst an achter Stelle.

Daß die Zeiten für die Rhederei durch andauernd schlechte Frachtenmärkte trübe sind, läßt der wachsende Umfang der Handelsflotte nicht wahrnehmen, und doch ist es so. Trotz der Ungunst der Zeiten hat sich die deutsche Handelsflotte tapfer behauptet; sie ist sogar noch vorwärts gekommen. Das hat sie dem besten Geiste zu verdanken, der in der Schifffahrt herrschen kann: dem kühnen Wagemuth, dem Vertrauen auf eigene Kraft, dem technischen Können, der Sparsamkeit.

## Die Wiege von Ohio.

Durch die deutsch-amerikanische Presse, schreibt der Baltimore „Korrespondent", läuft gegenwärtig eine Notiz, welche von einem gedankenlosen Uebersetzer, wahrscheinlich in Ohio selbst, aus dem Englischen übertragen und seitdem von gedankenlosen Scheerenbolden fleißig weiter verbreitet wird. Dieselbe lautet:

„Die Wiege von Ohio steht in Rutland in Massachusetts. Dort wohnte nämlich General Rufus Putnam, der die Ansiedlung von Marietta plante und zur Ausführung brachte. Diese 1778 gegründete Kolonie war die erste Niederlassung der Weißen in Ohio. Das Haus, in welchem General Putnam wohnte, soll jetzt als Denkwürdigkeit aufgekauft werden, wozu $4000 erforderlich sind, die man durch Beisteuern aus Ohio und Massachusetts aufzubringen hofft."

So macht man hier zu Lande Geschichte. Die ersten weißen Ansiedler, welche in Ohio eindrangen, waren Deutsche aus Pennsylvanien; das erste weiße Kind, das in Ohio geboren wurde, war ein Kind von deutschen Eltern, Marie Heckewelder. Die Deutschen waren bereits um die Mitte des vorigen Jahrhunderts in Ohio, fünfundzwanzig Jahre vor der Gründung der Kolonie Marietta. Bereits im Jahre 1761, oder siebzehn Jahre vor Putnam, konnte Friedrich Post in Stark County eine mährische Mission errichten. Im Jahre 1770, acht Jahre vor der Gründung von Marietta, begründete David Zeisberger Friedensdorf für seine blühende Friedensgemeinde. Zwei Jahre später, 1772, immer noch 6 Jahre vor Putnams Yankeekolonie, gründete Zeisberger die Niederlassung Schönbrunn am Tuscarawas, Gnadenhütten und Salem am oberen Muskingum.

Im Jahre 1782 ereignete sich das Blutbad in Gnadenhütten, bei welchem meistens bekehrte Indianer ermordet wurden. Die deutschen Journalisten in Ohio sollten diese kurzen Notizen über die Ansprüche der Deutschen in ihrem Staate noch wesentlich vervollständigen können.

### Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte und Vater Anton v. Hoffterheide im Alter von 55 Jahren nach langem Leiden sanft in dem Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 14. Nov., um 11 Uhr, vom Trauerhause, 591 27. Str., nach der St. Antonius Kirche und von da per Zug nach dem St. Marien-Kirchhof statt. Um stille Theilnahme bittet

Anna C. Hoffterheide nebst Kindern.

### Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Mutter am Montag, den 12. November, nach langem Leiden selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt vom Trauerhause, 140 Rumsey Str., Donnerstag, den 15. November, 12.30 Nachm. nach Concordia. Die betrübten Hinterbliebenen.

Ferdinand Streger, Julia Eggerstedt, Wilhelm Streger, Lottie Gabl, Mary Streger, Albert Streger, Kinder. dimi

### Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte und unser geliebter Vater Peter Trausch im Alter von 66 Jahren am Montag, den 12. November, gestorben ist. Die Beerdigung findet statt Mittwoch den 14. November, Morgens 9 Uhr, vom Trauerhause, Homan Ave., nach der St. Heinrichs-Kirche. Um stille Theilnahme bitten die Hinterbliebenen.

Mrs. Trausch nebst Kindern.

Gestorben am Dienstag, den 13. Nov., Babette Stege, geliebte Gattin von Edward R. Stege (Brauer), Ashland Ave. und 16. Str., im Alter von 47 Jahren und 4 Monaten. Beerdigung Freitag, den 16. November, um 1 Uhr, vom Trauerhause Nr. 570 W. 15. Str. nach Forest Home. dimido

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

## Telegraphische Notizen.

**Inland.**

— In New York wurden in der Nähe der West 39. Str. 13 Blattern-Erkrankungsfälle entdeckt, worüber dortherum nicht geringe Aufregung herrscht.

— Bei einer Freudenfeier wegen der Wahlen zu Cove Gap bei Huntington, W. Va., wurde Alvin Dargin von John Martin getödtet. Letzterer wurde verhaftet.

— In Philadelphia stürzte gestern gegen Abend ein Neubau in der Frankfort Ave. zusammen, wobei ein Mann getödtet, und 6 andere schwer verletzt wurden.

— Die Waldbrände in Arkansas sind noch immer nicht ganz erloschen und wüthen an der Linie der Little Rock & Memphis-Bahn auf einer Strecke von 31 Meilen lebhaft. An dem kleinen Ort Edmonson sollen zwei Farbige verbrannt sein.

— Der New Yorker Staatsgouverneur Flower hat die Erlaubniß gegeben, daß nach der elektrischen Hinrichtung des nächsten zum Tode verurtheilten Verbrechers, Charles F. Wilson, Versuche gemacht werden, ihn wieder in's Leben zurückzurufen.

— Eine merkwürdige Entdeckung hat man an der 14jährigen Emma Zimmermann in Bath Beach bei New York gemacht, nämlich, daß dieselbe nach dem Genuß von Kuchen und Eingemachtem, sowie von gebratenen Aepfeln, zeitweise erblindet. Die Aerzte sagen alle, in ihrer ganzen Praxis sei ihnen etwas Derartiges noch nie vorgekommen.

— Wie aus Richmond, Ky., gemeldet wird, konnte der 84jährige General Cassius M. Clay im ganzen County keinen einzigen Geistlichen oder Beamten finden, welcher ihn mit seiner 15jährigen Schülerin Dora Richardson trauen wollte. Denn Clays Sohn, Brutus, welcher gegen die Vermählung ist, hatte alle Personen im County beeinflußt, derselben keinen Vorschub zu leisten. Der unglückliche alte Bräutigam hofft, in einem anderen County doch noch einen gefälligen Geistlichen oder Beamten zu finden.

— Unserem Staatsdepartement ist von amerikanischen Konsuln im Ausland eine Reihe Berichte über das neue Diphteritis-„Serum" zugegangen, welche besagen, daß das Serum noch zu theuer sei, daß es immer noch wenige Einrichtungen zur Herstellung desselben gebe und diese sehr viel Zeit in Anspruch nehme, während doch das Serum so frisch wie möglich gebraucht werden müsse. Auch müsse bei der Herstellung öfters der Prozeß der Bazillen-Erzeugung von Neuem begonnen werden, da das verwendete Pferdeblut zuweilen nicht mehr die nöthige Heilkraft habe.

— Aus Salina, Kans., wird gemeldet: Drei maskirte Räuber suchten gestern am hellen Tag die Bank in Sylvan Grove, 40 Meilen westlich von hier, auszurauben. Sie kamen auf raschen Rossen angesprengt, hielten vor der Bank, und während einer der Räuber auf die Pferde Acht gab, betraten die beiden anderen das Gebäude, zwangen einen anwesenden Kunden und den Kassier, die Hände hochzuhalten, und nöthigten Letzteren, ihnen alles Geld zu übergeben, das im Augenblick zu erlangen war. Sowie aber die Räuber wieder das Gebäude verlassen und sich auf ihre Rosse geschwungen hatten, ergriff der Kassirer seine Flinte, trat hinaus, feuerte, und einer der Räuber wurde schwer im Rücken verwundet und stürzte, nachdem er kurze Zeit mit Aufbietung seiner ganzen sinkenden Kraft mitgeritten hatte, aus dem Sattel; seine beiden Kameraden ermordeten den Unglücklichen darauf vollends, damit er sie nicht blosstelle, und sprengten dann in das Weite. Man glaubt, daß sie zu der Cook'schen Räuberbande gehören. Es ist nicht bekannt, wie groß ihre Beute ist. Die Bank hat eine Belohnung von je $200 auf die Einbringung der beiden flüchtigen Räuber gesetzt.

**Ausland.**

— In verschiedenen Theilen Großbritanniens verursachte heftiges Regenwetter schlimme Ueberschwemmungen.

— In der Hawaiischen Republik fanden am 3. Nov. die ersten Wahlen statt, welche, da sie genügend „gefixt" waren, fast ohne Ausnahme regierungsfreundliche Ergebnisse hatten.

— In einem von preußischen Gemeinderäthen und Landräthen erlassenen Rundschreiben wird der Ankauf von Diphtheritis-Serum auf öffentliche Kosten zur Verwendung bei Unbemittelten empfohlen.

— Sämmtliche Dampfer in Kronstadt, Rußland, haben den Hafen verlassen müssen, um nicht von dem, bereits sehr bedeutenden Eise eingeschlossen zu werden.

— Aus Marokko, Nord-Afrika, ist die Kunde eingetroffen, daß der Deutsche Franz Naumann am 6. November von Eingeborenen ermordet worden sei. Der deutsche Gesandte in Marokko ist angewiesen worden, Genugthuung zu fordern.

— Die schlesischen Konservativen und agrarischen Junker hielten in Breslau eine wichtige Versammlung ab, in welcher Graf Limburg die Ansicht aussprach, daß der neue Reichskanzler sich bemühen werde, in Bismarcks Fußstapfen zu treten. Dann empfahl er als wahre landwirthschaftliche Heilmittel: Den Plan des Grafen Kanitz-Podingen, wonach der Staat, indem er selber ein vernünftiger Getreidehändler würde, sich in die Lage bringen solle, die Getreidepreise zu regeln, ferner die Ausfuhr-Prämien für den Zucker erhöht werden sollten, u.s.w.

— Moritz Jokai, der berühmte ungarische Schriftsteller und Abgeordnete, hat in einem offenen Schreiben an Franz Kossuth (den ältesten Sohn des verstorbenen Freiheitskämpfers Ludwig Kossuth) sich gegen die Agitation desselben zugunsten einer rein persönlichen Verbindung zwischen Ungarn und Oesterreich, mit dem Kaiser-König als einzigen Bindegliede, erklärt. Jokai sagt, die, alsdann unvermeidliche Errichtung von Zollgrenzen würde ein Unglück für Ungarn sein, da dieses hierdurch den österreichischen Markt für seine landwirthschaftlichen Erzeugnisse verlieren würde. Auch würden dann die den Magyaren feindlich gesinnten Nationalitäten sich sofort gegen Ungarn verbünden, und dieses würde dann Siebenbürgen, Kroatien und seinen einzigen Seehafen Fiume einbüßen.

## Lokalbericht.

**Aus dem Countyrath.**

In der gestrigen Sitzung des Country-Rathes handelte es sich fast ausschließlich um die Erledigung von Routine-Geschäften. Der Kontrakt für die Anstreicher-Arbeiten an dem neuen Kriminalgerichtsgebäude wurde ohne Debatte an die „Haskell Painting Co." vergeben, deren Angebot das niedrigste, nämlich $975.50, war. Zu einer erregten Auseinandersetzung kam es bei Gelegenheit eines vom Finanzkomite empfohlenen Antrages, demzufolge eine Rechnung in der Höhe von $97.50, die von Herrn C. C. Howell als Kostenbetrag für die Untersuchung der gegen den Kohlenlieferanten Kelly erhobenen Anklagen eingereicht war, abgewiesen worden sollte. Kelly soll sich bekanntlich bei der Lieferung von Kohlen für die Armen des Countys allerlei Unregelmäßigkeiten schuldig gemacht haben. Die Rechnung wurde schließlich mit allen gegen die drei Stimmen der Kommissäre Edmanson, Kunstman und Cool zur Zahlung angewiesen.

Das vom Finanzkomite revidirte Budget für das Jahr 1895, im Gesammtbetrage von $2,114,160.26, wurde einstimmig gutgeheißen. Die einzelnen Bewilligungen stellen sich wie folgt:

| | |
|---|---|
| Einlösung alter Bonds . $ | 75,000.00 |
| Einlösung von anderen Bonds und deren Verzinsung | 231,600.00 |
| Gehälter | 776,300.00 |
| Materialien u.s.w. | 617,000.00 |
| Verschiedene Zwecke | 178,775.00 |
| Kontingent-Fond | 35,485.26 |
| Baufonds | 200,000.00 |
| Zusammen | $2,114,160.26 |

Aus dem weiteren Bericht des Finanzkomites war ersichtlich, daß die Steuereinschätzung dieses Jahres für Cook County rund $275,961,900 beträgt, d. i. etwa $4,700,000 weniger, als man ursprünglich angenommen hatte.

Zum Schluß der Sitzung wurden die folgenden Großgeschworenen für den Dezember-Termin ausgeloost:

Wm. Reed, 693 Turner Ave.; C. H. Verkeller, Wilson und Pemberton Av.; Chas. J. Patterson, 1060 Warren Ave.; F. G. Moroney, 671 Henry St.; N. Sudratzky, 511 S. Jefferson Str.; Seth. Wood, 361 W. Harrison Str.; Jas. Marahan, 744 W. 20. Str.; Otto Freese, Shermerville, Jll.; Wm. B. Brayton, Blue Island, Jll.; Walter Shaw, Leyden; Louis Lundquist, 6146 Morgan Str.; M. L. Penny, Palatine; John Crandall, Worth; G. Cadwell, 395 S. Western Ave.; Thos. Kelly, 254 Hastings Str.; D. E. Shanahan, 2722 Main Str.; Thos. W. Cuddy, 418 S. Wood Str.; John Weisbrod, 136 Sedgwick Str.; Wm. Kolze, Kolze, Jll., (Town Leyden); M. W. Pinkerton, 206 S. Clark St.; A. A. Bach, 6005 La Salle Str.; Frank M. Sherman, 305 Prairie Ave. (Oak Park); P. H. Barry, 356 W. Adams Str.

**Die städtischen Finanzwirren.**

Das stadträthliche Finanzkomite trat gestern Nachmittag zu einer Sitzung zusammen und nahm den Bericht seines Vorsitzers Madden über die Prüfung der Zahl-Listen für den Monat Oktober entgegen. In diesem Bericht wird empfohlen, in verschiedenen städtischen Departements eine Anzahl Ersparnisse einzuführen, so daß hierdurch die Finanznoth etwas gehoben werden könne. Die Mehrheit der Mitglieder des Komites sprach sich gegen die Ausgabe von „Scrip" aus, und es ist daher nicht wahrscheinlich, daß die Stadt Schuldscheine ausgeben wird.

Mayor Hopkins sprach sich ebenfalls gegen einen solchen Schritt aus. Die Angestellten müßten halt auf ihr Geld warten, bis die Einnahmen von den Lizensen höher wären, was am 1. Dezember eintreten würde, meinte der Mayor.



**Aus dem Stadtrath.**

Chicago soll auch mit einer Art Lexow-Komite beglückt werden.

Stürmische Diskussion.

Die Angelegenheit vorläufig dem Finanzkomite überwiesen.

Ald. Coughlins Brod-Ordinanz.

Verschiedenes.

Einem durchaus „dringenden Bedürfniß abzuhelfen", beabsichtigt sich Chicago nach dem Muster New Yorks auch so eine Art „Lexow-Komite" zuzulegen. Eine darauf hinzielende Resolution wurde bereits in der gestrigen Stadtrathssitzung leidenschaftlich diskutirt und die Namen der Komite-Mitglieder sind auch bereits festgestellt.

Die gestrige Stadtrathssitzung erinnerte durch ihre stürmischen Szenen an die Zeiten vor mehreren Jahren, als noch „Boß" Cullerton den „Budelring" leitete und ihn gegen die Angriffe ehrlicher Stadträthe wie z. B. Goldziers, mit allen Miteln schamloser Verschmitztheit und frecher Bulldozerei vertheidigte.

Ald. Stanwood unterbreitete dem Stadtrath einen Ordinanz-Entwurf, welcher die Hochlegung der Geleise der Chicago- und Northwestern-Bahn für die anderthalb Meilen lange Strecke zwischen 40. Str. und Sacramento Str. anordnet. Es heißt, daß die Arbeiten an diesem Werk unmittelbar nach Annahme der Ordinanz, die gestern zunächst, der regulären Geschäftsordnung gemäß, dem zuständigen Komite überwiesen wurde, beginnen sollen. Das würde 2000 bis 2,500 Leuten Beschäftigung für den Winter sichern. In jenem Ordinanz-Entwurfe ist auch vorgesehen, daß die Homan Ave. und die St. Louis Ave. offen bleiben.

Auf Antrag des Ald. Powers wurde der Bürgermeister angewiesen, eine Belohnung von $500 für die Ergreifung und Ueberführung der Strolche anzusetzen, welche in der Nacht nach dem Wahltage auf dem Stimmplatz des 9. Precincts der 23. Ward den Gustav Colliander erschossen. Der Antrag wurde einstimmig angenommen.

Dann wurde es für manche der Herren „ungemüthlich" im Stadtrath. Ald. Schermann beantragte die Annahme einer Resolution folgenden Inhalts: „Da es allgemeines Gerede ist, daß gewisse Mitglieder der Polizei Hazardspielern und anderen Leuten, welche die städtischen Verordnungen verletzen, gegen Bestechungssummen Schutz gewährten, u. da es heißt, daß während der jüngsten Wahlkampagne Bürger von der Polizei willkürlich in Haft genommen und ihres Stimmrechtes beraubt wurden, so solle das stadträthliche Polizei-Komite eine strenge Untersuchung anordnen und das Resultat derselben dem Stadtrath unterbreiten.

Kaum hatte Ald. Schermann die Verlesung seiner Resolution beendet, als Ald. Peck aufsprang und den Antrag stellte, sie auf den Tisch zu legen. Ald. Powers erklärte, jene Resolution involvire eine Geldausgabe und sie müsse daher zunächst dem Finanz-Komite zur Prüfung überwiesen werden. Ald. Madden befürwortete die Annahme der Resolution. Ald. Powers machte geltend, daß etwaige Beschwerden gegen einzelne Polizisten dem Polizeirath zur Untersuchung unterbreitet werden müssen. Ald. Kunz aus der 16. Ward, der Mann, welchem, wie seinerzeit berichtet, die Hauptverantwortung dafür zur Last gelegt wird, daß am Abend vor dem Wahltage eine Anzahl polnischer Bürger der 16. Ward aufgegriffen und von der Polizei nach Hyde Park geschafft wurden, erklärte, daß die Polizei vollkommen im Rechte war, das gethan zu haben, denn jene Verhafteten seien Ex-Zuchthäusler und „Rowdies" gewesen, die, falls man sie nicht festgenommen hätte, am Wahltage sicher ebensolche abscheuliche Szenen hervorgerufen haben würden, wie sie von der „O'Malley Bande" auf der Nordseite hervorgerufen wurden. Kunz unterstützte den Antrag des Ald. Peck, die Resolution Schermanns auf den Tisch zu legen. Ald. Gallagher sprach ebenfalls gegen die Resolution und erklärte sein Verhalten damit, daß nach seiner Ansicht der Stadtrath kein Recht habe, eine solche Untersuchung anzuordnen. Alderman Noble reichte alsdann eine längere Resolution über denselben Gegenstand als ein Substitut für die Resolution Schermanns ein. Dieselbe enthält eine ähnliche Begründung wie die oben angegebene Begründung der Resolution Schermanns und ergänzt die letztere noch in folgenden Punkten: Das Spezial-Untersuchungskomite soll aus den Stadträthen: Mann, Madden, Kent, Butler, Gallagher, Dorman und Schlake bestehen und soll die Pflicht haben, alle mündlichen und schriftlichen Beschwerden gegen das Polizeidepartement oder einzelne Polizisten zu untersuchen und darüber nach eigenem Gutdünken an den Stadtrath zu berichten. Dem Komite sollen zur Deckung der Kosten seiner Untersuchungen $3000 zur Verfügung gestellt werden.

Nach einer längeren, lärmenden Diskussion des Substitutes Nobles stellte Ald. Kent den Antrag, die Geschäftsregeln zu suspendiren und es sofort zum Beschluß zu erheben. Es waren genug Gegner einer schleunigen Untersuchung polizeilicher Mißwirthschaft im Stadtrath zugegen, dem Kent'schen Antrag die erforderliche Zweidrittel-Mehrheit zu verweigern, und die ganze Angelegenheit mußte daher zunächst dem stadträthlichen Finanz-Komite überwiesen werden.

Für Suspendirung der Geschäftsregeln und schleunige Annahme der Resolution des Ald. Noble stimmte die Stadträthe:

Epstean, Best, Ballard, Watson, Stanwood, Schermann, Muelhoefer, Currier, Conway, Merchant, Kerr, Howell, Madden, Hepburn, Cooke, Campbell, Kamerling, Hage, Schendorf, Chapman, Butler, Francis, Mann, O'Neill (34.), Bidwill, Engel, Kent, Kahler, Keats, Ehlert, Larson, Finkler, Sayle, Noble, Shepherd, Chadwick — 36.

Dagegen die Stadträthe: Coughlin, Smith, Marrener, Wall, Deist, Reed, Martin, O'Neill (7.), Schlake, Slepicka, Rhode, Dorman, Knowles, Ryan, Lammers, Kunz, Gosselin, Bigane, O'Connor, Brennan, Mahoney, Gallagher, Powers, Brachtendorf, Peck, Kleinecke, Mulcahy — 27.

Auf Antrag des Ald. Gallagher wurde alsdann der Polizeichef angewiesen, eine Untersuchung aller Beschwerden über das Verhalten der Polizei während der jüngsten Wahl anzuordnen und über das Resultat derselben an den Stadtrath zu berichten.

Auf Antrag des Ald. Hage aus der 20. Ward wurde ein Theil jener Ward zu einem Prohibitions-Distrikt gemacht. Die Grenzen dieses Distriktes wurden von Ald. Hage wie folgt angegeben:

An der östlichen Seite von Seminary Ave. von einem Punkte 100 Fuß nördlich von Garfield Ave. ausgehend, soll die Grenzlinie nördlich bis Fullerton Ave., an dieser westlich bis Bissell, dann südlich bis zur Nordlinie von Garfield Ave. und schließlich östlich bis zu der zwischen Osgood Str. und Seminary Ave. gelegenen Alley gehen.

Alderman Dorman unterbreitete dem Stadtrath ein Gesuch der „Chicago General Railway Co.", ihr die Konzession zum Bau von Straßenbahnen an folgenden Straßen zu geben:

Wood Str., von 22. bis Ellen Str.; Park Str., von Ellen bis N. Lincoln Str.; N. Lincoln Str., von Park Ave. bis Webster Ave.; Webster Ave. bis Ward Str.; Ward Str. bis Belden Ave.; Belden Ave. bis N. Park Ave.; Huron Str. von Wood bis May Str.; May Str. bis Erie Str.; Erie Str. bis Kingsbury Str.; Kingsbury Str. bis Chicago Ave.; Milton Ave. von Chicago Ave. bis Vedder Str.; Cleveland Ave., von Clybourn bis Fullerton Ave. und Wisconsin Str. bis N. Clark Str.; Homan Ave., von 31. Str. bis North Ave.; Kedzie Ave., von 36. Str. bis Fullerton Ave.; Fullerton Ave., von Kedzie bis N. Park Ave.; Oakley Ave., von 22. Str. bis Waubansee Ave.; Waubansee Ave. bis Clybourn Ave.; Seminary Ave., von Maude bis Fullerton Ave.; Elston Ave., von Waubansee Ave. bis Clybourn Place; Clybourn Place, von Elston Ave. bis Hawthorne Ave.; Lewis Str., von Hawthorne Ave. bis Belden Ave.; Throop Str., von 31. bis 13. Str.; 13. Str., von Throop bis Loomis Str.; Loomis Str., von 13. bis Madison Str.; Sheldon Str., von Madison bis Fulton Str.; Fulton Str., von Sheldon bis Union Str.; Union Str., von Fulton bis Indiana Str.; Indiana Str., von Union bis Rush Str.; Monroe Str., von Loomis bis Union Str.; Union Str., von 22. bis Maxwell Str.; Maxwell Str., von Union bis Jefferson Str.; Jefferson Str., von Maxwell bis Monroe Str.; Peoria und N. Peoria Str., von Monroe bis Erie Str.; Michigan Ave., von Randolph Str. bis Chicago River; Rush Str., von River Str. bis Oak Str.; Oak Str., von Rush Str. bis Milton Ave.; La Salle Str., von Oak bis Schiller Str.; Schiller Str., von La Salle bis N. Park Ave.; N. Park Ave., von Schiller bis Fullerton Str.

Das Gesuch wurde dem zuständigen Komite für die Straßen und Gassen in den verschiedenen Distrikten der Stadt überwiesen und wird jedenfalls von den Freunden des „Baron" Yerkes, dem das projektirte neue Straßenbahnsystem große Konkurrenz bereiten würde, heftig bekämpft werden.

Ald. Coughlin setzte die Annahme einer Resolution durch, welche den Korporations-Anwalt beauftragt, in der nächsten Stadtrathssitzung darüber zu berichten, ob es nicht Mittel und Wege gibt, einer Ordinanz Gesetzeskraft zu verleihen, welche die Bäcker zwingt, die Preise des Brotes im Verhältniß zu dem Fallen der Getreide- und Mehlpreise zu reduziren.

Ein Ordinanz-Entwurf des Komptrollers Ackerman, durch welchen die Stadt Chicago autorisirt werden soll, am 1. Dezember 1895 zahlbare „Wasseramts-Zertifikate" zum Betrage von $500,000 auszustellen, wurde dem Finanzkomite überwiesen.

**Gestrige Unfälle.**

Einem höchst bedauerlichen Unfalle ist gestern der 27jährige John Donohue, ein Angestellter der Firma Stubbs & Canham von Nr. 124 Ost Quincy Str., zum Opfer gefallen. Der Unglückliche war damit beschäftigt, ein schweres, mit Zement gefülltes Faß in das Souterrain des „Times"-Gebäudes zu bringen, als plötzlich das Sicherheitsseil riß, wodurch das Faß ins Rollen gerieth und gerade auf Donahues Kopf fiel. Der Verletzte fand Aufnahme im County-Hospital, wo die Aerzte einen schlimmen Schädelbruch konstatirten. Donahues Familie wohnt in dem Hause Nr. 133 Mather Str.

Eine etwa 30 Jahre alte unbekannte Frau ist gestern Nachmittag an der Campbell Ave.-Kreuzung von einem Zuge der Pan Handle-Bahn überfahren und auf der Stelle getödtet worden. Die schrecklich verstümmelte Leiche wurde nach der County-Morgue gebracht. Die Verunglückte gehörte allem Anscheine nach dem Arbeiterstande an.

Die 78 Jahre alte Frau Henriette Olson hatte gestern das Unglück, auf dem schlüpfrigen Bürgersteige vor dem Hause Nr. 122 LaSalle Str. auszugleiten, wobei sie sich eine schmerzhafte Verrenkung der rechten Hüfte zuzog. Ein Ambulanzwagen schaffte die Verletzte nach ihrer Wohnung, Nr. 664 Armitage Ave.

Als gestern Nachmittag der Straßenbahnkutscher J. Van Hayes mit seinem Wagen die Ecke von Indiana Ave. und 26. Str. passirte, wurde plötzlich eines seiner Pferde scheu, bäumte sich mehrmals und schlug mit den Hinterbeinen so heftig aus, daß Hayes, schwer an der Brust verletzt, bewußtlos zusammenbrach. Man schaffte ihn nach seiner Wohnung, Nr. 3825 State Str., wo ihm sofort jede nur mögliche Hilfe zu Theil wurde. Sein Zustand ist nicht lebensgefährlich.

**Feuer.**

In dem Erdgeschoß des W. B. Conkey'schen Druckereigebäudes, an Dearborn nahe Harrison Str., brach gestern Nachmittag durch Entzündung von Naturgas ein Feuer aus, welches eine entsetzliche Katastrophe hätte zur Folge haben können. Die Gefahr bestand in der Möglichkeit, daß die Flammen um sich greifen, und im anstoßenden Farbengeschäft von George H. Morrill eine Explosion verursachen würden.

Zum Glück jedoch gelang es der von Chef Swenie selbst geleiteten Feuerwehr, das verheerende Element im Entstehen zu unterdrücken und so ein größeres Unglück zu verhüten.

Der Schaden ist unbedeutend.

**Wegen Pflichtverletzung.**

Siebzehn Polizisten suspendirt und drei sofort entlassen.

Polizei-Inspektor Michael J. Schaack hat die Suspendirung von 17 Polizisten angeordnet, gegen welche von Bürgern der Nordseite Beschwerden wegen Pflichtvernachlässigung erhoben wurden. Von den suspendirten Polizisten gehören 12 zu dem Kommando Schaacks und 5 sind Geheimpolizisten von der Zentral-Polizeistation. Ihre Namen sind:

James McGrath, Jams Nicholson, Jakob Heidelmeier, James Abby, Jas. Heylad, M. L. O'Connell, John A. Maloney, Walter O'Donnell, Felix Quigley, Matthew C. Wild, Daniel J. McNally, John W. Anderson, John L. Murphy, Joseph O'Neill, Jakob Schmidt, William White, M. D. Coultry.

Speziell James McGrath und Jakob Heidelmeier sollen dadurch Grund zur Beschwerde gegeben haben, daß sie ihre polizeiliche Autorität mißbrauchten, am Wahltage für die Erwählung bestimmter, ihnen befreundeter Kandidaten zu agitiren. Wie es heißt, wußten mehrere der suspendirten Polizisten von der Verschwörung der „O'Malley-Bande", die Stimmkasten zu rauben, falls die Wahl nicht für ihre Kandidaten günstig sein würde. Sie sollen sogar selbst den Mitgliedern der Bande Informationen über den Gang der Wahl gegeben haben. Gegen einige von ihnen soll außerdem die Beschwerde vorliegen, daß sie mit Ex-Senator O'Malley unter einer Decke steckten, daß sie trotz ihres Auftrages, ihn zu verhaften, in Wirthschaften der Nordseite mit ihm kneipten und dann in der Station berichteten, sie hätten vergeblich nach ihm gesucht.

Polizei-Chef Brennan wird das Datum des Verhörs der suspendirten Polizisten erst später festsetzen.

Brennan entließ gestern den Lieut. Bowler und den Polizisten O'Malley, beide von der DesPlaines Str.-Station, sowie den Polizisten Sweeney, den Kutscher des Patrolwagens von der 22. Str.-Station, auf der Stelle. Es war ihnen nachgewiesen worden, daß sie den Charles Welbourne und den James aMnsfield, zwei farbige Wahlrichter aus der 2. Ward, grundlos ihrer Freiheit beraubt hatten, daß sie dieselben von einer Staion zur andern schaffen ließen, um ihre Freunde zu verhindern, Bürgschaft für sie zu stellen, und daß sie sie schließlich in der Station an der West Lake Str. festhielten. Dort wurden sie erst am Tag nach der Verhaftung von ihren Freunden, welche die ganze Nacht nach ihnen gesucht hatten, gefunden und gegen Bürgschaft ausgelöst.

**Neue Pumpmaschinen.**

Im Amt für öffentliche Arbeiten wurden gestern die Angebote geöffnet, welche für die Lieferung von Pumpmaschinen für die Wasserwerke in Lake View, an Chicago Ave. und an 14. Str. eingelaufen waren.

Die „Holly Manufacturing Co." erbietet sich, für die Wasserwerke an Chicago Ave. eine Pumpmaschine nebst der dazu gehörigen Dampfkesseln zum Preise von $90,260 zu liefern. Diese Maschine soll im Stande sein, 15,000,000 Gallonen Wasser in 24 Stunden zu pumpen. Die Firma Crump & Sons verlangt die Summe von $155,000 für dieselbe Lieferung.

Für die Lieferung einer dreifachen Expansions-Pumpmaschine mit einer Leistungsfähigkeit von 30,000,000 Gallonen in 24 Stunden für die Wasserwerke an 14. Str. hatte die E. P. Allis Co. das niedrigste Angebot eingereicht, nämlich $93,000, während die Firma Crump & Sons $135,000 dafür verlangte.

Die Firma Henry R. Worthington & Co. erbietet sich, zwei horizontale Compound-Pumpmaschinen mit einer Leistungsfähigkeit von 14 Millionen Gallonen für die Wasserwerke in Lake View zum Preise von $38,400 zu liefern, während die Firma Crump & Sons ihren Preis auf $70,000 festgesetzt hat.





**Feste und Vergnügungen.**

Senefelder Liederkranz.

Mit großer Spannung wird dem Herbstkonzert entgegengesehen, das der „Senefelder Liederkranz" am nächsten Sonntage, den 18. d. Mts., in der Nordseite Turnhalle abzuhalten gedenkt, und das ein Ereigniß der Saison zu werden verspricht. Das Programm zerfällt in zwei Theile, von denen der erste die folgenden Nummern enthält:

1. Ouvertüre zu „Raymond" . . . . . A. Thomas
2. Kriegsgesang, Chor mit Orchester . . F. Lachner
3. Sopran-Arie aus „Traviata . . . . . Verdi
   Frl. Pauline Weiß.
4. O Jugend wie bist du so schön . . . F. Abt
   Bariton-Solo: E. Staub.
5. Am Ammersee, S. L. . . . . . . . Langer
6. Szene und Arie aus „Der Freischütz" . . Weber
   Frl. Pauline Weiß.

Der zweite Theil bietet ganz etwas anderes und ist eine von Herrn Balatka angeregte und eingeführte Neuerung: Ein Cyklus von sieben der der beliebtesten Volkslieder mit Deklamationen und entsprechenden lebenden Bildern, dargestellt von Damen des „Senefelder Liederkranz" unter Mitwirkung von Mitgliedern der Chicago Turngemeinde. Die Lieder sind folgende: 1) Haidenröslein. 2) Was mir als Kind die Mutter sang. 3) Lorelei. 4) Spinn, spinn. 5) Der Soldat. 6) Am Ort wo meine Wiege stand. 7) Die Wacht am Rhein. Von einem der größten Vereine Deutschlands ist vor nicht sehr langer Zeit diese Probe zur Verherrlichung des deutschen Volksliedes mit ungeheurem Erfolg zur Aufführung gebracht worden. Es ist deshalb nicht zu bezweifeln, daß auch hier der Erfolg ein großartiger sein wird. Die lebenden Bilder, welche auf's Prächtigste, sinnentsprechend dargestellt werden, bringen den Zauber der Poesie des deutschen Liedes zur Anschauung eines jeden Besuchers. Was er im Geiste, durch den Bann der Töne gefangen genommen, zu erschauen glaubte, sieht er hier, während die Klänge sein Ohr umschmeicheln, faßbar und künstlerisch dargestellt vor sich. Es wird sicherlich ein Genuß für Jedermann sein, dieser Aufführung beizuwohnen und Jeder wird gut thun, wenn er bei dem Andrange, welcher voraussichtlich stattfinden wird, sich bei Zeiten Billette verschafft. Das Konzert beginnt um 8 Uhr Abends.

Freier Sängerbund.

In Schoenhofens Halle, Ecke Milwaukee und Ashland Ave., wird der „Freie Sängerbund" am nächsten Samstag, den 17. November, unter Leitung seines tüchtigen Dirigenten, Herrn O. W. Richter, ein großes Konzert abhalten, bei welcher Gelegenheit ein außerordentlich interessantes und reichhaltiges Programm zur Aufführung gelangen soll. Dasselbe besteht zum großen Theil aus ansprechenden Volksliedern und lautet wie folgt:

1. Ouvertüre zur Oper „Zampa" . . . . Herold
   Orchester.
2. a) Blümlein auf der Haide, im Volkston, Richter
   b) Verlassen, im Volkston, . . . . Koschat
   Freier Sängerbund.
3. Kunst und Liebe (Gemischter Chor) . . . Abt
   Freier Sängerbund.
4. Herzklopfen, Gavotte . . . . . Eilenberg
   Orchester.
5. Noch sind die Tage der Rosen . . Baumgartner
   Freier Sängerbund.
6. a) Die Abendglocken . . . . . . . Abt
   b) Robin Adair . . . . . Irisches Volkslied
   (Damenchöre.)
   Damen des Freien Sängerbund.
7. Wirrwarr, Potpourri . . . . . . Voigt
   Freier Sängerbund.
8. Zwei Aeuglein braun, Tenor-Solo . . . Gumbert
   Herr L. Coninx.
9. Illinois State-Marsch . . . . . . . Richter
   Orchester.
10. Krieger-Szene . . . . . . . . . Fischer
    Freier Sängerbund und Orchester.

An das Konzert wird sich ein gemüthliches Tanzkränzchen anschließen.

* Morgen, am Mittwoch, den 14. November, Abend 8 Uhr, wird Herr Dr. Albrecht Wirth in der Südseite Turnhalle, Nr. 3132 State Straße einen interessanten Vortrag über „Das Deutschthum im Ausland" halten.

* Der bekannte deutsche Schnellläufer Henry Schmehl hat an Herrn Edward Weston eine Herausforderung zu einem sechstägigen Wettlauf um einen Einsatz von $500 ergehen lassen. Es heißt, daß Weston bereit ist, die Herausforderung anzunehmen, jedoch nur unter der Bedingung, daß er selbst den Ort, wo der Wettkampf ausgefochten werden soll, zu bestimmen hat. Herr Schmehl verlangt, daß in diesem Falle, der Einsatz von jeder Seite auf $1000 erhöht werden solle. Ob Weston sich darauf einlassen wird, ist vorläufig noch eine offene Frage

## Vergnügungs-Wegweiser.

Alhambra—Fritz in a Madhouse.
Chic. Opera House—Marie Tavary Opera Co.
Columbia—A Country Sport.
Empire—Vaudeville.
Grand Opera House—The Politican.
Havlins—A Railroad Ticket.
Haymarket—On the Bowery.
Hooleys—As you like it.
Lincoln Park Theater—Lost in New York.
McVickers—Julia Marlowe.
Schiller—Frau Potter und Kirle Bellow.

## Das Jagdabenteuer eines Hohenlohe.

Seiner Zeit wurde über die auf der Jagd erfolgte Verwundung eines Barons Vietinghoff durch einen Fürsten Hohenlohe berichtet. Die Nachricht wurde später durch den Vater des Fürsten, den soeben zum deutschen Reichskanzler ernannten Fürsten Chlodwig v. Hohenlohe, in Abrede gestellt. Der „Düna Ztg." geht über den Vorfall folgender verbürgte Bericht zu. Baron Vietinghoff und der Fürst Hohenlohe begaben sich gemeinsam auf die Elensjagd. Sie beabsichtigten die Thiere durch Nachahmung ihrer Lockrufe auf einem eigens hierzu konstruirten Horne heranzulocken, trennten sich daher, im Revier angelangt, und durchpürschten, jeder von einem Waldhüter begleitet, den Forst. Im Laufe des Tages gelangten aber beide Herren, obwohl sie bei der Trennung verschiedene Richtungen eingeschlagen hatten, unvermerkt in das nämliche Revier, jeder hörte den Lockruf des andern, und jeder glaubte einen stattlichen Elenshirsch vor sich zu haben. In athemloser Spannung näherten sie sich einander, immer deutlicher wurde der Ruf, immer lauter krachte das Gebüsch des Urwaldes unter den schweren Läufen der Thiere. Die pürschenden Jäger pflegen möglichst lärmend vorzuschreiten, um die den Lockruf erwidernden Thiere durch Nachahmung des Tobens eines Rivalen zu beschleunigter Annäherung zu veranlassen. Die beiden Herren wußten nun als erfahrene Waidmänner Rufen wie Toben der Elenshirsche so prächtig nachzuahmen, daß sie schließlich sich auf zehn Schritte gegenüberstanden, aber noch immer die Täuschung nicht durchschauten. Das Dickicht war undurchdringlich, Keiner erblickte den Anderen, Keiner wagte es, noch weiter vorzuschreiten; so verharrten sie auf ihren Posten, von Zeit zu Zeit dem Gegenüber einen schmeichelnden Lockruf zusendend. Endlich wurde aber der junge Fürst des eintönigen Konzertes überdrüssig und er versuchte es durch einige Akkorde, schnell nacheinander drei Schüsse in das Dickicht sendend, aus dem der Lockton hervorklang. Die erste Kugel prallte am Patronengürtel des Barons Vietinghoff ab, die zweite änderte, seine Taschenuhr treffend, die ursprüngliche Richtung und flog in die Ferne, die dritte verlor ihre Kraft an einem mit Papieren gefüllten Taschenbuche; von drei Kugeln getroffen, stand Baron Vietinghoff dennoch gänzlich unverletzt da. Das eigenartige Jagdabenteuer, das so leicht einen tragischen Ausgang haben konnte, verlief demnach glücklicherweise als Lustspiel, dessen Pointen noch durch den Umstand vermehrt wurden, daß Baron Vietinghoff, fest überzeugt, kein zweibeiniges, sondern ein vierbeiniges Wesen vor sich zu haben, die Detonationen nicht Schüssen, sondern zufällig erfolgenden Explosionen seiner Munition im Patronengürtel zuschrieb und sich, im Pelotonfeuer des Gegners ruhig ausharrend, nur bemühte, den Patrongürtel zu lösen und fortzuschleudern.

## Ein Brief einer Chinesin.

Unter der aufgefundenen Korrespondenz des bei Ping Yang gefallenen chinesischen Generals Yeh befand sich auch ein Brief seiner Gemahlin, der von den japanischen Zeitungen veröffentlicht wird. Wir geben die wortgetreue Uebersetzung des Schreibens, in dem sich die Verfasserin nicht nur als eine Frau von Herz und Gemüth, sondern auch als eine weltkluge Dame zeigt. Der Brief lautet:

„Tientsin, 15. Juli, Abends. Mein lieber Mann! Ende vorigen Monats habe ich Deine lieben Zeilen erhalten und mit großer Freude gelesen. Hast Du meinen Brief, den ich am 2. d. M. an Dich gesandt habe, schon erhalten oder nicht? Täglich bitte ich um Frieden und damit um Deine baldige Heimkehr. Seit zwanzig Jahren warst Du stets siegreich. Immer hast Du die Rebellen besiegt und unser guter Kaiser hat Dich dafür mit den höchsten Orden und reichen Dotationen bedacht. Auch unter Deinen Kameraden genießest Du hohen Ansehens. Dennoch bin ich jetzt in Angst um Dich und Deinen Ruhm, da Du gegen Japaner kämpfen sollst. Denn einmal bist Du nicht mehr der Jüngste, Du zählst bereits 60 Jahre. Sodann wirft der Japaner sein Leben fort wie ich etwa ein Paar abgenutzte Stiefel fortwerfen lasse, endlich aber ist Japans Militär den Soldaten Deutschlands, der ersten Militärmacht, nachgebildet. Sie haben von den Deutschen sehr viel gelernt und sind schon deshalb furchtbare Feinde. Kommt es zur Schlacht, so thue mir die Liebe und setze Dich nicht persönlichen Gefahren aus. Du hast ja jüngere Offiziere genug, die im Vordertreffen stehen können. Ich bitte Dich auch, nicht soviel bei dem heißen Klima Koreas spazieren zu gehen; es möchte Dich zu sehr anstrengen. Schreibe mir auch, was Du gern essen willst; mit dem nächsten Dampfer sollst Du es dann erhalten. Gesund sind wir alle und erwarten wir Deine baldige Rückkehr. Unser ältester Enkel liest schon recht flott und beginnt bereits recht hübsche Aufsätze zu machen. Unser zweiter Enkel und sein Schwesterchen fangen auch schon an zu lesen und unser viertes Enkelchen beginnt schon selbstständig zu essen. Man sagt mir, daß Korea reich an Kan-gi sei (Kan = Regierung, Gi = gleich Mädchen, also öffentliche Mädchen). Zu Hause in China weißt Du ja, habe ich nichts dagegen, daß Du Deiner alten Leidenschaft folgst und Dich mit hübschen jungen Damen umgibst. Doch jetzt steht die Sache anders. Wenn Du jetzt auf fremder Erde das gleiche Lagerleben wie in China führen und Dich mit vielen schönen Damen umgeben wirst, so dürfte das auf Offiziere und Soldaten keinen guten Eindruck machen und sie werden Deinen Befehlen nicht voll Freudigkeit gehorchen. Dieser Gedanke ist es, der besonders betrübt bei Tag und Nacht Deine Dich liebende Gattin."

## Ein schweizer Söldnerführer.

Vor einigen Tagen starb in Luzern einer der Vertheidiger von Gaeta, der General Felix von Schumacher, im Alter von 81 Jahren, einer der letzten Söldnerführer, welche die Schweiz in unserem Jahrhunderte hervorgebracht hat. Er entstammte dem alten Luzerner Patrizier-Geschlecht Schumacher und hat den Adel unter Ferdinand II. erworben, in dessen Dienste er als junger Mann getreten war und dessen vollstes Vertrauen er besaß. In der That zeigte er sich als blinder Anhänger des Königs und als ein brauchbares Werkzeug bei allen Gewaltthaten desselben. Unter General Schumacher schossen die Schweizertruppen bei dem Staatsstreich vom 15. Mai 1848 auf das neapolitanische Volk und bereiteten somit jener furchtbar blutigen Reaktion den Boden, welche zu Anfang der fünfziger Jahre den Abscheu von ganz Europa wachrief. Auch als nach Ferdinands Tode die Schweizer Soldtruppen auf Veranlassung der Eidgenossenschaft abzogen, verblieb Felix von Schumacher im Dienst Franz II. und verließ seinen Herrn nicht eher, als bis Alles verloren war. In dem letzten Heere, das die Bourbonen noch auftreiben konnten, befehligte er eine Division, machte den Rückzug hinter den Volturno und Garigliano mit und nahm hervorragenden Antheil an der Vertheidigung von Gaeta. Nach dem Falle dieses Platzes im Februar 1861 kehrte der General in seine Vaterstadt zurück, wo er in stiller Zurückgezogenheit lebte, als das Urbild eines alten Haudegens, wie es deren nur noch wenige gibt.

## Die neueste Sprachenfrage.

Der „Frankft. Ztg." wird aus Wien unter dem 26. v. Mts. geschrieben: Pirano heißt der Ort, in welchem sich die Regierung die neueste Niederlage geholt hat. Pirano liegt im Kronland Istrien, welches von Italienern und Slovenen bewohnt und von den Italienern beherrscht wird. Der nationale Friede war dort ungestört, bis die Koalitions-Regierung kam. Diese fühlte das dringende Bedürfniß, die „Slovenen", welche mit sechs, sage und schreibe sechs Mandaten der Koalition angehören, zu „erlösen". Die erste Erlösungsthat war die Bewilligung des slovenischen Untergymnasiums in der bisher von den Deutschen beherrschten Stadt Cilli. Die Deutschen schäumten anfangs vor Empörung, krochen aber nur allzubald wieder unter. Da wagte die Regierung den zweiten slovenischen Streich. Sie ließ an dem Gerichtsgebäude in Pirano die italienische Amtstafel herunternehmen und durch eine zweisprachige, italienische und slovenische, ersetzen. Das ließen sich aber die Italiener nicht gefallen. In Pirano war sofort eine nette Operetten-Revolution inszenirt. Der dortige Regierungsbeamte verlor den Kopf; da aber die Wiener Regierung den ihrigen noch nicht gefunden hatte, konnte sie dem Mangel des Regierungsbeamten durch Instruktionen nicht abhelfen, und so war es gerade nur durch diese allgemeine Regierungs-Kopflosigkeit möglich, daß einmal der Regierungsbeamte auch wirklich etwas Gescheidtes that: er ließ feierlich die zweisprachige Tafel abnehmen und die italienische wieder aufsetzen, und sofort ist Ruhe in die erregten Gemüther der Italiener eingekehrt. Natürlich großer Jubel, Freudenfest, Verbrüderung zwischen den Italienern aller istrischen Städte.

## Merkwürdige Manie.

Ein Deutscher, Namens Walter Schultz, der sich als „Künstler" bezeichnete, stand jüngst vor dem Londoner Polizeigericht des Themse-Distrikts unter der Anklage, zu ungesetzmäßigen Zwecken sich in Frauenkleidern auf der Straße herumgetrieben und verschiedene Herren belästigt zu haben. Der Angeklagte, der auch vor Gericht in Damen-Toilette erschien, schwarzem Kleide, hellem Jacket, schwarzem golddurchwirkten Hut mit rothen Blumen und einem Regenschirm mit weißem Knopf, Alles nach neuester Mode, begann während der Verhandlungen zu weinen. Es stellte sich nun heraus, daß derselbe erst vor vierzehn Tagen nach England gekommen und seitdem stets in diesem Anzug einherstolzirt war. Zugleich aber wurde von der Polizei ausgesagt, daß er noch einen Genossen habe, der in derselben Weise herummaskeradire. Der Richter vertagte daher die Verhandlungen, bis auch dieser vor ihn gebracht würde.

## Alkohol.

Die Gesellschaft der englischen Aerzte hat eine Enquete veranstaltet über die Lebensdauer von Alkoholikern und Nichtalkoholikern. Bei den ersteren unterschied man mäßige und unmäßige Trinker. Im Bulletin dieser Gesellschaft wird das Resultat veröffentlicht. 5234 Fälle sind zur Untersuchung gekommen, über fünf Kategorien von Menschen sich erstreckend. Die Durchschnittsziffer des Alters ist: 1) Bei den Nichttrinkern 51 Jahre 22 Tage. 2) Bei den mäßigen Trinkern 63 Jahre 13 Tage. 3) Bei denen, die ohne Absicht eines Rausches trinken 59 Jahre 67 Tage. 4) Bei den Gewohnheitstrinkern 57 Jahre 59 Tage. 5) Bei den Saufbolden 53 Jahre 13 Tage. Die Merkwürdigkeiten dieser Statistik springen in's Auge. Wenn sie richtig wäre, würde man als Saufbold länger leben wie als Nichttrinker. Das wollen wir nicht zu laut sagen.

## Anzeigen-Annahmestellen.

### Nordseite:

Max Schmeling, Apotheker, 555 Wells Str.
Andrew Digger, 115 Clybourn Ave., Ecke Larrabee Str.
C. Weber, Apotheker, 445 N. Clark Str., Ecke Division.
R. H. Hanke, Apotheker, 80 O. Chicago Ave.
C. Zobel, Apotheker, 506 Wells Str., Ecke Schiller.
Herm. Schimpfky, Newsstore, 282 O. North Ave.
F. C. Stolze, Apotheker, Center Str. und Orchard.
C. F. Claß, Apotheker, 891 Halsted Str., nahe Centre. und Larrabee u. Division Str.
F. H. Ahlborn, Apotheker, Ecke Wells u. Division Str.
Henry Reinhard, Apotheker, 91 Wisconsin Str., Ecke Hudson Ave.
C. F. Baseler, Apotheker, 557 Sedgwick Str. und 445 North Ave.
Henry Goetz, Apotheker, Clark Str. u. North Ave.
Dr. E. F. Richter, Apotheker, 146 Fullerton Ave.
C. Tanke, Apotheker, Ecke Wells und Ohio Str.
F. C. Kurz, Apotheker, 285 Rush Str.
C. E. Krzeminski, Apotheker, Halsted Str. und North Ave.
Lincoln Pharmacy, Apotheke, Lincoln und Fullerton Ave.
H. F. Krueger, Apotheker, Ecke Clybourn und Fullerton Ave.
L. Geispitz, 757 N. Halsted Str.
Wieland Pharmacy, North Ave. u. Wieland Str.
A. M. Reis, 311 E. North Ave.
A. Martens & Co., Apotheker, 239 N. State Str., und Osgood und Centre Str.
C. Ripke, Apotheker, 80 Webster Ave.
Herman Fry, Apotheker, Centre und Larrabee Str.
A. G. Lunning, Apotheker, Larrabee und Blackhawk Str.
John Voigt & Co., Apotheker, Bissell und Centre Straße.
Robert Vogelsang, Apotheker, Dayton und Clay Straße.
Henry Schaller, Apotheker, 224 Lincoln Ave.

### Westseite:

F. J. Lichtenberger, Apotheker, 833 Milwaukee Ave., Ecke Division Str.
L. Woltersdorf, Apotheker, 171 Blue Island Ave.
V. Vavra, 620 Center Ave., Ecke 19. Str.
Henry Schröder, Apotheker, 453 Milwaukee Ave., Ecke Chicago Ave.
Otto G. Haller, Apotheker, Ecke Milwaukee und North Aves.
Otto J. Hartwig, Apotheker, 1570 Milwaukee Ave., Ecke Western Ave.
Wm. Schultze, Apotheker, 913 W. North Ave.
Rudolph Stangohr, Apotheker, 841 W. Division Str., Ecke Washtenaw Ave.
C. W. Klinkowström, Apotheker, 477 W. Division
A. Raisiger, Apotheker, Ecke W. Division und Wood Str.
C. Behrens, Apotheker, 800 und 802 S. Halsted Str., Ecke Canalport Ave.
J. J. Schimek, Apotheker, 547 Blue Island Ave., Ecke 18. Str.
Max Heidenreich, Apotheker, 890 W. 21. Str., Ecke Hoyne Ave.
Emil Fischel, Apotheker, 631 Centre Ave., Ecke 19. Straße.
R. Jentsch, Apotheker, Ecke 12. Str. und Ogden Ave.
J. R. Bahlteich, Apotheker, Milwaukee u. Center Aves.
J. H. Kelowsky, Milwaukee Ave. u. Noble Str.
F. J. Berger, Apotheker, 1486 Milwaukee Ave.
C. J. Kasbaum, Apotheker, 361 Blue Island Av.
J. S. Link, Apotheker, 21. und Paulina Str.
F. Wrede, Apotheker, 363 W. Chicago Ave., Ecke Noble Str.
C. F. Eisner, Apotheker, 1061-1063 Milwaukee Ave.
R. Josenhans, Apotheker, Ashland u. North Ave.
L. Mühlhan, Apotheker, North u. Western Aves.
C. Wiedel, Apotheker, Chicago Ave. u. Paulina St.
Indiana Wood & Coal Co., 917 Blue Island Ave.
A. C. Freund, Apotheker, Armitage u. Kedzie Ave.
Holzinger & Co., Apotheker, 204 W. Madison Str., Ecke Green.
M. Getz, Apotheker, Ecke Adams und Sangamon Str.
R. B. Bachelle, Apotheker, Taylor u. Paulina Str.
Krembs & Co., Apotheker, Halsted und Randolph Str.
M. Georges, 1107 W. Chicago Ave.
Pels & Co., Halsted und Harrison Str.
L. F. Melich, 748 W. Chicago Ave.
F. Schmeling & Co., Apotheke, 952 Milwaukee Ave.
Torsten Lind, Apotheker, 1223 N. Western Ave.
L. Schwartz, Apotheker, 660 N. Western Ave.

### Südseite:

Otto Coltzan, Apotheker, Ecke 22. Str. und Archer Ave.
C. Kampman, Apotheker, Ecke 25. u. Paulina Str.
W. R. Forsythe, Apotheker, 3100 State Str.
J. R. Forbrich, Apotheker, 629 31. Str.
H. R. Hibben, Apotheker, 420 26. Str.
Rudolph P. Braun, Apotheker, 3100 Wentworth Ave., Ecke 31. Str.
H. W. Gifford, Apotheker, 258 31. Str., Ecke Michigan Ave.
F. Wienecke, Apotheker, Ecke Wentworth Ave. und 24. Str.
Julius Cunradi, Apotheker, 2904 Archer Ave., Ecke Deering Str.
F. Masquelet, Apotheker, Nordost-Ecke 35. und Halsted Str.
Louis Jungk, Apotheker, 5100 Ashland Ave.
A. J. Kettering, Apotheker, 26. und Halsted Str.
C. E. Kreyßler, Apotheker, 2614 Cottage Grove Ave.
A. P. Ritter, Apotheker, 44. und Halsted Str.
J. M. Farnsworth & Co., Apotheker, 43. und Wentworth Ave.
W. T. Adams, 5400 S. Halsted Str.
Geo. Lenz & Co., Apotheker, 2901 Wallace Str.
Wallace St. Pharmacy, 32. und Wallace Str.
Robert Kiesling, 6409 S. May Str.
Chas. Cunradi, Apotheker, 3815 Archer Ave.
C. Grund, Apotheker, Ecke 35. Str. und Archer Ave.
Geo. Barwig, Apotheker, 37. und Halsted Str.
C. A. Haudtmann, 564 S. Halsted Str.
C. Zurawsky, Apotheker, 48. und Loomis Str.
Fred. Neubert, 36. und Halsted Str.
Scott & Jungk, Apotheker, 47. und State Str.
Jno Valentin, 3085 Bonfield Ave.

### Lake View:

Geo. Huber, Apotheker, 723 Sheffield Ave.
H. M. Dodt, 861 Lincoln Ave.
Chas. Hirsch, Apotheker, 303 Belmont Ave.
R. L. Brown, Apotheker, 1985 N. Ashland Ave.
Max Schulz, Apotheker, Lincoln und Seminary Ave.
Wm. Perlau, Apotheker, Roscoe und Sheffield Ave.
M. J. Geroes, Clark und Belmont Ave.
J. F. Abt, Apotheker, 722 Lincoln Ave.
A. Gorgeo, Belmont und Lincoln Ave.
Gustav Wendt, 955 Lincoln Ave.
C. W. Mills & Co., Apotheker, Lincoln und School Str.
Mrs. Donnersbach, 754 Southport Ave.

## Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Verlangt: Zuverlässige junge, sowie im mittleren Alter stehende Deutsche in jedem County, um als Korrespondenten und Spezial-Detektives für das größte und in seiner Art vollständigste Geheimpolizei-Bureau des Landes zu arbeiten. Frühere Erfahrung nicht nothwendig. Knaben und unverläßliche Personen sind ersucht, nicht zu antworten. Referenzen verlangt und gegeben. Seit Jahren etablirt. Schickt Briefmarke für volle Auskunft sowie die beste Kriminalzeitung, welche Tausende von Dollars offerirt für vermißte oder gesuchte Personen. National Detective Bureau, Indianapolis, Ind. 28jp6m

Verlangt: Koch für Business-Lunch. 88 E. Jackson Str.

Verlangt: Ein Junge für Kegelaufsetzen im Saloon. Ecke North Ave. und Sedgwick Str., Basement.

Verlangt: Ein Mann ein Pferd zu besorgen und Waaren abzuliefern; leichte und stetige Arbeit; $150 Kaution. Deutsche Offerten unter D E 104, Abendpost.

Verlangt: Ein Bäcker an Brod und Cakes. 6026 Centre Ave., Englewood.

Verlangt: Ein guter Junge von 15—16 Jahren, in der Bäckerei zu helfen; $5 die Woche. Nachzufragen 41045 S. Jefferson Str.

Verlangt: 50 Arbeiter, um Kohlen zu laden in Minen in Indiana. Freie Fahrt. Roß Labor Agency, 2 Market Str.

Verlangt: Ein Junge, 16—17 Jahre alt, um im Store zu arbeiten; muß Empfehlung beibringen können. 146 Fifth Ave.

Verlangt: Ein Küfer. Wolf, Sayer & Heller, Fulton und Peoria Str.

Verlangt: Ein Junge an Cakes, einer der mit Pferden umgehen kann, wird vorgezogen. Männer brauchen nicht vorzusprechen. 294 E. North Ave.

Verlangt: 6 Arbeiter, morgen früh im Unterirdischen Theater. Wabash Ave., zwischen 16. und 18. Str. Hollingsworth und Coughlan.

Verlangt: 2 anständige Herren als Verkäufer. Gehalt und Kommission. 197 E. Madison Str., Room Nr. 2.

Verlangt: Ein Schuhmacher an neue Arbeit. 359 S. Clark Str. mdi

Verlangt: Ein guter Cakebäcker. 115 W. Huron Str.

## Verkaufsstellen der Abendpost.

### Vorstädte.

Arlington Heights: Julius Flentie.
Auburn Park: Edward Steinhauser.
Austin: Willy Frase.
Avondale: Geo. Hodel.
Bartlett: Bruno Hesse.
Beecher: H. Block.
Bensenville: Albert Franzen.
Beverly Heights: Gustav Koch.
Blue Island: Willy Eidam.
Blue Island: Harry Vandenberg.
Bowmansville: F. W. Schimmels.
Central Park: E. Y. Horder.
Chicago Heights: Chas. Sauter.
Cheltenham Beach: R. Schneider.
Colehour: F. R. Mueller.
Crystal Lake: Frank Timm.
Crete: Fred. Claus.
Cuyler: Chas. Libau.
Dauphin Park: J. F. Buterbaugh.
Davenport, Ja.: W. Gehrke.
Desplaines: Chas. Mehnke.
Downers Grove: M. E. Stanger.
Douglas Park: Fred Ziegfeld.
Drexel: C. C. Springer.
Dyer, Ind.: Oscar J. Braun.
Elmhurst: Julius Malon.
Elgin: Otto Eggebrecht.
Englewood: Englewood News Co.
Evanston: Albert Boelkow.
Evanston: John Witt.
Glencoe: Fred T. Lane.
Grant Park: W. Klepke.
Großdale: Albert Forsyth.
Grand Crossing: Oscar Landolf.
Hanson Park: Ernst Fricke.
Hammond, Ind., V. Escher.
Hawthorne: Robert Hanson.
Hawthorne: Conrad Fegmeyer.
Hermosa: John Schubert.
Hinsdale: H. Geo. Prouty & Co.
Highland Park: Rich. Arnswald.
Hobart, Ind.: Richard Bernahl.
Hyde Park: M. J. Taylor.
Irving Park: A. M. Zelensky.
Itasca: H. Ahlenstorf.
Jefferson: Irvin Bernhard.
Kenosha, Wis.: Pitts & DeBerge.
Kensington: Fritz Hoegel.
La Porte, Ind.: George Werner.
La Grange: Jacob Zueschk.
Lawndale: Aug. Meyer.
Lemont: Alex Nowak.
Linden Park: E. Y. Horder.
Lombard: John P. Weibler.
Lockport: John Ludwig.
Marengo: Boyle & White.
McHenry: Henry Nickels.
Mendota: Schütz & Denison.
Melrose Park: G. D. Franco.
Michigan City, Ind.: E. Schmoelter.
Moreland: E. J. Horder.
Morgan Park: Fritz Felgenhauer.
Naperville: W. Blake.
Norwood Park: Carl Eichert.
Oak Park: J. Ratner.
Oak Park: Willie Wese.
Oregon: John J. Ganz.
Parkside: Chas. Gah.
Palatine: Beutler Bros.
Park Ridge: Hans Hamer.
Plano: H. A. Broaddus.
Pullman: Paul A. Hermes.
Pullman: T. P. Strubjacker.
Ravenswood: Frank Lebkuchner.
Riverdale: Mrs. Lentz.
Riverside: Geo. Schwobzer.
River View: Aug. Schneider.
Roselle: John C. O. Bagge.
Rogers Park: Fred Smith.
Rosehill: W. H. Terwilliger.
Sandwich: Paul Spickelmann.
South Chicago: Frank Milbrath.
South Evanston: John Balmer.
South Evanston: Paul Kraatz.
South Englewood: Frank Mezek.
Streator: E. L. Donaghho.
Thornton: Clinton Brant.
Turner: J. C. Nettnor.
Turner Park: Carrie Fairhead.
Washington Heights: John Richard.
West Harvey: J. M. Dunn.
Winnetka: Frank Kaspar.
Whiting, Ind.: T. P. Stiles.
Wheaton: M. E. Jones.
Winfield: Chris. Voigt.
Wilmette: Ed. Ludlow.
Woodlawn Park: H. Geserick.

## Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Guter Junge. Muß schon in Bäckerei gearbeitet haben. 1236 N. California Ave.

Verlangt: Mann, der melken kann. 1761 Milwaukee Ave.

Verlangt: 500 Arbeiter, Treiber und Arbeiter für Flußbauten in Arkansas, Mississippi, Winterarbeit und billige Fahrt; auch billige Fahrt nach Memphis, Vicksburg, New Orleans und allen Theilen südlich über die Illinois Central-Bahn, direkte Linien. Roß Labor Agency, 2 Market Str. 18oklm

Verlangt: Ein guter Schneider. 1014 Lincoln Str.

Verlangt: Leute zum Austragen; Lohn und Provision. 292 Milwaukee Ave. 6no,mdmi,1m

Verlangt: Agenten für neue Prämien-Werke, Zeitschriften und Kalender. B. M. Mai, Buchhandlung, 140 Wells Str. 15ok3mt

## Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

### Läden und Fabriken.

Verlangt: Maschinenmädchen an Hosen. 31 Marion Place, nahe W. Division Str. —mi

Verlangt: Mehrere Handmädchen an erste und zweite Arbeit und ein Mädchen zum Baisten. 28 Bissell Str. dimi

Verlangt: Ein gutes Maschinenmädchen und eines zum lernen an Shopröcken. 207 13. Str., nahe Ashland Ave.

Verlangt: Damen für einen leicht verkäuflichen Artikel, und ein Mädchen, ungefähr 14 Jahre, in der Office. 197 E. Madison Str., Room 2.

### Hausarbeit.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 580 Evanston Ave. —mi

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit, keine Wäsche. 586 W. Adams Str. —mi

Verlangt: Ein Wittwer, Anfangs der 40er Jahre, mit 3 Kindern, sucht ein katholisches Mädchen nicht unter 30 Jahren als Haushälterin. Adresse E 137, Abendpost. mdi

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit, muß waschen und bügeln können. Nachzufragen 706 N. Park Ave. mdi

Verlangt: Ein Mädchen, 12 Jahre alt, zur Gesellschaft einer Dame; gute Heimath; kleiner Lohn. 522 N. Ashland Ave.

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 219 W. 12. Str.

Verlangt: Junges Mädchen für leichte Hausarbeit. 1215 Wolfram Str., Lake View.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen in kleiner Familie mit einem Kinde. 1243 Roscoe Str., im Meatmarket.

Verlangt: Ein Mädchen zum Geschirrwaschen, Lohn $3 wöchentlich. 292 E. 22. Str.

Verlangt: Aelteres Mädchen, das etwas kochen kann. 90 S. Clinton Ave. bmi

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit, kleine Familie. 4401 Lake Ave., 2. Flat.

Verlangt: Lunchköchin; leichter Platz. 554 Lincoln Ave.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für Hausarbeit. Kleine Familie. 625 N. Rockwell Str.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. Lohn $3. 39 Clifton Str., nahe Center Str., 2. Stock.

Verlangt: Köchin für guten Business-Lunch. Leichter Platz. Nachzufragen Mittwoch um 9 Uhr. Brigg's House, Basement. Randolph Str. und 5. Ave.

Verlangt: Ein tüchtiges Mädchen, muß kochen, waschen und bügeln. Kleine Familie. 3650 Michigan Ave.

Verlangt: Tüchtiges Mädchen für Küche und Hausarbeit. 597 Halsted Str., Ecke Blackhawk.

Verlangt: Ein starkes deutsches Mädchen für leichte Hausarbeit. 1383 N. Clark Str.

Verlangt: Junges deutsches Mädchen für leichte Hausarbeit. 210 Orchard Str., hinten.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 44 Evergreen Ave., Top Flat.

Verlangt: Mädchen, 15—16 Jahre alt, bei leichter Hausarbeit zu helfen. Kleine Familie. 367 W. North Ave., Top Flat.

Verlangt: Mädchen für irgend eine Arbeit finden immer Stellung. 43 N. Clark Str. Davis Office. Billiges Logis.

Verlangt: 1000 Mädchen. 587 Larrabee Str. —mi

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Kindermädchen erhalten sofort gute Stellen mit hohem Lohn in den feinsten Privatfamilien der Nord- und Südseite durch das Erste deutsche Vermittlungs-Institut, 605 N. Clark Str., Sonntags offen bis 12 Uhr. Tel. 455 North. 1nojmt

Verlangt: Gute Mädchen in Privatfamilien und Boardinghäusern für Stadt und Land. Herrschaften belieben vorzusprechen. Duske, 448 Milwaukee Ave. 22oklmt

Mädchen finden gute Stellen bei hohem Lohn. — Mrs. Elsfelt, 2225 Wabash Ave. Frisch eingewanderte sofort untergebracht. 13nlj

Verlangt: Sofort, Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Kindermädchen und eingewanderte Mädchen für die besten Plätze in den feinsten Familien an der Südseite bei hohem Lohn.— Frau Gerson, 215 32. Str., nahe Indiana Ave. bw

## Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

### Hausarbeit.

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 1056 Wilcox Ave.

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 3735 Prairie Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit bei einem jungen Ehepaar. 118 N. Str., 3. Flat.

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit in kleiner amerikanischer Familie. 1352 North Halsted Str., 3. Flat.

Verlangt: Ein Dienstmädchen. 123 Canalport Ave. dimi

Verlangt: 10 gute Mädchen für allgemeine Hausarbeit in feiner Privatfamilie. Lohn $4—$5. 605 N. Clark Str.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 413 Lincoln Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Keine Wäsche. 4054 Indiana Ave., Flat 33.

Verlangt: Anständiges Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 304 E. North Ave.

Verlangt: Mädchen oder Frau für kleine Familie. Schwartz, 735 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein erfahrenes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 537 Wells Str., 3. Flat.

Herrschaften, die Köchinnen, Kindermädchen und Mädchen für Hausarbeit und Hotelarbeit verlangen, mögen sich gefälligst bei mir melden. Vermittlungskosten billig. Frau Weiß, 689 S. Morgan Str. dimi

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 299 Lincoln Ave.

Verlangt: Mädchen für leichte Hausarbeit. 97 Lincoln Ave., Flat C.

Verlangt: Ein tüchtiges Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Kleine Familie. 538 LaSalle Ave.

Verlangt: Ein tüchtiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit; muß waschen, bügeln und kochen können. Nr. 508 La Salle Ave. —do

Verlangt: Ein Mädchen von 14—15 Jahren für leichte Hausarbeit. 804 N. Paulina Str.

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit; Referenzen verlangt. 3421 Wabash Ave.

Verlangt: Gutes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 229 S. Wood Str.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit; Empfehlung verlangt. 548 N. Robey Str., nahe W. Division Str.

## Stellungen suchen: Männer.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Erster Klasse Wurstmacher und Butcher sucht Stelle, spricht englisch und polnisch. 697 17. Str. Georg Jeremias. 12no1w

Gesucht: Ein Schuhmacher, der auf Brauerstiefel eingearbeitet ist, sucht Arbeit. Zu erfragen 139 E. Chicago Ave. —mi

Gesucht: Junger Butcher, Wurstmacher, kann gut mit Pferden umgehen, noch nicht lange im Lande, sucht Stellung. R. 121 Abendpost. dimi

Gesucht: Erster Hand Bäcker an Brod und Cakes sucht stetigen Platz. Zu erfragen 661 Blue Island Ave.

Gesucht: Butcher sucht Stellung; stetiger und nüchterner Mann. 208 Sedgwick Str., hinten.

## Stellungen suchen: Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Stelle in Privatfamilie für alle Hausarbeiten, auf der Südseite, Englewood vorgezogen. Miß Hilda Wachholz, 6151 Morgan Str.

Gesucht: Frau in mittleren Jahren sucht Stelle als Haushälterin oder Krankenpflegerin, auch Wöchnerinnen aufzuwarten. Schneider, 1151 Filmore Str.

Gesucht: Intelligentes Mädchen mit guten Empfehlungen sucht Beschäftigung in Store, oder für leichtere Arbeit. R. 116, Abendpost.

Gesucht: Junge Frau wünscht Arbeit im Ausbessern aller Näharbeiten. 138 Siegel Str., 3. Flat. dibosa

Gesucht: Deutsches Mädchen sucht Stelle bei anständiger Familie. 14 Alaska Str.

Gesucht: Wittwe ohne Anhang sucht Stelle als Haushälterin. Adresse: Housekeeper, 1011 Wolfram Str.

Gesucht: Deutsch und Englisch sprechendes Mädchen wünscht Stelle im Bäckerstore oder sonstige Arbeit. 147 Noble Str.

Gesucht: Deutsches Mädchen sucht Stelle als Kindermädchen. Spricht französisch. 313 Root Str., oben.

Gesucht: Eine gute französische Kleidermacherin sucht Arbeit außer dem Hause. $1.50 pro Tag. Adr. K. K. 313 Root Str.

Gesucht: Ein deutsches Mädchen sucht Stelle für allgemeine Hausarbeit. Versteht auch zu kochen. 446 Clybourn Ave., unten.

Gesucht: Junges Mädchen sucht Stelle für allgemeine Hausarbeit. 208 N. Centre Ave.

Gesucht: Ein gutes deutsches Mädchen, welches kochen kann, wünscht Stelle in kleiner Familie. 1011 Hinman Str.

Gesucht: Gutes Mädchen für leichte Hausarbeit in kleiner Familie. 5637 Wabash Ave. 2. Stock.

Gesucht: Deutsches Mädchen, Luxemburgerin, sucht Stelle für allgemeine Hausarbeit; Südwestseite vorgezogen. Nachzufragen 377 Fifth Ave.

## Pianos, musikalische Instrumente.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Billig, Violine, 150 Jahre alt. 757 N. Western Ave.

## Kauf- und Verkaufs-Angebote.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Spottbillig zu verkaufen: Chemisch gereinigte und gefärbte Herrenanzüge, Ueberröcke und Damenkleider, alles Waaren, die nicht abgeholt wurden. Die Sachen sind so gut wie neu. Ausverkauf jede Woche. Das ganze Jahr täglich Verkauf. Chemische Reinigung sowie Färben von Damen- und Herrenkleidern schön und billig ausgeführt. Geschäftsstunden von 8 Uhr Morgens bis 6 Uhr Abends; Sonntags von 9—12 Uhr Mittags. Steam Dye House, Nr. 39 E. Congreß Str., gegenüber Siegel, Cooper & Co. 18oklmt

Zu verkaufen: Butcherstore-Einrichtung. 241 N. Centre Ave.

Muß verkaufen: Spottpreise; vollständige Auswahl in wenig gebrauchten Grocery-, Delikatessen-, Zigaaren- und Candystore-Einrichtungen, einzeln oder zusammen; auch gutes Delivery-Rig. 209 Webster Ave., Ecke Seminary Ave. Fred. Bender. mdi

Zu kaufen gesucht: Getragene oder abgelegte Herren-Garderobe, Suits, Overcoats u. s. w. Bitte Brief, wann und wo ich vorsprechen soll, unter Adresse: M 518, Abendpost. 18oklm

$20 kaufen gute neue „Higharm"-Nähmaschine mit fünf Schubladen; fünf Jahre Garantie. Domestic $25, New Home $25, Singer $10, Wheeler & Wilson $10, Eldridge $15, White $15. Domestic Office, 216 S. Halsted Str. Abends offen. Oder 209 State Str., Ecke Adams, Zimmer 21. bw

## Aerztliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Ueberflüssiges Haar im Gesicht,

Moles, Muttermale, Warzen werden dauernd entfernt

Hühneraugen und eingewachsene Nägel entfernt ohne Schmerzen

Betty Schmitt,

562 Ashland Av., Ecke Milwaukee Av., eine Treppe. bdf—15no

Dr. Hutters Antiseptische Pomade. Das beste Heilmittel für allerlei Hautausschläge sowie Grind-Kopf, Flechten, Eiterbläschen an Stirn und Kinn, offene Geschwüre u.s.w. Mütter, deren Kinder die Schule besuchen, halten deren Köpfe rein und frei durch den zeitweiligen Gebrauch dieser Pomade. Zu haben in allen Apotheken. Preis 25c die Box. 1jp,bdja,bw

Frau C. C. Haenser, Frauenarzt und Geburtshelferin, ertheilt Rath und Hülfe in allen Frauenkrankheiten. 291 Wells Str. Office-Stunden: 2—5 Uhr Nachmittags. 27f,1j,bdf

Die Hebammenschule des German Medical College ist die vorzüglichste Chicagos. Die meisten Lehrer und Lehrerinnen der Geburtshülfe anderer Hebammenschulen haben in diesem College studirt. Näheres bei Dr. Malok, 186 W. 13. Str., nahe Ashland Ave. 27ok,sdd,1m

Mrs. M. Klein, früher Mrs. Martwich, Frauenarzt und Geburtshelferin, ertheilt Rath und Hilfe in allen Frauenkrankheiten. 66 Vedder Str., zwischen Larrabee und Halsted Str. 27ok,sdd,1m

Erste deutsche Hebammenschule im Westen. Das einzige vom Staate Illinois incorporirte College of Midwifery eröffnet sein 23. Semester am 15. Januar 1895. Nur reguläre vom Staate Illinois autorisirte Aerzte ertheilen den Unterricht. Näheres bei Dr. Scheuermann, Ecke North Ave. und Burling Str. 10no,bw

Geschlechts-, Haut-, Blut-, Nieren- und Unterleibs-Krankheiten sicher, schnell und dauernd geheilt. Dr. Ehlers, 108 Wells Str., nahe Ohio. 27okbw

Dr. Dubs, deutscher Arzt und Chirurg, empfiehlt sich dem geehrten Publikum. Hautkrankheiten wird besondere Aufmerksamkeit gewidmet. 1104 Masonic Temple, 12—3 täglich. 25oklmt

Frauenkrankheiten erfolgreich behandelt, 30jährige Erfahrung. Dr. Rösch, Zimmer 20, 113 Adams Str., Ecke von Clark. Sprechstunden von 1 b.3 4, Sonntags von 1 bis 2. 21jnbw

Damen, die an Blutarmuth, Bläße und mangelhafter Körper-Entwicklung leiden, Behandlung umsonst. Amerikanisches Damen-Institut, 177 Elm Str. 8no,1w

Mrs. Ida Zabel, Geburtshelferin, Nr. 277 Sedgwick Str., nahe Division. Behandelt alle Frauenkrankheiten. Erfolg garantirt. 25oklmt

Mrs. F. R. Weinard, M. D., Hebamme und Geburtshelferin. 357 E. 22. Str. 1nolmt

Die größte Hebammen-Schule Chicagos befindet sich 186 W. 13. Str., nahe Ashland Ave. Studirende werden jetzt angenommen. 15oklmt

## Geschäftsgelegenheiten.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

An Grocers! Eine Gelegenheit selten offerirt, besonderer Umstände halber muß meinen alt renommirten immer gut zahlenden Grocerystore mit großem Waarenbestand, prachtvoller Einrichtung, sowie ein ausgezeichnetes Fuhrwerk für nur $575 verkaufen, entschieden billig für $1000, auch theilweise an monatliche Abzahlung, wenn verlangt. Nur ernste Käufer mögen vorsprechen. Billige Miethe. Verkaufe auch zum Fortmoven. 1713 North Clark Str., nahe Belmont Ave.

Zu verkaufen: Mehrere gute Eck-Saloons mit leichten Bedingungen. Näheres bei Barth & Roesing Brew. & Malt. Co., 335 W. 12. Str. 3no1w

Zu verkaufen: Ein guter Meatmarket, Pferd und Wagen; vollständige Einrichtung Wurst zu machen. 2500 Wentworth Ave., Saloon. —mi

Zu verkaufen: Ein gutgehender Schuhshop, wegen Abreise. Arbeit für 2 Mann. 4509½ Wentworth Ave.

$90 kaufen Tabak-, Candy- und Notionstore. Beste Lage. Miethe $11. 523 Larrabee Str.

Zu verkaufen: Barbershop, seltene Gelegenheit, billig, an Zeit. 107 Fifth Ave.

Zu verkaufen: Notionstore, Zigarren und Bäckerei. 338 W. Van Buren Str.

Zu verkaufen: Barbershop. 642 Milwaukee Ave. Eigenthümer 93 Evergreen Ave.

Zu verkaufen: Gutes Butchergeschäft. $100. 6521 S. Halsted Str.

## Zu vermiethen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: 12 Flats billig! Zu vermiethen 5 und 6 Zimmer-Flats mit allen modernen Einrichtungen in dem neuen Steingebäude an der Butler Str., zwischen 27. und 28. Str., östliche Front; Janitor im Gebäude unentgeltlich; Miethe von $12 bis $18 per Monat. Nachzufragen bei Jacob Weil & Co., Room 208 Garden City Block, nordwestliche Ecke Fifth Ave. und Randolph Str., oder 2714 Butler Str., zweiter Stock. —14no

Zu vermiethen: Elegantes 7 Zimmer-Flat; auch möblirte Zimmer; mit oder ohne Stall. 563 13. Str.

Zu vermiethen: Der dritte und vierte Stock des Abendpost-Gebäudes, 203 Fifth Ave., einzeln oder zusammen. Vorzüglich geeignet für Musterlager oder leichten Fabrikbetrieb. Dampfheizung und Fahrstuhl. Nähere Auskunft in der Geschäfts-Office der „Abendpost". bw

Zu vermiethen: Ein guter Hufschmied-Shop, gut für irgend ein Geschäft. Henry Berger, 708 N. Halsted Str. 12no1w

## Zimmer und Board.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Freundliche Zimmer und gute deutsche Kost für zwei Herren. Wm. Maier, 619 31. Str.

Zu vermiethen: Zimmer mit eigenem Eingang, warm, Badezimmer, gute Car-Verbindung. 109 Cleveland Ave. Klemperer. dibosa

Zimmer und Board für zwei junge Männer. $3.50 per Woche mit Wäsche. 140 W. 15. Str. dimi

Zu vermiethen: Schöne Zimmer mit guter deutscher Kost, von $3 bis $4 die Woche. Alle Cars bis ans Haus. 1053 N. California Ave. 5ok,sadd,3m

Zimmer zu vermiethen. 135 Milwaukee Ave. 7nlw

## Zu miethen und Board gesucht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Deutsche Dame sucht Board in amerikanischer Familie; ertheilt auf Wunsch auch deutschen und französischen Unterricht. Adresse R 126 Abendpost.

## Persönliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cent das Wort.)

Wiener Damenschneider-Akademie
207 Rush Straße.
Directrice: Mme. Olga Goldzier.
Schule für Kleidermachen, Schnittzeichnen und Zuschneiden. Gründlicher Unterricht in allen Zweigen der Damenschneiderei nach dem anerkannt ausgezeichneten Wiener System.
Der Eintritt in die Schule kann jederzeit stattfinden, und während des Unterrichts können die Damen ihre eigenen Kleider anfertigen.
Der Unterricht wird in deutscher, englischer oder französischer Sprache gegeben.
Ebenfalls werden Damenkleider auf Bestellung in eleganter Weise und zu mäßigen Preisen angefertigt.
Schnittzeichnen wird mit Hilfe des „Wiener Zuschneide-Apparates" gelehrt, dessen vorzügliche Verwendbarkeit durch Ertheilung von Auszeichnungen und Medaillen auf den verschiedensten europäischen Ausstellungen gewürdigt wurde.
Dieser Apparat mit einem Buche, welches die vollständige Anleitung zum Gebrauche desselben enthält, wird auch nach auswärts versandt.
Unsere Druckschrift: „Die Kunst, sich zu kleiden", wird in unserer Office kostenfrei verabfolgt oder per Post zugesandt.
Wiener Damenschneider-Akademie
207 Rush Straße. 29mz,bw

Advokaten, Bankiers, Geschäftsleute und Privatpersonen in jeder Ortschaft werden darauf aufmerksam gemacht, daß es in Indianapolis, Ind., eine Geheimpolizei-Agentur gibt, die begangene Verbrechen aller Art untersucht, Beweise in Zivil- und Kriminalfällen beibringt, sowie alle vorkommenden regulären Detektiv-Arbeiten durch ihre Vertreter in allen Theilen der Ver. Staaten, sowie in Canada, Australien, Süd-Amerika und Europa ausführt. Wir besitzen alle Hilfsmittel und sind im Stande, Aufträge schnell auszuführen, da wir überall Detektives haben. Man adressire: Chas. Ainge, Gen. Supt., National Detective Bureau, Zimmer 11, 12, 13, 14 und 15, 96½ East Market Str., Indianapolis, Ind. 28jp6m

Alexanders Geheimpolizei-Agentur, 93 und 95 Fifth Ave., Zimmer 9, bringt irgend etwas in Erfahrung auf privatem Wege, untersucht alle unglücklichen Familienverhältnisse, Ehestandsfälle u.s.w., und sammelt Beweise. Diebstähle, Räubereien und Schwindeleien werden untersucht und die Schuldigen zur Rechenschaft gezogen. Ansprüche auf Schadenersatz für Verletzungen, Unglücksfälle u. dgl. mit Erfolg geltend gemacht. Freier Rath in Rechtssachen. Wir sind die einzige deutsche Polizei-Agentur in Chicago. Sonntags offen bis 12 Uhr Mittags. 22mai,bw

Löhne, Noten, Miethe-Rechnungen und schlechte Schulden aller Art sofort kollektirt, schlechte Miether herausgesetzt, alte Judgments kollektirt, alle Rechtsgeschäfte besorgt, keine Bezahlung, wenn nicht erfolgreich; Mißerfolg einfach ausgeschlossen; allen Angelegenheiten prompteste Aufmerksamkeit gewidmet. Officestunden 8 Vormittags bis 6 Abends; 9 bis 11 Vormittags an Sonntagen; deutsch und englisch gesprochen. Referenz: Erste National Bank. Schneidet dies aus. 76 und 78 Fifth Ave., Zimmer 8, nahe Randolph Str. Malinowski, Konstabler. 24ok,1m

Geo. R. Smith, Advokat.

Praktizirt in allen Gerichten. Löhne, Noten,

Kost- und Miethsrechnungen, sowie schlechte Schulden aller Art kollektirt. Keine Bezahlung wenn kein Erfolg. Zimmer 45, 125 La Salle Str. 1jp,bdja,1j

Löhne, Noten, Miethe, Schulden und Ansprüche aller Art schnell und sicher kollektirt. Keine Gebühr wenn erfolglos. Alle Rechtsgeschäfte sorgfältig besorgt.
Bureau of Law and Collection,
167—169 Washington Str., nahe 5. Ave., Zimmer 15
John W. Thomas, County Constable, Manager. 12mai,1j

Löhne, Noten, Miethe-Forderungen und schlechte Schulden aller Art sofort kollektirt. Keine Bezahlung, wenn nicht erfolgreich. Offen bis 6 Uhr Abends. Sonntags von 9—11 Vormittags.
26ok,1m 160—162 Washington Str., Zimmer 18.

Oeffentliche Bibliothek Ablieferungs-Station Nr. 4, West. bei Anton Janes, Ecke W. 18. und Throop Str., Buchbinderei und Schreibmaterialien; kostenfrei Bücher geliehen in englischer, deutscher, böhmischer, französischer, polnischer, russischer, schwedischer, holländischer und italienischer Sprache. —mi

Straußenfedern

werden gekräuselt nach letzter Mode, auch „Prince of Wales"-Tips gemacht. 64 Clybourn Ave. 9nosdd2w

Echte deutsche Filzschuhe und Pantoffeln jeder Art fabrizirt und halte vorräthig. A. Zimmermann, 148 Clybourn Ave. 19ok,1m

Löhne kostenfrei kollektirt. Wir schießen die Gebühren vor. 70 La Salle Str., Zimmer 60. 25agbw

Alle Arten Haararbeiten fertigt R. Cramer, Damen-Friseur und Perrückenmacher, 384 North Ave. 19jalj

## Pferde, Wagen, Hunde, Vögel 2c.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Ein gutes Pferd. 488 S. Halsted Str. mdi

Muß verkaufen: Mein erster Klasse Topwagen, Pferd und Geschirr, $115, werth doppelt; verkaufe einzeln; sowie zwei billige Topwagen. 209 Webster Ave. mdi

## Möbel, Hausgeräthe 2c.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Eine vollständige Hauseinrichtung, wegen Abreise billig. 13 Ruble Str., hinten unten.

Zu verkaufen: Eine kleine Haushaltung. Billig. 38 Star Str. dimido

## Unterricht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Englisch in dreißig Stunden. Preise mäßig. 599 Throop Str. 25ok2mt

Ausländer erhalten Englischen Unterricht von durchaus erfahrenem Lehrer. Mäßiger Preis. Adr. R. 125 Abendpost.

Englische Sprache für Herren und Damen in Kleinklassen und privatim, sowie Buchhalten, alle Handelsfächer, bekanntlich am besten gelehrt im Northwest Chicago College. Prof. George Jenssen, Prinzipal, 922 Milwaukee Ave., zwischen Ashland und Paulina, Tags und Abends. Preise mäßig. Beginnt jetzt. 16no,bdja,bw

Unterricht in Englisch für erwachsene Deutsche, $2 per Monat, Buchführung, Stenographie, Zeichnen, Rechnen u. s. w., $4. Dies ist besser als „Town Towns-Schulen". Offen Tags über und Abends. Besucht uns oder schreibt wegen Zirkular. Riffen's Business College, 465—467 Milwaukee Ave., Ecke Chicago Ave. bobw

## Grundeigenthum und Häuser.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Wisconsins fruchtbares Land!

Eine Kuh, ein Pferd und Wohnung frei für Jedermann's Anfang.

Unser Farmland ist 2—5 Meilen von der Stadt Neillsville, woselbst 5000 Einwohner, mehrere Eisenbahnen und der große Black River sind, entfernt. Die Gegend ist reizend, woselbst die größten Viehzüchtereien des Landes existiren, [illegible] gute Straßen und Wege, gesunde Luft, krystallreines Wasser, vorzügliche Schulen und mehrere katholische und andere Kirchen. Wir laden alle Kaufslustigen nach unserer Office behufs Einsicht in Pläne und Mappen. Wir verkaufen den Acker unseres Landes von $5 bis $10, sichern jedem Kaufslustigen die günstige Bedingnisse, beliebige langjährige Ratenzahlungen, tauschen unser Farmland in jeder Qualität gegen Chicagoer Stadteigenthum und vereinbaren diese Baarauszahlungen, oder auch Monatsraten. [illegible]

Ein Pferd, eine Kuh und freie Wohnung!

A. B. Adams & Comp.,

Zimmer 8, Nr. 163 E. Randolph Str., Ecke La Salle, Chicago, Jll. 13noddsilm

65,000 Acker gutes Hartholz-Farmland in Marathon County und im südlichen Theile von Lincoln County, Wisconsin, zu verkaufen bei der Wisconsin Valley Land Company, in Wausau, Marathon County, Wisconsin. Preis $3.75 bis $8 per Acker. Bedingungen: Ein Viertel Baar, Rest in 7 Jahren. [illegible] Office: 1251 Western Ave., Ecke 26. Str., und Ende Blue Island Ave., Chicago. [illegible] 1no2o

Ueber 1500 Lotten auf leichte Abzahlungen, von $625 aufwärts an und nahe allen den verschiedenen Zweigen der neuen elektrischen Straßenbahn, und mehr als 80 Häuser auf der Nordseite, Lake View und Ravenswood billig zu verkaufen. Eigenthümer, welche ihre Häuser, Lotten oder Farm zu verkaufen oder zu vertauschen wünschen, können bei uns auf schnellen Umsatz und reelle Bedienung rechnen. Hypotheken und Feuerversicherungen prompt und billig besorgt. Abends offen von 7—9 Uhr und Sonntags von 10—12. Schmidt & Elser, 219 Lincoln Ave., nahe Larrabee Str., Telephon 408. 18ok,sdd,1m

Bezahlt keine Miethe mehr! Sichert Euch ein Heim! Lotten im Edison Park sind zu $5—$10 Anzahlung zu haben und kleine wöchentliche oder monatliche Abzahlungen. Häuser nach Wunsch gebaut. Nur 30 Minuten Fahrt mit der Northwestern R. R., Depot Wells Str. Alles Nähere zu erfragen 302 Tacoma Bldg. Wm. Zuttel & Co. Gelder geliehen auf Real Estate und Feuer-Versicherung. Lotten und Häuser verkauft und getauscht. 15oklm

Zu verkaufen: $50 bezahlen eine Lot in Holfords Park. Dies ist ein Bargain, werth $150, feine Fruchtbäume, elektrische Bahn, [illegible] 4 Stationen. $5 per Monat, [illegible] Percy Russell, Zimmer 48, 162 Washington Str. —8no

## Geld.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Household Loan Association,
(Incorporirt),
85 Dearborn Str., Zimmer 304.
534 Lincoln Ave., Zimmer 1, Lake View.

Geld auf Möbel.

Keine Wegnahme, keine Oeffentlichkeit oder Verzögerung. Da wir unter allen Gesellschaften in den Ver. Staaten das größte Kapital besitzen, so können wir Euch niedrigere Raten und längere Zeit geben als irgend jemand in der Stadt. Unsere Gesellschaft ist organisirt nach dem Geschäftsplan von Baugesellschaften. Darlehen gegen leichte wöchentliche oder monatliche Rückzahlung nach Bequemlichkeit. Sprecht uns, wenn Ihr eine Anleihe macht. Bringt Eure Möbel-Quittungen mit Euch.

Es wird deutsch gesprochen.

Household Loan Association,
85 Dearborn Str., Zimmer 304.
534 Lincoln Ave., Zimmer 1, Lake View.
Gegründet 1854. bw

Wenn Ihr Geld zu leihen wünscht auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, Kutschen u.s.w., sprecht vor in der Office der Fidelity Mortgage Loan Co.

Geld geliehen in Beträgen von $25 bis $10,000, zu den niedrigsten Raten. Prompte Bedienung, ohne Oeffentlichkeit und mit dem Vorrecht, daß Euer Eigenthum in Eurem Besitz verbleibt.

Fidelity Mortgage Loan Co.
Incorporirt.
94 Washington Str., erster Flur, zwischen Clark und Dearborn,
oder: 351 63. Str., Englewood.
oder: 9215 Commercial Ave., Zimmer 1, Columbia Block, Süd-Chicago. 14ap,bw

Geld zu verleihen auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u. s. w.
Kleine Anleihen von $20 bis $400 unsere Spezialität. Wir nehmen Ihnen die Möbel nicht weg, wenn wir die Anleihe machen, sondern lassen dieselben in Ihrem Besitz.
Wir haben das größte deutsche Geschäft in der Stadt.
Alle guten ehrlichen Deutschen, kommt zu uns, wenn Ihr Geld borgen wollt. Ihr werdet es zu Eurem Vortheil finden, bei mir vorzusprechen, ehe Ihr anderweitig hingeht. Die sicherste und zuverlässigste Behandlung zugesichert.
L. B. French,
19mz,1j 128 La Salle Str., Zimmer 1.

Deutsche Geldgeschäfts-Leute, welche in Geldverlegenheit sind, wenden sich vertrauensvoll an John Henry Scherer, 1039 Roscoe Str., Lake View. Die Verbindlichkeiten und Verhältnisse werden sofort billig, reell und streng geordnet. [illegible] Roscoe Str., zwischen Southport Ave. und Herndon Str. 18ok,sbd,1m

Geld — Gebrauchen Sie etwas? Gelder in kleinen und großen Summen auf Haushaltungs-Gegenstände, Pianos, Pferde, Wagen und Lagerhausscheine zu den niedrigsten Raten und auf irgend eine Zeit. [illegible]
Chicago Mortgage Loan Co.,
86 La Salle Str. (Hauptflur), erster Flur über der Straße, oder
185 West Madison Str., Zimmer 205, Nordwest-Ecke Halsted Str.

Geld zu verleihen
auf Chicago Grundeigenthum
zu niedrigsten Raten
Spezial Fund, $500 aufwärts.
Koester & Zander,
Deutsches Grundeigenthums-Geschäft,
69 Dearborn Str., Zimmer 7 und 8.

Wozu nach Südseite gehen, wenn Ihr billiges Geld auf Möbel, Pianos, Pferde und Wagen, Lagerhausscheine von der Northwestern Mortgage Loan Co., 519 Milwaukee Ave., [illegible] bekommen könnt. [illegible]

Ehrliche Leute,
welche Geld borgen wollen auf Möbel, Pianos, Warenlagerscheine, ohne Oeffentlichkeit, wenden sich an
Zeimer,
119 Dearborn Str., Zimmer 53. 11mal1j

Geld auf Grundeigenthum zu verleihen bei J. Klatscher, 1492 Milwaukee Ave., Insurance. 13ao,1m

Kleine Summen auf Möbel, Uhren, Gold und andere Sicherheit. 1492 Milwaukee Ave. 13ao,1m

Verlangt: $200 auf gutes Chicago Grundeigenthum, keine Agenten. Adresse R 130, Abendpost.

Geld zu verleihen: 6 Proz.; keine Kommission. R. 8, 63 N. Clark Str.

Geld zu verleihen auf Grundeigenthum und zu Bauen; 5 und 6 Proz. in Summen von $1000 bis $10,000. Freudenberg Bros., Nordwestecke Milwaukee Ave. und Division Str.

Geld zu verleihen zu 5 Prozent Zinsen. E. F. Ulrich, 1510 Masonic Temple, Grundeigenthums- und Versicherungsmakler, Nr. 51 State Str.

Geld ohne Kommission, für jeden Betrag zu verleihen [illegible] D. C. Stone & Co., 206 La Salle Str.

## Heirathsgesuche.

(Jede Anzeige unter dieser Rubrik kostet für eine einmalige Einschaltung einen Dollar.)

Heirathsgesuch: Alleinstehendes Mädchen, 24 Jahre alt, [illegible]

# Prinz Schamyls Brautwerbung

Eine Geschichte aus dem russisch-türkischen Krieg.

Von Richard Henry Savage.

(Fortsetzung.)

Bleich und weiß, in dem dunklen Gewand einer armenischen Novize, liegt seine verlorene Maritza in dem Wagen dort! Ist sie todt? Nein. Aber dennoch zieht der Tod auch hier seine Kreise. Die Krieger beugen sich über den alten Hassan, der am Wegsaum liegt und dessen letzte Stunde gekommen ist.

Gronoff öffnet den Vorhang des anderen Wagens und Ahmed springt an seine Seite. Blutend, sterbend finden sie hier die Weiße Gräfin! Nadja Bronskys Herzblut quillt hervor unter dem persischen Shawl, in den sie sich gehüllt hat, um sich unkenntlich zu machen. Ghazis Pistolenschuß hat sie für diese Welt voneinander getrennt. Schon sind ihre Augen gebrochen, ihre weiße Hand hat sich über ihrem Busen in die Falten des Shawls eingekrampft. Der Tod von des Geliebten Hand — eine verhängnißvolle Morgengabe!

Ein Strahl aus früheren Tagen, ein Abglanz einstigen Glückes scheint das Antlitz dieses treuergebenen Weibes zu verklären.

Im nächsten Augenblick schon befindet sich der Prinz an Maritzas Seite, reißt sie empor und gießt eine Feldflasche voll Wasser über ihr lebloses Angesicht. Ringsum wimmelt die Ebene von Flüchtlingen, schon säubern die russischen Truppen das Feld. Da umgibt die Eskorte Schamyls rasch die beiden Wagen und zwei der Leute ergreifen die Zügel, denn die Lenker der Wagen liegen unter ihrem Gespann.

Aber Gronoff, der noch nie verliebt war, verlor den Kopf nicht leicht und bat Ahmed einen Augenblick um Gehör: „Der alte Hassan, der Mann, der soeben Ihr Leben gerettet hat, ruft nach Ihnen," sagte er.

Der alte Mann, der mit sorgfältig gestütztem Haupt auf einem Reitermantel lag, hatte nur noch wenige Augenblicke zu leben, und mit seinem Leben hatte er das Ahmeds erkauft, während Ghazis Schuß, dazu bestimmt, den Bruder zu tödten, das einzige Wesen tödtete, das ihn wirklich liebte.

Mit schwacher Stimme flüsterte Hassan: „Herr!" Mit schwacher Hand deutete er nach Ahmed; er vermochte nur noch zu röcheln — seine Zeit war um.

Schon lag Ahmed neben ihm auf den Knien und der alte Diener, dessen Leben gar rasch entschwand, keuchte: „Herr, mein Eid! Ich habe ihn dem Sterbenden geschworen, aber jetzt bin ich frei! Ihre Mutter war die russische Dame — die Fürstin Orbelian! Ihr Vater brachte Sie fort, denn er hätte Sie gerne als Mohammedaner erzogen. Ich habe ihm Wort gehalten und gleichwohl Ihnen in Treuen gedient. Endlich wird die Zunge des Sterbenden gelöst. Mögen Sie glücklich leben — mit — mit dem Morgenstern — Ihrer Fürstin. Die andre — die andre — das kleine Mädchen — meine ich — können Sie finden!"

Sein Haupt sank zurück. Der ungezähmte alte Reiter hatte das Ziel erreicht. Seine erstarrte Hand hielt die seines Herrn umfaßt.

Eilig ließ Ahmed den Leichnam seines alten Dieners in den Wagen legen, wo das, was an der Weißen Gräfin sterblich war, langsam zu Marmor erstarrte.

Schüsse und Getöse verriethen, daß das Gefecht immer näher kam.

Mit dem Schwert in der Hand bewachten Gronoff und Schamyl das leidende Mädchen, um dessentwillen sie den Schrecken von Fort Kanly Trotz geboten hatten. Prinzessin Maritza schien langsam zu sich zu kommen, und ihr zarter Busen fing an, sich zu heben und zu senken.

Als sie die Augen wieder aufschlug, fiel ihr erster Blick auf ihren Geliebten, und ein leises Lächeln spielte um ihre Lippen, als sie flüsterte: „Ahmed, mein Geliebter, mein Ein und Alles!"

Leidenschaftlich schloß der Prinz sie in seine Arme, bedeckte ihre Lippen mit glühenden Küssen und flüsterte ihr zärtliche Liebesworte zu, um ihre Angst zu beschwichtigen. Wohl ging ihr Athem langsam und schwach, aber sie war unverletzt.

Da sprach Gronoff: „Prinz, wir müssen sofort aufbrechen, denn die Kurden und Flüchtlinge können uns sonst über den Hals kommen. Ich werde das Kommando übernehmen, aber Sie müssen sich jetzt fassen."

Fünf Minuten später fuhren die Wagen unter guter Bedeckung dem russischen Lager zu, denn dort war Friede und Beistand zu finden.

Schamyl fand seine Ruhe und Ueberlegung wieder. Allgemach verstummte der Donner der Kanonen, denn nun war die ganze Stadt im Besitz der siegreichen Russen, und auf der Zitadelle von Kara Dagh wehte eine kleine Flagge — das blau-weiße Kreuz. Die Ebenen um Kars boten einen grauenhaften Anblick, hatten hier doch die cirkassischen Tschaskas gewüthet. Alle Wege wimmelten von Schaaren Gefangener, die von den Soldaten fortgetrieben wurden.

Still und erschöpft lag Maritza im Wagen und blickte mit ihren vielgeliebten Augen vertrauensvoll zu ihm auf. Nun kannte sie keine Furcht mehr, denn die Nähe ihres Geliebten bürgte für ihre Sicherheit.

Endlich war sie gerettet! Sie sank in den Schlummer der Erschöpfung, und sobald sie das russische Lager erreicht hatten, ließ Ahmed sie ins Feldlazarett bringen, wo sie, unter der Obhut einer türkischen Wärterin, bald in einem behaglichen Zelt einschlief. Ein alter Militärarzt bewachte sie, bis sie wesentlich beruhigt wieder aufwachte.

Nachdem Schamyl für die Sicherheit und Pflege seiner heißgeliebten Braut Sorge getragen hatte, und diese ruhig eingeschlummert war, trat er zu der entseelten Gestalt Nadja Bronskys. Todt! Durch einen fehlgegangenen Schuß ihres mörderischen Geliebten getödtet! Und Ghazi, als gehetzter Flüchtling, von des alten Hassan Schwert verwundet, hatte alle seine Hoffnungen in Trümmer gehen sehen! Für ihn, der künftig das Leben eines gehetzten Wolfes führen mußte und dem nur noch das Land der räuberischen Kurden eine Zuflucht bot konnte es nur noch einen Lebenszweck geben — die Rache.

Lauter Freudentaumel erfüllte das Lager, obgleich der ungeheure Erfolg auch mit ungeheuren Opfern von russischer Seite erkauft worden war.

Als wiederum der Mond sein bleiches Gesicht über die Stadt ergoß, hielt der kaiserliche Eroberer, von den christlichen und türkischen Würdenträgern empfangen, seinen Einzug in die Stadt und überreichte Melikoff huldvoll den wohlverdienten, mit dem Blut seiner unvergleichlichen Armee erkauften Marschallstab.

Für Maritza von Deschkalin fand sich eine entsprechende Unterkunft, und als der ritterliche alte Lazareff, ihr Vormund, sie wieder in seine Arme schloß, da kam die Ahnung einer lichteren Zukunft über sie. Gleichzeitig mit der Siegesnachricht gelangte auch die Kunde von Maritzas Errettung nach Tiflis und hob die Freudenthränen vergießende Frau von Lazareff auf den Gipfel des Glückes — ihr Gatte, einer der Helden von Kars — ihre liebliche Mündel in Sicherheit!

Schamyl blieb in Kars, obgleich seine Brigade die Flüchtlinge weit hinaus verfolgte bis in die Thäler des Euphrat und Tigris.

Mit tiefer Betrübniß stand Ahmed an dem offenen Grab des alten treuen Hassan.

Auf der zur Moschee gehörigen Begräbnißstätte gaben zwei Schwadronen seiner cirkassischen Kameraden über der Leiche des aufopferungsfähigen, findigen Dieners die letzte Salve ab. Ein Stein mit eingemeißeltem Turban bezeichnete seinen letzten Ruheplatz — er war getreu gewesen bis in den Tod.

Gleich einem bösen Traum stieg der Gedanke an die Vergangenheit, die Gegenwart und die Zukunft in Ahmeds Seele auf, als er mit einigen wenigen Freunden sich in die armenische Kirche begab, wo über dem, was von der einst so blendenden Nadja Bronsky übriggeblieben war, eine feierliche Messe gelesen wurde.

Auf General Lazareffs Arm gestützt, bemühte sich Prinzessin Maritza unter strömenden Thränen, zu glauben, daß durch ihr stürmisches, unstätes Leben nicht alles Gute in Nadja verwischt worden sei. Als ihre herrlichen dunklen Augen dem Blick Ahmeds begegneten, konnte er in ihren leuchtenden Tiefen lesen: „Sie hat mich Dir zurückgegeben, Ahmed, mein Geliebter!"

Drei Tage nach dem Einzug des Großfürsten in Kars erhielt Ahmed den Befehl, mit Privatbriefen des Großfürsten an seinen kaiserlichen Bruder nach der Donau zu reisen, wo dieser den Fall Plewnas erwartete.

General Lazareff wünschte Prinzessin Maritza sofort nach Tiflis zu senden, denn auf die Dauer war Kars kein geeigneter Aufenthalt für das zarte Mädchen.

Die Glückwünsche des Großfürsten und die Ehren, die man ihm von allen Seiten erwies, wurden von dem loyalen Prinzen nach ihrem vollen Werth geschätzt, aber sie waren ihm nichts im Vergleich zu dem unschätzbaren Vorzug, die Prinzessin selbst in Sicherheit bringen und nach Tiflis geleiten zu dürfen.

Lazareff, der selbst einmal geliebt hatte, schmunzelte hinter seinem grauen Schnurrbart, als er Ahmed artig ersuchte, Prinzessin Maritza auf ihre sofortige Abreise vorzubreiten, und blinzelte den Prinzen listig an, als er bemerkte: „Ich hoffe, lieber Prinz, daß Ihnen dieser Auftrag nicht allzu lästig erscheint; es befinden sich außerdem mehrere christliche Damen hier, die diesen Schreckensszenen gerne entfliehen möchten. Der Prinzessin wird ein Reisewagen des Großfürsten zur Verfügung gestellt werden und zuverlässige Dienerinnen hat sie jetzt schon. Da ich wünsche, daß sich meine Frau mit meiner Familie nach St. Petersburg begibt, halte ich es für das beste, daß die Prinzessin sie begleite. Nach der Rückkehr unseres gnädigen Kaisers werden wir uns dann alle dort wieder zusammenfinden. — Sollte es Sie aber irgendwie belästigen oder aufhalten," fügte der alte Kämpe schlau hinzu, „so kann ich auch einen Andern mitschicken."

„Oh, durchaus nicht, Herr General," erwiderte der Prinz, erröthend und zerstreut in sein Weinglas blickend.

Merkwürdigerweise lauschte Schamyl nur unaufmerksam den Aufträgen, die ihm der General in betreff seiner Familie in Tiflis ertheilte.

„Ich denke, es ist am besten, ich bereite die Prinzessin sofort auf ihre Reise vor," sagte Schamyl plötzlich.

„Gewiß, gewiß, lieber Prinz," erwiderte Lazareff, lustig mit den Augen zwinkernd, und Ahmed machte sich mit einer Behendigkeit davon, die die Heiterkeit des alten Soldaten nur noch erhöhte.

Der glückliche Liebhaber legte in seinen Anzug eine Art soldatischer Koketterie, die man dem Helden vom Fort Kanly gar nicht zugetraut hätte.

Während er auf seinem stolzen Rappen Kara die Straßen entlang ritt, wurde seine Freude einigermaßen getrübt durch den Gedanken an das nur halb ausgesprochene Geheimniß. Seine Mutter war also die Fürstin Orbelian gewesen! Hätte Hassan auch nur eine halbe Stunde länger gelebt!

Schamyl ritt an dem zerstörten alten Kloster vorbei, das von zahllosen Arbeitern schon wieder in Stand gesetzt wurde. Die zerstreuten Nonnen hatten alle sichere Unterkunft gefunden, und die Mönche bewohnten schon wieder ihren Theil des Klosters.

(Fortsetzung folgt.)

## Ein Königssohn.

Aus Rom wird berichtet: Der Graf Mirofiori liegt in Turin schwer krank darnieder. Er stand einst dem Herzen des Königs Viktor Emanuel näher als irgend einer, denn er war sein Sohn; und er war doch für immer von den Ehren eines königlichen Prinzen ausgeschlossen, denn er war ein uneheliches Kind. Seine Mutter war die Komtesse Mirafiori — "la bella Rosina", wie sie in den römischen und neapolitanischen Volksliedern genannt wird. Viktor Emanuel soll diese Frau sehr geliebt haben, und dem jungen Grafen war er ein zärtlicher Vater. Er sagte einmal von ihm: „Dieser hier ist mein Sohn — die Anderen sind die Söhne Italiens". In dieser wehmüthigen und doch stolzen Anerkennung liegt die ganze Geschichte seiner großen Liebe zu "la bella Rosina". Ihrem Sohne wollte er nicht König sein — wie aber, wenn der junge Graf sich dennoch als der Sohn eines Königs empfand, wenn er Italien als seine Mutter ansah und mit Ehrgeiz im Herzen abseits vom Throne stehen mußte? Ein italienischer Tragödiendichter, der seine Stoffe aus der Geschichte des Hauses Savoyen und aus der Zeit der Einigung Italiens nehmen wollte, fände hier vielleicht Anregung zu einem nationalen Drama. Und eine sicher wirkende Szene darin müßte der Augenblick sein, da Viktor Emanuel auf dem Todtenbette lag und seine Söhne kommen ließ. Da bat er seinen Sohn, er möge dem Prinzen von Italien die Hand reichen. Und im Angesichte des sterbenden Königs, der ihnen Beiden Vater gewesen, legten die jungen Männer für einen Augenblick ihre Hände ineinander. Eine Stunde später stieg der Eine, die Krone auf dem Haupte, die Stufen zum Throne hinan — unbeachtet verließ der Andere durch eine Seitenthür den königlichen Palast.

## Arbeiter-Eigenwohnstätten.

In der "Fortnightly Review" findet sich eine Studie über zwei große Unternehmungen, den Arbeitern Eigenhäuser zu verschaffen: im Elsaß und in Italien. Die Mühlhausener Verhältnisse sind ja genügend bekannt, nicht so die Mailands. Das Prinzip der Mailänder Gesellschaft ist dieses: sobald die Häuser gebaut sind, werden sie dem Mitglied in Besitz gegeben und in einer selbstgewählten Periode hat es die Kosten durch jährliche Raten abzuzahlen. Diese Periode kann zwischen 1 und 25 Jahren dauern und entsprechend deren Ausdehnung ist die Rate größer oder kleiner. In diesen Raten ist der Grundstückspreis eingeschlossen, ebenso die Baukosten und die Zinsen beider Summen zu 4½ Prozent. Die Gesellschaft selbst will keine Vortheile haben. Die Arbeiter als Mitglieder erhalten ihre Dividende, die nicht über 6 Prozent hinausgeht: der Reservefond dient zur Unterstützung der Arbeitslosen oder Insolventen.

## Groß New York.

Nachdem auch in Brooklyn eine Mehrheit für Konsolidation erzielt worden ist, wird die neue republikanische Staatsregierung nicht zögern, die Drei-Millionen-Munizipalität zu kreiren. Ist dies doch zugleich die beste Gelegenheit, die Profite des republikanischen Erdrutsches zu realisiren und demokratische Beamte in New York, Kings, Richmond, Long Island City u.s.w. auf sogenannte gute Manier loszuwerden.

Es ist zwecklos, über verschüttete Milch zu jammern, und so begründet auch die Befürchtungen der Gegner der Konsolidation sind, die das Unternehmen für verfrüht und gewagt halten, und so ärgerlich dieselben über die fadenscheinigen Ermuthigungs- oder Beschönigungsargumente der Konsolidations-Enthusiasten sein mögen, so sollte doch jetzt die Bekämpfung des Unternehmens eingestellt werden und jeder Berufene es sich zur Pflicht machen, einer möglichst praktischen und ersprießlichen Ausführung desselben seinen Rath und seine Mitwirkung zu leihen. Die Konsolidationisten auf der anderen Seite sollten sich hüten, die Mithilfe der bisherigen Gegner zurückzuweisen, weil gerade diese zur Vermeidung von Fehlern und Mißgriffen am zweckdienlichsten sein dürfte.

Die Aufgabe ist eine außerordentlich schwere und verantwortliche. Wir vermuthen, daß an einem Charterentwurf fleißig gearbeitet wird, falls derselbe nicht bereits fertig ist. Er sollte ohne Verzug veröffentlicht werden, damit die öffentliche Diskussion darüber beginnen kann und der Gegenstand gründlich beleuchtet und durchgearbeitet ist, wenn die Legislatur zusammentritt und denselben aufnimmt. In derselben werden sich wenig Kräfte befinden, die der Aufgabe gewachsen sind. Es wird damit kein Ausdruck von Mißachtung beabsichtigt, aber es ist einmal so, und es ist auch nicht zu erwarten, daß Männer, die aus allen möglichen Berufsschichten heraus mit einem Schlage zu Gesetzgebern gemacht werden, eine Aufgabe zu bewältigen geeignet sind, die größere Schwierigkeiten bietet, als der Entwurf einer neuen Verfassung.

Der Charter für die Riesen-Munizipalität darf auch nicht von Parteipolitikern ausgearbeitet werden. Das muß von Autoritäten in munizipalen Verwaltungsfächern geschehen, und wir sind überzeugt, daß solche ihren Rath und ihre Dienste freiwillig zur Verfügung stellen werden, damit nicht aus der Riesen-Munizipalität ein Riesen-Fiasko werde und wir uns einer Blamage vor der ganzen zivilisirten Welt aussetzen. Die Sache darf nicht überstürzt werden, vielmehr ist nur von reifer Ueberlegung und bedachtsamem Handeln eine leidlich befriedigende Lösung des Problems zu erwarten, das im besten Falle eine Periode des Experimentirens, Veränderns und Verbesserns durchzumachen haben wird. Wenn dieselbe sich nicht auf mehr als zehn Jahre erstreckt, können wir wirklich zufrieden sein. („N. Y. Staatsztg.")

## Ein französischer Mußsoldat.

Die „Metzer Zeitung" meldete vor einigen Wochen folgendes Vorkommniß: „Ein ehrbarer Deutscher zu Vionville ist Vater von zwei Söhnen, von denen der ältere als Husar seiner Militärpflicht genügt, während der jüngere wegen Körperschwäche zur Reserve gestellt worden war. Letzterer ist im Jahre 1872 in Mars-la-Tour zur Welt gekommen, als sich seine Mutter gerade dahin zur Erledigung der geschäftlichen Besorgungen begeben hatte. Obwohl nun der Vater des jungen Mannes in Vionville geboren ist und nicht für Frankreich optirt hat, wurde der junge Mann zu Anfang dieses Jahres zur Gestellung als Militärpflichtiger nach Mars-la-Tour (Frankreich) geladen. Der Vater, einer der Eingeborenen, welche das Deutschthum hochhalten, wandte sich direkt an unsere Botschaft in Paris mit der Bitte, seinen Sohn von den französischen Aushebungslisten, weil er ein Deutscher sei, streichen zu lassen. Und da er einen Bescheid von dieser Stelle nicht erhalten hat, suchte er die französische Behörde von der deutschen Nationalität seines Sohnes zu überzeugen; alles umsonst! Neuerdings stellte sich sogar in Vionville, also auf deutschem Boden, der Gemeindeschreiber und Lehrer Jacquin aus Mars-la-Tour dem Vater vor und verlangten von ihm das Anerkenntniß, daß er von einem Schreiben des Unterpräfekten von Briey Kenntniß genommen habe; darin wird dem deutschen Vater des deutschen Sohnes mitgetheilt, daß letzterer, obgleich 1872 geboren, statt drei nur zwei Jahre Dienst in Frankreich abzuleisten habe. Der Vater war unbesonnen genug, dieses Schriftstück zu unterzeichnen, weil er in beständigem geschäftlichen Verkehr mit der französischen Grenzbevölkerung steht und besonders deshalb auch, weil ihm gehörige Grundstücke sich auf französisches Gebiet hinziehen. Was würde man wohl in Frankreich thun, wenn ein deutscher Gemeindebeamter in ein französisches Dorf käme, um einen Franzosen bezüglich der Militärpflicht eines vermeintlichen Deutschen eine Zustellung zu machen?"

„Abendpost", tägliche Auflage 39,500.

— Vorsichtig. — Ich habe eine Verkäuferin nöthig für mein ff. Wurst- und Fleischwaaren-Geschäft. Vegetarianer erhalten den Vorzug.

— Mißverständniß. — Also Eure Köchin will fort? — Ja, sie heirathet einen Barbier und Heilgehilfen. — Die hat auch nie an einem Schatz genug!

— Strengstes Geheimniß. — Frl. A.: Du, unsere Verlobung ist aber noch strengstes Geheimniß. — Frl. B.: Ja, das hat mir bis jetzt schon jeder erzählt.